Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen: Elberfeld, Walter-Rathenaustraße Nr. 50, und Barmen, Neuerweg Nr. 57, sowie in unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Bezugspreis .... monatlich 40 Pfennig
Einzelpreis .... 10 Pfennig
Anzeigenpreise .. 26 mm breit 10 Pfennig
Reklamen ..... 72 mm breit 50 Pfennig

Nummer 29 — Montag den 20. Juli 1931 — Preis 10 Pfg.

Schwierige Einigung in Paris

„Unter dem Vorbehalt finanzieller Garantien und Maßnahmen für eine politische Beruhigung" — Die finanzielle Hilfe wird in London beschlossen

Das Ergebnis dreier Konferenzen

Von unserem Pariser Vertreter

WG. Paris, 19. Juli 1931

Die heutigen Zeitungen heben durchweg mit Befriedigung hervor, wie herzlich unsere Minister in Paris aufgenommen worden seien und daß der Verlauf der Besprechung am gestrigen Nachmittag als günstig zu bezeichnen sei. Einmütig ist die Haltung der Blätter gegen die englische Politik, der man für die Londoner Konferenz Absichten unterschiebt, welche die französische Position schwächen könnten. Der Petit Parisien befürchtet zum Beispiel, daß die englischen Minister die Absicht hätten, die sämtlichen Finanzklauseln des Versailler Vertrages aufzurollen und damit praktisch auf eine allgemeine Revision des Vertrages von Versailles hinzusteuern. Über den Inhalt der Besprechungen vom Samstag lassen sich allerlei Schlüsse ziehen. So behauptet das Journal, daß unsere Minister die französischen Vorschläge bisher weder mit einem festen Ja noch mit einem kategorischen Nein beantwortet haben. Nach dem Figaro soll sich Brüning gegen jedes Kontrollsystem in bezug auf die zu gewährende Anleihe ausgesprochen haben. Während Pertinax der Befürchtung Ausdruck gibt, daß die von Laval und Flandin gemachten Vorschläge von deutscher Seite als unannehmbar abgelehnt werden würden, meint Sauerwein im Matin, daß sich unsere Minister wie die französischen Staatsmänner von Anfang an einig darüber gewesen seien, die deutsch-französische Annäherung sei wesentlicher als die gewünschte Anleihe und selbst bei einem Scheitern der Anleihe dürfe das im Zuge der deutsch-französischen Annäherung gewonnene Terrain nicht wieder verloren gehen.

Eine Besprechung mit den Amerikanern

Am gestrigen Abend wurden Brüning und Curtius sowie Staatssekretär von Bülow und der deutsche Botschafter überraschend in die amerikanische Botschaft geladen. Dort fand eine eingehende Aussprache statt, an der sich Schatzsekretär Mellon, Staatssekretär Stimson und der Botschafter Edge beteiligten und welche von 9,30 bis 1 Uhr früh dauerte. In der Hauptsache sprach von deutscher Seite Brüning und gab einen Überblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Deutschen Reich und über die Ursachen der letzten Krise. Die unmittelbare und eindringliche Darstellung der Lage hat auf die Amerikaner, wie sie nachher amerikanischen Pressevertretern erklärten, tiefen Eindruck gemacht. Die finanztechnischen Fragen einer internationalen Kredithilfe wurden auf das eingehendste besprochen.

Heute vormittag haben unsere Minister und ihre Begleitung einer Friedensmesse beigewohnt, die in jedem Monat einmal in der Notre-Dame-Kirche stattfindet.

Um 9,30 Uhr hatte Curtius mit dem englischen Außenminister eine besondere Aussprache. Beide begaben sich zusammen zu der großen Konferenz, welche um 10 Uhr in den Räumen des Ministerpräsidiums beginnen sollte.

Die große Ministerkonferenz

Die Verhandlungen dauerten ungefähr drei Stunden.

Nach dem Abschluß wurde eine Erklärung ausgegeben, welche besagt:

„Ministerpräsident Laval, umgeben von Außenminister Briand, Finanzminister Flandin, Budgetminister Piétri, Unterstaatssekretär François Poncet und dem Generalsekretär des Quai d'Orsay, Philippe Berthélot, hat in seinem Kabinett die ausländischen Staatsmänner empfangen. Es waren anwesend: Staatssekretär Henderson, Botschafter Lord Tyrrell, Staatssekretär Stimson, Schatzsekretär Mellon, Botschafter Edge, Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaußenminister Dr. Curtius, Staatssekretär von Bülow, Botschafter von Hoesch, Ministerialdirektor Graf von Schwerin-Krosigk, der japanische Botschafter Hoshisawa, Außenminister Grandi, der italienische Botschafter Graf Manzoni, der belgische Außenminister Hymans, der belgische Finanzminister Francqui, der Generalsekretär des belgischen Außenministeriums, van Langenhoven, und der belgische Botschafter. Ministerpräsident Laval dankte den Ministern und auswärtigen Delegierten, daß sie seinem Aufrufe gefolgt sind, um gemeinsam die Bedingungen festzulegen, unter denen die Londoner Konferenz tagen soll. Er unterrichtete sie über die Unterhandlungen, die in den letzten Tagen mit Staatssekretär Henderson und Staatssekretär Stimson stattgefunden haben, und endlich über die gestrigen Besprechungen mit Reichskanzler Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius.

Reichskanzler Dr. Brüning erstattete einen kurzen Bericht über den gegenwärtigen Stand der deutschen Wirtschafts- und Finanzkrise und legte die Maßnahmen internationaler Art dar, die wünschenswert erscheinen, um diese Krisis zu lösen.

Nacheinander haben hierauf Staatssekretär Stimson, Staatssekretär Henderson, Außenminister Grandi, der japanische Botschafter und Außenminister Hymans zum Ausdruck gebracht, wie sehr sie sich dazu beglückwünschten, dieser so wichtigen Vorbesprechung beiwohnen zu können. Sie haben sämtlich die Versicherung gegeben, daß ihre Regierungen mit größter Sorgfalt und größter Sympathie prüfen würden, was zu tun möglich wäre, um das Deutsche Reich, dessen Schwierigkeiten die Stabilität der europäischen Wirtschaft berühren, zu Hilfe zu kommen. Sie haben gleichfalls einmütig ihre Genugtuung und Hoffnung zum Ausdruck gebracht, die ihnen die Anwesenheit der deutschen Minister in Paris und ihre Unterredungen mit den französischen Ministern einflößte.

Auf Ersuchen von Ministerpräsident Laval wurde in gemeinsamem Einvernehmen festgelegt, daß die Londoner Konferenz auf die Prüfung der deutschen Finanz- und Wirtschaftskrise strikt begrenzt sein würde.

Ministerpräsident Laval gab zum Schluß dem Wunsche Ausdruck, daß die Unterredung, die die französischen Minister heute nachmittag mit den deutschen Ministern haben, den Erfolg der Londoner Konferenz erleichtern möge.

Die gemeinsame Erklärung der französischen und deutschen Regierung

Ueber die Pariser Verhandlungen wurde in der Nacht zum Montag nachstehende amtliche Mitteilung ausgegeben:

In einer Botschaft hat kürzlich der deutsche Reichskanzler den Wunsch ausgesprochen, mit der französischen Regierung in unmittelbare Fühlung zu treten, um Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie man gemeinsam an der Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Völkern und Reichen arbeiten könne.

Der Chef der französischen Regierung hat daraufhin sofort geantwortet, daß er einer solchen Zusammenkunft mit Befriedigung und Genugtuung entgegensehen werde. Deren Verwirklichung ist im Hinblick auf die Ereignisse, welche die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse im Deutschen Reich berühren, und im Hinblick auf die Auswirkung auf die anderen Staaten noch zweckmäßiger geworden.

Infolgedessen sind die Vertreter der beiden Regierungen am 18. und 19. Juli in Paris zusammengekommen. Sie haben übereinstimmend die Bedeutung dieser Zusammenkunft anerkannt, und betont, daß diese den Anfang einer vertrauensvollen Zusammenarbeit bedeuten soll. Der deutsche Reichskanzler hat hierbei die verschiedenen Seiten der Krise beleuchtet, unter der das Deutsche Reich leidet. Die Vertreter der französischen Regierung erklärten, indem sie den Ernst und die Schwere dieser Krise anerkannten, daß sie unter dem Vorbehalt gewisser finanzieller Garantien und gewisser Maßnahmen für eine politische Beruhigung bereit sein werden, zu einem späteren Zeitpunkt die Bedingungen für eine finanzielle Zusammenarbeit in internationalem Rahmen zu erörtern.

Bereits jetzt aber haben die Vertreter der beiden Regierungen Wert darauf gelegt, ihren Willen zum Ausdruck zu bringen, gegenseitig im Rahmen des Möglichen die günstigen Bedingungen für eine wirksame Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete zu schaffen. Die Vertreter der beiden Regierungen sind sich ferner darüber einig geworden, ihre Bemühungen zu vereinigen, um die Zuversicht und das Vertrauen in einer Atmosphäre der Ruhe und Sicherheit wieder herzustellen.

Zahlungsverkehr bei der Sparkasse Wuppertal

Im Laufe des gestrigen Sonntags trat der Vorstand der Sparkasse Wuppertal zusammen, um zu der Notverordnung über „Die Erleichterung des Zahlungsverkehrs" Stellung zu nehmen, so weit sie den Betrieb der Sparkasse Wuppertal berührt.

Ueber die in der Sitzung gefaßten Beschlüsse hat der Vorstand Bekanntmachungen erlassen, die wir auf der Rückseite im Wortlaut bringen.

große Ministerkonferenz zu retten, wo sie schon eher festen Boden unter den Füßen erwarten konnten. Diese Verhandlungen waren von der Frage beherrscht, ob und unter welchen Bedingungen die Franzosen nach London gehen würden. Die Franzosen bezeichnen die Einladung zur Londoner Konferenz als ein ebensolches kalt accompli, wie das Wiener Protokoll über die Zollunion. Es ist ihnen eben sehr unangenehm, sich außerhalb Frankreichs, auf fremdem Boden, wenn auch in der Hauptstadt des ehemaligen alliierten englischen Volkes, dem gemeinsamen Frontalangriff der Engländer, Amerikaner, Italiener und Deutschen aussetzen zu müssen. Um diese Gefahr zu verringern, haben sie sich vor allem zwei Sicherungen ausbedungen. Zunächst verlangten sie eine vorherige grundsätzliche Einigung mit der deutschen Regierung über die Garantien, die deutscherseits für die französische Kredithilfe zu gewähren seien. Das war das Thema der Besprechung am Samstagnachmittag. In dieser haben Laval und vor allem Flandin, der zusammen mit Berthelot das vielbesprochene Memorandum verfaßt hatte, unsere Minister mit den französischen Garantiewünschen bekanntgemacht, von denen sie bisher nur aus Zeitungsnachrichten Kenntnis hatten. Um so mehr Grund hatten sie, eine sofortige eindeutige Stellungnahme abzulehnen und diese für die zweite Aussprache am Sonntagnachmittag zu versprechen. Inzwischen hatten unsere Minister Zeit, am Samstagabend mit den Amerikanern zu konferieren, um sich zu vergewissern, inwieweit sie sich den französischen Garantiewünschen widersetzen könnten. Diese Rücksicherung brauchte die Atmosphäre der deutsch-französischen Aussprache, die — wie es in dem französischen Kommuniqué vom Samstagabend hieß — in Offenheit und Herzlichkeit begonnen hatte, nicht zu trüben. Die zweite Sicherungsforderung der Franzosen bezog sich auf die Verhandlungsgegenstände der von ihnen gefürchteten Londoner Konferenz. Man ist sich in Paris vollkommen darüber im klaren, daß es ebenso Snowdens Wunsch war, das gesamte Kriegsschulden- und Reparationsproblem aufzurollen, wie auch MacDonalds Wunsch, die Franzosen zu einer radikalen Verringerung des Rüstungsstandes zu bewegen. Da nun Laval schon von unseren Ministern am Samstag keine bestimmten Zusicherungen erhalten konnte ließ er in der Generalkonferenz um so weniger mit sich handeln. Auf sein Verlangen wurde deshalb einstimmig festgesetzt, daß die Londoner Konferenz „strikt auf die Prüfung der wirtschaftlichen und finanziellen Krise im Deutschen Reich beschränkt bleiben solle".

Die Nachmittagskonferenz

So stand nur noch die dritte Etappe bevor, die „endgültige deutsch-französische Einigung", die am Samstagabend noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnte.

Vorher haben sich noch Brüning, Laval und Henderson durch den Rundfunk an die Oeffentlichkeit gewandt. Brüning erklärte in seiner Ansprache u. a.: „Wir wollen das Ziel erreichen, im vollen Vertrauen mit Frankreich weiterzuarbeiten". Laval sagte: „Die Pariser Aussprachen haben große Hoffnungen geweckt; erwarten wir, daß sie nicht enttäuscht werden". Und Henderson erklärte: „Ich bin zufrieden, daß unsere Konferenz unter einem Sonnenstrahl zu Ende gegangen ist; möge dies symbolisch sein".

Nach einem gemeinsamen Festmahl hat die zweite große deutsch-französische Aussprache programmäßig um 16 Uhr im Finanzministerium begonnen. Sie sollte um 19 Uhr zu Ende sein, damit das Abend-Festmahl rechtzeitig beginnen könnte, welches Briand zu Ehren der deutschen Delegation und der anderen fremden Staatsmänner am Quai d'Orsay geben wollte. Die Beratungen zogen sich jedoch immer länger hin. Wieder stieg wie am Samstagabend die Spannung von Minute zu Minute. Schließlich, um 19.30 Uhr, verließ als erster Briand den Verhandlungssaal. Von den Journalisten bestürmt, sagte er nur, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. Man mußte also weiter warten. Die breiten Flügeltüren waren dicht gedrängt von den Journalisten belagert. Endlich, es war schon fast 20 Uhr, erschienen unsere Minister mit ihren Begleitern, verließen aber sofort das Ministerpalais. Laval gab nur bekannt, daß noch keine Erklärung gegeben werden könne, da nach dem Festmahl noch darüber verhandelt werden müsse. Doch auf das Drängen der Pressevertreter wurde Curtius schließlich ermächtigt, gegen 21 Uhr im Hotel Palais d'Orsay in großen Zügen das Ergebnis bekanntzugeben.

Eine Erklärung des Außenministers Curtius

Der Reichsaußenminister gab seine Erklärung mit zeitweilig bewegter Stimme bei atemloser Spannung der Vertreter der deutschen und der ausländischen Presse ab. Er ging in seinen Erklärungen von der Rundfunkrede des Reichskanzlers aus, entwickelte den Werdegang der Pariser Reise und betonte, daß der Gedanke einer Begegnung mit den französischen Ministern in Paris auf glücklichen Boden gefallen sei und Früchte getragen habe. Es habe den deutschen Ministern vor allem daran gelegen, vor der Londoner Konferenz mit den offiziellen Vertretern Frankreichs eine offene und freundschaftliche Aussprache über alle Probleme zu haben, die zur europäischen Zusammenarbeit führen. Daneben sei auch über die Notwendigkeit der Maßnahmen zur Behebung der deutschen Krise, übrigens eine Allgemeinerscheinung, zu beraten. Beide Gedankenreihen: Maßnahmen zur Behebung der Krise, und anderseits die deutsch-französische Zusammenarbeit auf eine neue Basis zu stellen, seien Gegenstand der Beratung von heute und gestern gewesen. Von allen Seiten ist heute vormittag auf der Ministerkonferenz der Entschluß zum Ausdruck gebracht worden, für die deutsche Krise und ihre Behebung und darüber hinaus für die Beseitigung der europäischen Krise alles zu tun, was nach Lage der Verhältnisse überhaupt getan werden kann. Sämtliche Beteiligte sind von der tiefen Überzeugung beherrscht gewesen, daß durch die Kraftanstrengung aller Beteiligten Nationen der Versuch unternommen werden muß, die europäische und besonders die deutsche Krise zu beheben. Wir sind aber heute morgen nicht dahin gelangt, die einzelnen Maßnahmen festzulegen, die auf der Londoner Konferenz für eine derartige Aktion erörtert werden sollen. Infolgedessen sind heute vormittag diese Fragen nur problematisch besprochen worden. Man ist entschlossen, die Beratungen über das, was praktisch nach diesen Überlegungen geschehen soll, auf die Londoner Konferenz zu übertragen. Als wichtig erscheint mir die heute von allen Seiten zum Ausdruck gebrachte Überzeugung, daß die deutsch-französischen Beziehungen nicht nur für die beiden Reiche, sondern darüber hinaus für Europa und die ganze Welt von entscheidender Bedeutung seien. Reichskanzler Dr. Brüning hat Veranlassung genommen, seinen lebhaften Dank auszusprechen für diese zum Ausdruck gekommene Überzeugung sowie für die Erklärung der Bereitschaft, an der Behebung der deutschen Krise mitwirken zu wollen. Weniger bedeutsam, aber doch wissenswert ist ferner, daß immer wieder die Ansicht geäußert wurde, welch starke gegenseitige Abhängigkeit in den finanziellen Fragen in Europa und in der ganzen Welt bei dieser Krise entstanden ist. Alle Beteiligten sind der Auffassung gewesen, daß, wenn es nicht gelingen würde, die deutsche Krise abzustellen, die schwersten Folgewirkungen sich bis in die solidesten Wirtschaften hinein zeigen werden. Auch das scheint mir eine Gewähr dafür zu sein, daß bei den Londoner Beratungen entscheidende Maßnahmen getroffen werden dürften, um die deutsche und die allgemeine Krise zu beheben. Über die heute nachmittag zwischen den deutschen und den französischen Ministern geführten Verhandlungen kann ich mich nicht so ausführlich auslassen, weil das offizielle Kommuniqué darüber noch nicht vorliegt. Dies soll erst nach Abschluß der Verhandlungen (nach dem Festmahl am heutigen Abend) der Presse übergeben werden. Ich glaube aber, für mich das Recht in Anspruch nehmen zu können, bereits einige Andeutungen zu machen, ohne damit die Pflicht der Loyalität gegenüber meinen französischen Kollegen zu verletzen. Mit Rücksicht auf die heute vormittag getroffene Vereinbarung haben auch wir im engeren deutsch-französischen Kreise die Finanzfrage unserseits nicht abschließend regeln können. Dagegen haben wir uns im Verfolg der Besprechungen des gestrigen Tages und weiter im Chequers-Geiste, wie ich ohne Übertreibung sagen kann, freundschaftlich über die politische Lage zwischen unseren beiden Ländern zu verständigen versucht. Wir werden heute ein Kommuniqué herausgeben, über das wir uns in großen Zügen schon einig geworden sind. In ihm werden keine Detailfragen erörtert, aber darin wird unterstrichen, daß nach dem glücklichen Anfang durch die Rundfunkrede des Reichskanzlers, durch die freundschaftliche Einladung der französischen Regierung, durch den freundlichen Empfang, den die französische Bevölkerung den deutschen Ministern bereitete, und durch die Aussprache von gestern wir dahin überzeugt sind, daß wir eine weitgehende Verständigung zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich auf neuer Basis erreicht haben. Diesen „Chequers-Erfolg" möchte ich schon jetzt festhalten. Ich glaube, daß es weniger auf die Ausdrücke des Kommuniqués ankommt, obwohl dieses vollkommen unzweideutig abgefaßt sein muß, als darauf, daß es das entscheidende ist, daß wir uns über die politischen Fragen so ausgesprochen haben, daß man sagen kann, ein neuer Anfang in den deutsch-französischen Beziehungen in dem Chequers-Geist ist gemacht worden.

Einem amerikanischen Pressevertreter gab Curtius auf dem Wege zu dem Festmahl noch ein Interview. Er sprach darin aus, daß die Konferenzen von Chequers und Paris nach seiner Meinung den europäischen Frieden gefestigt haben und daß nach den Pariser Unterredungen die deutsch-französischen Beziehungen auf eine weitaus bessere Grundlage als bisher gestellt seien. Von den Verhandlungen mit Laval und Briand dürfe man die besten Ergebnisse erhoffen. Die Vertreter aller sieben Mächte bei der großen Konferenz vom Vormittag haben die gegenseitige Verbundenheit der großer europäischen Völker sowie die gegenseitige Abhängigkeit Europas und Amerikas in allen wirtschaftlichen Beziehungen mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, und sie sprachen durchweg die Überzeugung aus, daß, wenn die deutschen Bemühungen scheitern sollten, außerordentlich ernste Folgen für die ganze Welt entstehen würden.

Daß man vor dem Bankett noch nicht zur Festsetzung der gemeinsamen Erklärung über das Ergebnis der deutsch-französischen Aussprache gekommen ist, sondern die Verkündung dieser Erklärung erst nach dem Bankett ansetzte, hat natürlich zu allerlei Vermutungen Anlaß gegeben, unter denen auch solche pessimistischer Natur waren. Es scheint sich aber doch im wesentlichen darum gehandelt zu haben, die gemeinsame Erklärung, die in den Grundzügen schon fest lag, nach dem Essen nur noch einmal zu überarbeiten.

Um 22.45 Uhr ist dann endlich die langerwartete gemeinsame Erklärung der beiden Staatsmänner verkündet worden. Der Wortlaut der Erklärung kann an anderer Stelle dieser Zeitung nachgelesen werden. Daß ihr Inhalt über das, was nunmehr geschehen soll, nicht gerade übermäßige Klarheit schafft, wird wohl darauf zurückzuführen sein, daß von deutscher Seite der Standpunkt vertreten wurde, die gemeinsame Erklärung dürfe in keiner Weise irgendwelche ins einzelne gehende bindende Verpflichtungen oder Garantien der beiden deutschen Minister enthalten.

Eine Satzauslassung zum deutsch-französischen Kommuniqué.

Paris, 19. Juli. Zu dem gemeinsamen Kommunique über die deutsch-französischen Verhandlungen veröffentlicht die Agentur Havas eine Auslassung, die darauf hinweist, daß die letzte Unterredung des Reichskanzlers Dr. Brüning mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval nach dem Diner die endgültige Verständigung beider Regierungen über den Wortlaut der gemeinsamen Erklärung ermöglichte, in der ihr Wille zur wirksamen Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete betont wird. Gelegentlich dieser entscheidenden Besprechung habe Reichskanzler Brüning es als ein tragisches Moment in den deutsch-französischen Beziehungen bezeichnet, daß die beiden Nationen das gleiche Wort nicht zur gleichen Minute sprechen könnten, und diese Worte hätten bei Laval starken Anklang gefunden. Wenn die Pariser Reise der deutschen Minister auch noch bedauerlicherweise nicht eine sofortige Hilfe für Deutschland bringe, wie es ja auch vorauszusehen gewesen sei — so wird in der Havas-Auslassung weiter ausgeführt —, so würden die deutschen Staatsmänner doch in der Erkenntnis der Schwierigkeiten beider Regierungen Paris mit dem Bewußtsein verlassen, eine wirkliche Entspannung in den Beziehungen beider Länder erreicht zu haben.

* * *

Bekanntmachungen der Sparkasse Wuppertal

An unsere Sparer!

Auf Sparbuch können vorläufig nach der neuen Notverordnung nur bis zu höchstens 20.— RM. bei nachgewiesenem Bedürfnis gezahlt werden. Wer in voriger Woche Spargeld abgehoben hat, kann jetzt nichts erhalten. In besonderen Dringlichkeitsfällen werden notwendige Beträge gezahlt.

Wir sind verpflichtet, jeden Einzelfall zu prüfen.

Die Spareinlagen sind nach wie vor bei der Sparkasse sicher.

Wir zahlen bis auf weiteres von heute ab 3 Prozent Zuschlag auf die jetzigen Zinsen und zwar auf alle Sparkonten, so daß die bisher mit 5 Prozent verzinsten Konten 8 Prozent und die mit 6 Prozent verzinsten 9 Prozent an Zinsen erhalten.

Wenn wir auf jedes unserer 120 000 Sparbücher heute nur 20.— RM. zahlen würden, so gäbe das eine Summe von

2 Millionen 400 000.— RM.

Dieser Betrag ist nicht jeden Tag flüssig, einmal, weil wir schon große Summen ausgezahlt haben, und zum anderen, weil die Spargelder in Hypotheken, Pfandbriefen und in Darlehen an die örtliche Wirtschaft langfristig und wertbeständig angelegt sind. Eine Kündigung dieser Gelder ist von heute auf morgen nicht durchführbar. Außerdem würde sie Handel und Gewerbe so schwer schädigen, daß die allgemeine Wirtschaftsnot gesteigert und weitere Entlassungen von Arbeitern und Angestellten die unausbleibliche Folge wären.

Sparer, laßt nicht nur Euer Geld bei der Sparkasse, sondern bringt neue Einlagen, damit die heimische Wirtschaft ununterbrochen weiter arbeiten kann und die Arbeitslosigkeit nicht vermehrt wird.

Wuppertal, den 20. Juli 1931.

Städtische Sparkasse.

An unsere Scheckkunden!

Der Scheckverkehr, insbesondere auch die Ueberweisungen können im Umfange der letzten Tage nur dann fortgeführt, insbesondere am Ende der Woche die Lohnzahlungen nur dann bereitgestellt werden, wenn die noch ausstehende Scheckkundschaft sofort wieder ihre Tageseinnahmen bei uns einzahlt, wie das bereits von einer großen Anzahl in den letzten Tagen in verständnisvoller Würdigung der Gesamtwirtschaftslage geschehen ist.

Für Einzahlungen und Auskünfte im Scheckverkehr sind die Kassenschalter täglich von 9—12 Uhr und von 15—16 Uhr geöffnet.

Ueber alle neuen Bareinzahlungen kann voll verfügt werden.

Wuppertal, den 20. Juli 1931

Städtische Sparkasse.

Bedeutsame englische Pläne

Kreditaktion durch die Bank von England

London, 19. Juli. (Drahtbericht.) In gutunterrichteten Kreisen verstärkt sich der Eindruck, daß die englische Regierung in Übereinstimmung mit maßgebenden amerikanischen Finanzkreisen auf der Londoner Konferenz bereits in allen Einzelheiten ausgearbeitete Vorschläge für eine sofortige internationale Kredithilfe für das Deutsche Reich vorsehen wird. Diese Pläne, die vorsehen sollen, daß die von amerikanischer und französischer Seite zur Verfügung gestellten Kredite über die Bank von England laufen, werden allgemein dahin gedeutet, daß die englische Regierung in Übereinstimmung mit der amerikanischen Regierung auf diese Weise den rein finanztechnischen Charakter der ganzen Kreditoperation unabhängig von jeglichen politischen Bedingungen für die Zukunft sichern und diese in der Hand behalten will.

Der diplomatische Korrespondent des Sunday Referee führt aus, in London seien Kräfte am Werke, die auf eine Revision der Reparationen und Schulden in einem Ausmaße hinarbeiteten, das auf eine Streichung der Finanzklauseln des Versailler Vertrages hinauslaufe. Die Bank von England und die Bundesreservebank hätten einen Plan ausgearbeitet, dessen allgemeine Grundlinien Montagu Norman, auf dessen Anregung die Einberufung der Londoner Konferenz in erster Linie zurückzuführen sei, dem Premierminister bereits mitgeteilt haben solle. Der Grundgedanke des neuen englisch-amerikanischen Planes solle ein kurzfristiger Kredit sein, der genügend sei, um das Vertrauen in das Deutsche Reich wieder herzustellen. Die Ansicht des Premierministers und des Schatzkanzlers komme der Montagu Normans sehr entgegen.

Professor Hendrich †

Am Eisenbahnübergang tödlich verunglückt.

Schreiberhau, 19. Juli. (Drahtb.) Der Ehrenbürger der Gemeinde Schreiberhau, der bekannte Maler Professor Hermann Hendrich, wurde am Sonntagnachmittag beim Überschreiten des Bahnübergangs vom Zuge erfaßt. Er wurde zur Seite geschleudert und erlitt durch den Sturz so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle tot blieb.

Hermann Hendrich wurde am 31. Oktober 1866 in Heringen am Kyffhäuser geboren. Schon in jungen Jahren versuchte er sich in der Landschaftsmalerei, in der er sich in München als Schüler Wengleins ausbildete. Bekannt wurde er durch einen Zyklus von Bildern aus der Beowulfsage. Nach der Übersiedlung nach Berlin (Studium bei E. Bracht) erhielt Hendrich mehrere Aufträge vom Kaiser und ein dreijähriges Stipendium. Auch Wagners Musik gab ihm viele Anregungen zu einer Reihe von Werken („Der fliegende Holländer", „Der Rheintöchter Klage", „Die schlafende Brunhilde", „Graals Heiligtum" usw.). Um die Jahrhundertwende stattete Hendrich die Walpurgishalle auf dem Hexentanzplatz und die Rübezahlhalle bei Schreiberhau mit Wandgemälden aus.

Naturkatastrophe in Süd-Mexiko

London, 19. Juli. (Drahtb.) Der südliche Teil Mexikos ist, in London eingetroffenen Meldungen zufolge, in den letzten 24 Stunden von schweren Erdstößen, verbunden mit außergewöhnlichen Regenfällen, heimgesucht worden. Mehrere Städte sind von den angeschwollenen Flüssen überflutet worden; zahlreiche Menschen sind ertrunken. Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Schweres Autounglück bei Wetter.

15 Personen verletzt, davon 4 schwer.

Wetter-Ruhr, 20. Juli. In der als gefährlich bekannten S-Kurve auf der Chaussee Wetter — Grundschöttel verlor am Sonntagnachmittag der Chauffeur eines Privatautobusses die Gewalt über den Wagen. Er lenkte diesen geistesgegenwärtig in den Straßengraben, wo der Omnibus umschlug. 15 Personen wurden verletzt, davon 4 schwer. Mehrere Personen wurden in das Krankenhaus in Wetter eingeliefert.

Verordnung gegen Kapital- und Steuerflucht

Anzeigepflicht bei der Reichsbank und beim Finanzamt für ausländische Zahlungsmittel und Forderungen — Strenge Strafen bei Verfehlungen angedroht

Berlin, 18. Juli. (Drahtb.) Die angekündigte Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht ist heute abend veröffentlicht worden. Auf Grund des Artikels 48, Absatz 2 der Reichsverfassung wird darin u. a. verordnet:

Anzeigepflicht

1. Titel:

Anzeigepflicht gegenüber der Reichsbank

Paragraph 1: 1. Unbeschränkt Steuerpflichtige, denen ausländische Zahlungsmittel gehören oder Forderungen in ausländischer Währung zustehen, sind verpflichtet, innerhalb einer von der Reichsregierung zu bestimmenden Frist die Zahlungsmittel und die Forderungen der Reichsbank zu den allgemeinen Geschäftsbedingungen anzubieten und ihr auf Verlangen zu verkaufen und zu übertragen.

2. Von dieser Verpflichtung ist befreit, wer innerhalb der Frist der Reichsbank die ausländischen Zahlungsmittel oder die Forderungen anzeigt oder darlegt, daß er die angezeigten Werte zu Zwecken bedarf, die volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind.

3. In diesen Fällen prüft die Reichsbank, ob die angegebenen Zwecke volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind. Ist dies nicht der Fall, so kann die Reichsbank verlangen, daß die ausländischen Werte verkauft und übertragen werden.

4. Für Personen, die unter die Vorschriften der Absätze 1 bis 3 fallen und sich bei Beginn der in Absatz 1 erwähnten Frist im Auslande befinden, läuft die Frist frühestens eine Woche nach der Rückkehr in das Inland ab.

5. Diese Verpflichtungen erstrecken sich auf solche ausländische Wertpapiere, die nach dem 12. Juli 1931 gegen ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung erworben worden sind.

Paragraph 2: 1. In gleicher Weise wie ein Eigentümer hat die in Paragraph 1 bezeichneten Verpflichtungen zu erfüllen, wer einen anzeigepflichtigen Gegenstand als ihm gehörig besitzt und wer durch einen Treuhänder, durch eine Erwerbsgesellschaft oder in sonstiger Weise die Verfügungsmacht über einen anzeigepflichtigen Gegenstand ausübt.

2. Wer nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung die Pflichten eines Steuerpflichtigen zu erfüllen hat, ist verpflichtet, auch der Reichsbank gegenüber die in Paragraph 1 bezeichneten Verpflichtungen des Steuerpflichtigen zu erfüllen.

Paragraph 3: 1. Zahlungsmittel sind Geldsorten (Münzgeld, Papiergeld, Banknoten und dergleichen), Auszahlungen, Anweisungen, Schecks und Wechsel, mit Ausnahme von Scheidemünzen.

2. Forderungen in ausländischer Währung sind Forderungen, bei denen der Gläubiger Anspruch auf Zahlung in effektiver ausländischer Währung hat. Als Forderungen in ausländischer Währung gelten nicht ausländische Wertpapiere und Forderungen, die mit einer längeren Frist als drei Monate kündbar sind.

Paragraph 4: Die Verpflichtungen der Steuerpflichtigen nach den Paragraphen 1 bis 3 können auch erfüllt werden gegenüber Kreditinstituten, denen die Reichsbank gemäß Paragraph 1 der Verordnung über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 15. Juli 1931 die Befugnis zum An- und Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln verliehen hat.

Paragraph 5: 1. Wer den Vorschriften der Paragraphen 1 bis 4 vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bestraft. Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung kann in besonders schweren Fällen auf Zuchthaus bis zu zehn Jahren erkannt werden.

2. Neben der Freiheitsstrafe kann auf Geldstrafe erkannt werden. Der Höchstbetrag der Geldstrafe ist unbeschränkt.

3. Neben der Strafe ist auf Einziehung der Werte zu erkennen, hinsichtlich derer den Vorschriften der Paragraphen 1 bis 4 vorsätzlich oder fahrlässig zuwidergehandelt worden ist.

4. Neben der Strafe kann angeordnet werden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt zu machen ist.

2. Titel:

Anzeigepflicht gegenüber den Steuerbehörden

Paragraph 6: 1. Unbeschränkt Steuerpflichtige (Paragraph 2 des Vermögenssteuergesetzes) haben über Beteiligungen der im Absatz 3 bezeichneten Art dem Finanzamt bis zum 31. Juli 1931 Anzeige zu erstatten.

2. Wird eine Gesellschaft nach dem 24. Juli 1931 gegründet oder wird nach dem 24. Juli 1931 eine Beteiligung an einer Gesellschaft erworben, so ist die Anzeige binnen einer Woche von der Gründung einer Gesellschaft oder von dem Erwerb der Beteiligung an zu erstatten.

3. Die Anzeigepflicht besteht für Beteiligungen, auch mittelbare, an einer Gesellschaft, an denen nicht mehr als fünf Personen oder deren Angehörige zusammen zu mehr als der Hälfte beteiligt sind.

4. Wer den Vorschriften der Absätze 1 bis 3 vorsätzlich zuwiderhandelt, wird bestraft, wie wenn er eine Steuerhinterziehung begangen hätte. In besonders schweren Fällen kann auf Zuchthaus bis zu zehn Jahren erkannt werden. Wer den Vorschriften der Absätze 1 bis 3 fahrlässig zuwiderhandelt, wird bestraft, wie wenn er eine Steuergefährdung begangen hätte. Die Vorschriften über das Steuerstrafverfahren gelten entsprechend.

5. Durch die Verpflichtungen, die nach den Paragraphen 1 bis 4 der Reichsbank gegenüber zu erfüllen sind, wird für Personen, die eine Vermögenserklärung abzugeben haben, die Verpflichtung nicht berührt, die ausländischen Zahlungsmittel und die Forderungen in ausländischer Währung dem Finanzamt anzuzeigen.

6. Zu diesem Zwecke sowie für die Vorschriften über Steueramnestie wird die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung bis zum 31. Juli 1931 verlängert. Wer seine Vermögenserklärung bereits abgegeben, jedoch anzeigepflichtige Werte darin nicht angegeben hat, hat nachträglich bis zum 31. Juli 1931 diese Werte dem Finanzamt anzuzeigen.

7. Wer bis zum 31. Juli 1931 steuerpflichtige Vermögen einer bestehenden Rechtspflicht zuwider dem Finanzamt nicht anzeigt, wird wegen dieser Steuerzuwiderhandlung nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung bestraft; bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung kann in besonders schweren Fällen auf Zuchthaus bis zu zehn Jahren erkannt werden.

Steueramnestie

§ 8. Abs. 1. Wer steuerpflichtige Vermögen oder steuerpflichtiges Einkommen oder steuerpflichtigen Gewerbeertrag einer bestehenden Rechtspflicht zuwider der Steuerbehörde nicht angegeben hat, wird von der Strafe wegen dieser Steuerzuwiderhandlung und von der Verpflichtung, die im Absatz 2 bezeichneten Nachzahlungen zu leisten, frei, wenn er in der Zeit, seitdem diese Vorschrift im Reichsgesetzblatt verkündet ist, bis zum Ablauf des 31. Juli 1931 nicht angegebene Werte dem zuständigen Finanzamt oder einer anderen Behörde, der Reichsfinanzverwaltung oder der zuständigen Steuerbehörde anzeigt.

2. Die Befreiung von der Nachzahlungspflicht (Absatz 1) erstreckt sich auf die folgenden Nachzahlungen, soweit sie auf die nachträglich angezeigten Werte entfallen: Vermögenssteuernachzahlungen, die auf die Zeit vor dem 1. Januar 1931 entfallen, Nachzahlungen auf die Jahresleistungen nach dem Aufbringungsgesetz, ferner Nachzahlungen auf solche Zahlungen auf die Aufbringungsanlage, die vor dem 15. August 1931 fällig waren, Einkommensteuernachzahlungen oder Körperschaftssteuernachzahlungen, die auf Steuerabschnitte entfallen, die vor dem 1. Januar 1930 geendet haben, Gewerbesteuernachzahlungen, die auf die Zeit vor dem 1. April 1931 entfallen.

3. Die im Absatz 1 und 2 vorgesehene Straffreiheit und Befreiung von der Nachzahlungspflicht treten insoweit nicht ein, als eine Steuerbehörde, bevor der Steuerpflichtige die steuerpflichtigen Werte anzeigt, bereits Kenntnis von den Werten erlangt hat und sie ankündigt gemacht hat. (z. B. durch Einleitung eines Strafverfahrens.)

Steueraufsicht

§ 9. Die Reichsabgabenordnung vom 22. Mai 1931 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 161) ist in folgender Fassung anzuwenden: 1. Dem § 160 wird folgender Absatz 2 hinzugefügt: „Wer nach den bei der letzten Veranlagung getroffenen Feststellungen Reineinkünfte gehabt hat, die eine gewisse vom Reichsminister der Finanzen zu bestimmende Grenze überschreiten, ist verpflichtet, seine Einnahmen und Ausgaben fortlaufend aufzuzeichnen und alljährlich eine Zusammenstellung über sein Vermögen anzufertigen. Von dieser Verpflichtung kann das Finanzamt für einzelne Fälle Erleichterungen widerruflich (§ 161, Absatz 2, Satz 2) bewilligen.

2. In § 162 A) werden im Abs. 8, Halbsatz 1, hinter dem Wort „Geschäftspapiere" eingefügt die Worte „und die sonstigen Unterlagen". B) werden im Satz 8, Halbsatz 2, hinter dem Wort „Geschäftspapiere" eingefügt die Worte „oder die sonstigen Unterlagen". C) wird dem Satz 9 folgender Satz hinzugefügt: „Die Prüfung ist auch insoweit zulässig, als es sich nicht um die Verhältnisse der Personen oder Unternehmen, deren Bücher geprüft werden, sondern um die Aufklärung der Verhältnisse von Arbeitnehmern handelt, die im Dienst der Personen oder Unternehmen gestanden haben oder stehen". 3) In § 193 A) werden im Abs. 1, Satz 1, hinter dem Wort „haben" die folgenden Worte eingefügt: „Bei den Personen, die nach § 160, Abs. 2, Aufzeichnungen zu machen haben sowie". B) wird folgender Absatz 4 hinzugefügt: „Die Nachschau ist auch insoweit zulässig, als es sich nicht um die Verhältnisse des Unternehmers oder des Unternehmens, bei dem die Nachschau stattfindet, sondern um die Aufklärung der Verhältnisse von Arbeitnehmern handelt, die im Dienst des Unternehmers oder des Unternehmens gestanden haben oder stehen".

Schlußvorschriften

Der 4. Abschnitt, der die Schlußvorschriften enthält, verfügt in

§ 10. Wer von dem Vorhaben oder der Ausführung einer in dieser Verordnung mit Strafe bedrohten Handlung glaubhafte Kenntnis erhält, ist verpflichtet, der Behörde hiervon Anzeige zu erstatten.

§ 11. Die Reichsregierung wird ermächtigt, zur Durchführung dieser Verordnung Rechtsverordnungen und Verwaltungsverordnungen zu erlassen.

§ 11, Abs. 1. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Abs. 2. Den Zeitpunkt, wann die Vorschriften des 1. und 2. Abschnittes sowie die Vorschrift des § 10 außer Kraft treten, bestimmt die Reichsregierung.

Die Verordnung ist unterzeichnet vom Reichspräsidenten, vom Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichsminister der Finanzen, vom Reichsminister des Innern und vom Staatssekretär für das Reichswirtschaftsministerium.

Auflockerung des Zahlungsverkehrs

Regelung des Zahlungsverkehrs vom 20. bis 23. Juli — Auszahlung bei den Banken bis 100, bei den Sparkassen bis 20 Reichsmark — Bestimmungen über gedeckte Schecks — Beschränkungen bei der Reichspost aufgehoben

Berlin, 18. Juli. (Drahtb.) Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 365) wird verordnet:

Artikel 1. In der Zeit vom 20. bis 23. Juli 1931 gelten für den Zahlungsverkehr der von den Bankfeiertagen betroffenen Institute folgende Bestimmungen:

§ 1. Die Kreditinstitute dürfen an Kontoinhabern Barauszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung nicht über 5 v. H. des am 19. Juli 1931 vorhandenen Guthabens, insgesamt aber höchstens 100 RM. leisten. Bei Guthaben aus Sparkonten oder Sparbüchern (bei Banken, Sparkassen aller Art und Genossenschaften) beschränkt sich der Betrag auf höchstens 20 RM.; die Auszahlung kann von dem Nachweis eines Bedürfnisses abhängig gemacht werden.

2. Auf jeden Kredit, der vor dem 14. Juli 1931 ausgestellt ist, dürfen bis zu 100 RM. ausgezahlt werden, wenn der Berechtigte sich außerhalb seines Wohnortes aufhält.

3. Unbeschränkt dürfen Barauszahlungen geleistet werden, soweit der Empfänger die Zahlungsmittel nachweislich benötigt zur Zahlung von Löhnung, Gehältern, Ruhegehältern, Versorgungsgebühren und ähnlichen Bezügen; Arbeitslosen- und Krisenunterstützungen und Leistungen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege (Fürsorge); Leistungen an Versicherte der Sozialversicherung und wiederkehrende Leistungen an Versicherte aus anderen öffentlichen oder privaten Versicherungsverhältnisse; Steuern, Gebühren und sonstigen öffentlichen Abgaben, soweit nicht bargeldlose Entrichtung möglich ist; Frachten, wenn der Empfänger die Benachrichtigung einer Verkehrsunternehmung über den Eingang von Büchern vorlegt; Geldbeträgen an die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein, soweit nicht bargeldlose Entrichtung möglich ist.

§ 2. 1. Die Annahme von Einzahlungen unterliegt keinen Beschränkungen. 2. Über Guthaben, die nach dem 15. Juli 1931 aus Bareinzahlungen in Reichsmark, durch den Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung (Paragraph 1 der Verordnung vom 15. Juli 1931 — Reichsgesetzblatt 1, Seite 366) oder aus Überweisungen von Konten, die einer Beschränkung nicht unterliegen, entstanden sind, kann frei verfügt werden. Das gleiche gilt für die nach dem 25. Juni 1931 an die Kreditinstitute überwiesenen Löhne, Gehälter, Ruhegehälter, Versorgungsgebührnisse und ähnliche Bezüge.

§ 3. Überweisungen sind zulässig: 1. unbeschränkt, soweit sie erforderlich sind, um die in Paragraph 1, Absatz III, zugelassenen Barauszahlungen zu ermöglichen, soweit sie sich innerhalb desselben Instituts vollziehen, soweit dadurch Zahlungen zur Durchführung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bewirkt werden, soweit Leistungen an einen Versicherungsträger zur Erfüllung einer Beitragspflicht bewirkt werden, und aus Guthaben, über die gemäß § 2 frei verfügt werden kann; 2. zwischen allen von den Bankfeiertagen betroffenen Kreditinstituten, insgesamt bis zur Höhe der Hälfte des jeweiligen Guthabens des Auftraggebers und höchstens bis insgesamt 2000 RM. und nur auf ein bereits bestehendes Konto eines Dritten bei einem von den Bankfeiertagen betroffenen Institut. Von Beschränkungen bleiben diejenigen Überweisungen unberührt, die aus den Vereinbarungen des Überweisungsverbandes beruhen, der unter Mitwirkung der Reichsbank zwischen einzelnen Kreditinstituten begründet worden ist. 3. Die unter 1 und 2 bezeichneten Überweisungen dürfen nur mit der Maßgabe ausgeführt werden, daß das neue entstehende Guthaben des Empfängers denselben Beschränkungen unterliegt wie das bisherige Guthaben des Auftraggebers. 4. In diesem Fall dürfen Überweisungen auf Postscheck- und Reichsbankgirokonten nicht vorgenommen werden.

§ 4. Insoweit die Kreditinstitute nach den Vorschriften der Paragraphen 1 bis 3 Barauszahlungen und Überweisungen nicht vornehmen dürfen, gelten vorbehaltlich der Vorschrift des Artikels 2 die Vorschriften des Paragraphen 1, Absatz 2, der Durchführungsverordnung vom 13. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 361) und des Artikels 2 der zweiten Durchführungsverordnung vom 14. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 368) auch für die Zeit vom 20. bis 23. Juli. Diese Tage gelten als staatlich anerkannte allgemeine Feiertage im Sinne des Scheckgesetzes.

Artikel 2. 1. Bei Wechseln, deren Fälligkeitstag in der Zeit von Sonnabend, den 11., bis Sonnabend, den 18. Juli 1931 einschließlich, liegt, kann die Erhebung des Protestes nicht am Montag, den 20., und Dienstag, den 21. Juli 1931, darf jedoch noch in der Zeit von Mittwoch, den 22. Juli, bis Freitag, den 24. Juli 1931 einschließlich, geschehen. Bei Wechseln, deren Fälligkeitstag in der Zeit von Sonntag, den 19., bis Donnerstag, den 23. Juli 1931 einschließlich, liegt, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem 3. Werktage, und darf noch am 4. und 5. Werktage nach dem Haftungstage geschehen. Für die Kreditinstitute gelten hinsichtlich der Erfüllung ihrer eigenen Verbindlichkeiten aus der Annahme von Wechseln von Montag, den 20. Juli 1931, an keine Beschränkungen des Zahlungsverkehrs. 2. Die besonderen Vorschriften zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Darmstädter und Nationalbank vom 13. und 15. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 359) bleiben unberührt.

Artikel 3. § 1. Wird ein Schuldner durch die Erklärung von Bankfeiertagen oder die zur Regelung der Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen betroffenen Maßnahmen ohne sein Verschulden gehindert, eine Zahlungsverbindlichkeit zu erfüllen, so gelten, unbeschadet der Verpflichtung zur Erfüllung der Verbindlichkeit, die besonderen Rechtsfolgen, die wegen der Nichtzahlung oder der nicht rechtzeitigen Zahlung nach Gesetz oder Vertrag eingetreten sind oder eintreten, als nicht eingetreten. Die auf Gesetz oder Vertrag beruhende Pflicht zur Zahlung von Verzugszinsen wird hierdurch nicht berührt. Der Schuldner kann sich auf die Vorschrift des ersten Satzes nicht berufen, wenn er es unterläßt, die Verbindlichkeit unverzüglich nach Beseitigung des Hindernisses zu erfüllen.

§ 2. Ist bei der Versteigerung eines Grundstückes oder eines Schiffes ein Gebot mangels Sicherheitsleistung nach Paragraph 70, Absatz 2, des Gesetzes über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung (Reichsgesetzblatt 1, 898, Seite 713) zurückgewiesen, so kann die Beschwerde gegen den Zuschlag auch darauf gestützt werden, daß der zurückgewiesene Bieter infolge der Bankfeiertage oder infolge der Schließung der deutschen Börsen nicht in der Lage gewesen sei, sich die zur Sicherheitsleistung erforderlichen Mittel zu beschaffen. Als Bankfeiertage in diesem Sinne gelten auch die im Zeitraum vom 16. bis 23. Juli liegenden Werktage.

Artikel 4. Die Deutsche Reichspost, die Reichsbank und die Deutsche Golddiskontbank unterliegen hinsichtlich des Zahlungs- und Überweisungsverkehrs keinen Beschränkungen.

Artikel 5. § 1. Versieht eine nach Paragraph 2 des Scheckgesetzes scheckfähige Person einen auf sie gezogenen, vor dem 1. August 1931 ausgestellten Verrechnungsscheck (Paragraph 14 des Scheckgesetzes) mit einem Bestätigungsvermerk, so wird sie hierdurch dem Inhaber gegenüber zur Einlösung verpflichtet. Für die Einlösung haftet sie auch dem Aussteller und dem Indossanten. Die Einlösung kann nur durch Gutschrift aus dem Konto eines Inhabers, der nicht Kreditinstitut ist, bei dem Bezogenen erfolgen. Die Verpflichtung aus der Bestätigung erlischt, wenn der Scheck nicht innerhalb der Vorlegungsfrist (Paragraph 11 des Scheckgesetzes) zur Einlösung vorgelegt wird. Der Bezogene ist nur nach vorheriger Deckung befugt, Schecks mit einem Bestätigungsvermerk zu versehen. Als Deckung gilt nur ein Guthaben im Kontokorrent- oder Sparverkehr oder einer sonstigen laufenden Rechnung.

§ 2. Die Bestätigung begründet nicht die Verpflichtung zur Entrichtung des Wechselstempels oder einer landesgesetzlichen Abgabe.

§ 3. Ein Bezogener, der vorsätzlich einen nach dem 31. Juli 1931 ausgestellten Scheck mit einem Bestätigungsvermerk versieht oder der entgegen der Vorschrift von § 1 einen Scheck mit einem Bestätigungsvermerk versieht, wird, sofern die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit höherer Strafe bedroht ist, mit Gefängnis bis zu 3 Jahren und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Wer vorsätzlich ohne die passive Scheckfähigkeit zu besitzen, einen Scheck mit einem Bestätigungsvermerk versieht, wird, sofern die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit höherer Strafe bedroht ist, mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Artikel 6. Diese Verordnung tritt am 19. Juli 1931 in Kraft.

Berlin, 18. Juli 1931.

Unterschriften.

Gebühr für Auslandreisen

Die Verordnung des Reichspräsidenten tritt am 22. Juli in Kraft

Berlin, 18. Juli. (Drahtb.) Auf Grund des Artikels 48, Absatz II, der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1. Abs. 1. Für jede Reise eines Reichsangehörigen, der im Inlande seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat, in das Ausland, wird eine Gebühr von 100 Reichsmark erhoben. Die Gebühr ist vor Antritt der Reise bei der zuständigen Paßbehörde zu entrichten, die die Entrichtung in dem Paß vermerkt. Die Gebühr fließt in die Landeskasse.

Abs. 2. Die Vorschriften des Absatzes 1 finden auf den kleinen Grenzverkehr keine Anwendung.

§ 2. Ein Reichsangehöriger, der ohne den Vermerk aus dem Reichsgebiet ausreist, wird mit Geldstrafe nicht unter 1000 RM. oder mit Gefängnis bestraft.

§ 3. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Bedingungen zur Durchführung dieser Verordnung zu erlassen. Hierbei kann sie die Erhebung der im Paragraphen 1 bezeichneten Gebühr ändern, den zuständigen Paßbehörden übertragen und an diesen Stellen Zuschläge zu der vorgeschriebenen Gebühr vorschreiben. Diese Verordnung tritt am 22. Juli 1931 in Kraft. Sie tritt am 1. Oktober 1931 außer Kraft. Die Reichsregierung ist ermächtigt, die Verordnung zu einem früheren Zeitpunkt außer Kraft zu setzen.

Deutsch-ungarischer Handelsvertrag unterzeichnet

Vorzugszoll für ungarischen Weizen

Genf, 18. Juli. (Drahtb.) Die in Berlin begonnenen und seit Ende Juni in Genf fortgeführten deutsch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen sind zum Abschluß gekommen. In dem heute hier unterzeichneten Handelsvertrag, der den ersten Tarifvertrag zwischen beiden Staaten darstellt, ist entsprechend den letzten Beschlüssen der europäischen Studienkommission des Völkerbundes deutscherseits für ungarischen Weizen ein Vorzugszoll gewährt worden, der zu seiner Inkraftsetzung der Zustimmung der meistbegünstigten Länder bedarf. Der Vertrag tritt nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft.

Das war wirklich eine Ueberraschung

Die Tennis-Sensation von Paris

England schlägt Amerika am letzten Tage noch 3:2

Der Samstag.

Der zweite Tag des Interzonenfinales zwischen Amerika und England im Pariser Roland-Garros-Stadion brachte nur das Doppelspiel, in dem die Amerikaner von vornherein als Favoriten galten, da sie bereits in der Wimbledon-Vorschlußrunde einen allerdings hart umkämpften Dreisatzsieg herausgeholt hatten. In Paris, auf den Hartplätzen, waren die Aussichten der Engländer noch geringer. Vielleicht war auch aus diesem Grunde der Besuch am Samstag relativ schwach. Die Anlage, die 15 000 Zuschauer fassen kann, war von höchstens 4000 Tennisfreunden besetzt. Die Daheimgebliebenen hatten eine gute Nase gehabt, denn sportlich brachte die Begegnung nichts von Belang. Die Amerikaner waren jederzeit durch ihr härteres und schnelleres Angriffsspiel, durch ihr tadelloses Flugballspiel und ihr sicheres Töten am Netz überlegen. Sie hätten auch diesmal in drei Sätzen gewinnen können, wenn sie Wert darauf gelegt hätten. Von dem englischen Doppel zefiel allein Hughes, dem auch der Gewinn des dritten Satzes fast allein zu verdanken ist. Er wußte die scharfen Bälle der Amerikaner zurückzugeben und riskierte seinerseits manchen schönen Vorstoß, ohne daß er von dem wiederum arg enttäuschenden Perry ausreichend unterstützt worden wäre. Im Doppel versagte John Perry noch ärger als im Einzel und nach den heutigen Leistungen traut man ihm die großen Erfolge, die er in der vorigen und dieser Saison errungen hat, gar nicht zu.

Die Amerikaner wurden nicht zur Hergabe ihres Besten gezwungen. Van Ryn nahm den Kampf allerdings ernst, er vergab unbarmherzig keinen Punkt, während Lott hin und wieder „Borotra" spielte.

Lott/van Ryn — Perry/Hughes
6:1, 6:3, 4:6, 6:3

Im ersten Satz ist die Überlegenheit der Amerikaner enorm. Sie diktieren förmlich den Spielverlauf und holen sich Spiel um Spiel. Erst Hughes kann durch guten Aufschlag ein Spiel buchen. Ähnlich ist das Bild im zweiten Satz, nur daß hier vor allem Lott reichlich riskant spielt. Immerhin bleibt die Spielführung den Amerikanern, die sich den zweiten Satz mit 6:3 holen. Im dritten Satz steht es schnell wieder 3:1 für Amerika, als Perry einige gute Sachen gelingen, die mit Unterstützung von Hughes auch zum Gleichstand führen. Noch einmal geht Amerika 4:3 in Führung, aber Hughes kämpft jetzt für zwei und so kommen die Engländer wenigstens zu Satzgewinn. Im vierten Satz reißen die Yankees 3:0 aus, bei 4:1 und 5:2 machen die Engländer große Anstrengungen. Es gelingt ihnen auch ein 5:3, aber das letzte Spiel holen sich wieder van Rhyn und Lott, die dem ungleichen Kampfe ein Ende machen wollen.

Der Sonntag.

WB. Paris, 19. Juli. (Eig. Drahtb.) Der dritte Tag des Interzonenfinales um den Davis-Pokal 1931 zwischen Amerika und England schien nach dem am Samstag von den Amerikanern glatt gewonnenen Doppel so gut wie entschieden. Niemand traute dem an den beiden ersten Tagen unter Form spielenden John Perry einen Erfolg gegen den Wimbledon-Sieger Sidney Wood zu, und selbst wenn dieses Unwahrscheinliche Ereignis werden sollte, würde der zweite Tilden Amerikas, der lange, starke und enorm harte Shields doch sicher den Gewinnpunkt gegen Austin herausholen. Wenn die Franzosen diese Riesenüberraschung vorausgeahnt hätten, dann wäre am letzten Tage das Stade Roland Garros im Boulogner Walde zu klein geworden. So hatten sich wie am ersten Tage nur 6000 Zuschauer eingefunden, nur ein Drittel der zur Verfügung stehenden Plätze war besetzt. Das sensationelle Ergebnis ist dem Umstande zuzuschreiben, daß

die Amerikaner allzu siegessicher waren.

Sie hatten den Sieg schon in der Tasche und verließen sich darauf, daß sie bisher die besseren Nerven bewiesen hatten. Während aber bei den Engländern nur Perry bisher unter seiner Form gespielt hatte, versagten diesmal beide Amerikaner, Sidney Wood sogar vollkommen. Er fand sich während des ganzen Kampfes nicht, und es bedurfte für ihn schon ganz außerordentlicher Anstrengungen, um überhaupt nur einen, den zweiten Satz, ganz knapp mit 10:9 zu gewinnen. Nachdem der Ausgleich gelungen war, stand Shields vor einer wesentlich undankbareren Aufgabe. Er hatte nun die seit Jahren behauptete amerikanische Vormachtstellung zu verteidigen, und diese Belastung war offenbar zu viel für ihn. Auch er kämpfte, besser noch als Wood, aber vergeblich.

Der junge, gewandte, aalglatte und unheimlich schnelle Austin parierte auch die wuchtigsten Angriffe durch glänzende Schläge und feinstes Placieren. Er baute seinen Kampf begeisternd klug auf, und hatte für jeden Vorstoß des Amerikaners auch die richtige Antwort zur Hand. Mit souveräner Beherrschung der technischen und taktischen Kampfmittel zwang er den langen Amerikaner in die Defensive und erteilte ihm eine Tennislektion, der das außer Fassung geratene

Tennisstadion mit stürmischer Begeisterung

beiwohnte. In den Ovationen, die Bunny Austin nach dem Kampfe gebracht wurden, war jedenfalls noch nichts von der naheliegenden Befürchtung zu spüren, daß der junge Cambridge-Student auch die Franzosen selbst im Finale um den Besitz des lange behaupteten Davis-Pokals bringen könnte. Amerika aber muß seine stillen Hoffnungen, die bedeutendste Trophäe des Tennissports wieder über den großen Teich zu entführen, um mindestens ein Jahr zurückstellen.

John Perry — Sidney Wood
6:3, 8:10, 6:3, 6:3

Der Engländer war bereits im ersten Spiele nicht wiederzuerkennen. Er griff sofort an, wenn sich die geringste Möglichkeit bot, riskierte alles und war doch sorgfältig darauf bedacht, keine Fehler zu machen. Wood hatte den ersten Satz verloren, ehe er in Schlag kam. Im zweiten Satze versuchte er durch seine weitaus härteren Schläge erfolgreich zu sein. Er griff am Netz an, blieb aber hinten, als er ausplaciert oder mit schönen Crotzbällen ins Hintertreffen gebracht wurde. Wood gewann zwar fast alle Aufschlagspiele, aber beim Stande von 6:6 hatte er das Pech des Unglücklichen, seinen Aufschlag durch einen Netzkantenrutscher zu verlieren. Mit der Zähigkeit eines Raubtieres ließ Perry den günstigen Ausgleichsmoment nicht mehr fahren, aber Wood konnte doch noch einen Satzgewinn erreichen. Der dritte Satz sah den Engländer schon deutlich in Vorteil, und als er Spiel um Spiel holend, auch diesen Satz gewann, war Wood schon so gut wie geschlagen. Er gab diesen und den vierten Satz ab. England hatte ausgeglichen.

Bunny Austin — Frank Shields
8:6, 6:3, 7:5

Shields hatte aus dem vorhergehenden Kampfe gelernt. Er wußte, was auf dem Spiele stand und konzentrierte sich auf jeden Ball. Dabei war er keineswegs leichtsinnig und ging nur dann vor, wenn er den Ball sicher zu töten glaubte. Vielleicht war gerade diese Vorsicht von Nachteil, weil sie das Tempo naturnotwendig verlangsamen mußte. Mit seinem harten, unheimlich schnellen, wenn auch weniger sicheren Angriffsspiel, fußend auf seine „Kanonenschüsse" hätte er Bunny möglicherweise in Bedrängnis bringen können und bezeichnenderweise machte er fast alle Punkte durch riskantes und hartes „Hineinfunken". Spielte er aber auf Sicherheit, fielen alle Trümpfe in die Hand des Engländers, der ein wundervolles Tennis kreierte. Im ersten Satz hielt sich Shields eigentlich noch am besten. Im zweiten war er sichtlich nervös und wurde glatt an die Wand gespielt. Der dritte Satz brachte eine letzte Kraftanstrengung. Beim 3:2-Stande schien Shields sogar seine alte Frische und Kraft wiederzufinden, aber schon das Ausgleichsspiel brachte ihn wieder um das in solchen Kämpfen so notwendige Selbstvertrauen. Er blieb dieses, trotz allen Schüssen ... und verlor ... nicht einmal mit fliegenden Fahnen. Ein schwerer Schlag für den sieggewohnten Nachwuchs Amerikas.

Reit- und Springturnier
des Reit- und Fahrvereins Hubbelrath-Mettmann.

Als Abschluß der Turniersaison innerhalb des Kreisverbandes niederbergischer Reit- und Fahr-Vereine fand gestern auf dem Reitplatz am Peckhaus ein Reit- und Spring-Turnier veranstaltet vom Reit- und Fahr-Verein Hubbelrath-Mettmann, statt. Die Leitung bestand aus den Herren: Wilhelm Knevels-Mettmann und Paul Diepenbeck-Mettmann. Das Preisrichteramt hatte der Vorsitzende des Kreisverbandes, Oberstleutnant a. D. Hevelke-Düsseldorf, übernommen.

Mit Wetter, Besuch und Verlauf konnte die Turnierleitung vollauf zufrieden sein. Eine besondere Anziehungskraft übte der Freiballon „Elberfeld", der auf dem Reitplatz gefüllt wurde, auf die Besucher aus. Zum Schluß aber konnte er wegen eines Gewitters nicht starten.

*

Dieses Turnier sah nur Reiter und Reiterinnen des Reit- und Fahr-Vereins Hubbelrath-Mettmann im Sattel. Die einleitende Dressurprüfung für Reitpferde der Klasse A, eingeteilt in eine Damen- und Herren-Abteilung, hatte dreizehn Teilnehmer. Während bei den Reitern der Sitz besser war, zeigten die Damen eine bessere Einwirkung auf ihre Pferde und ritten auch bedeutend ruhiger. Es konnten die goldene Schleife erringen: in der Damenabteilung Frl. Gertrud Langen auf Falke und in der Herrenabteilung Fritz Kurvertz auf Ibikus.

In der darauffolgenden Dressurprüfung der Klasse 2 stellten sich sechs Reiter dem Richter. Hier waren es besonders die Reiter Johann Kircher-Mettmann und Wilhelm Bröcker-W.-Vohwinkel, die hervorragten und die beiden ersten Plätze belegten. Diese beiden Reiter treten in der letzten Zeit sehr in die Erscheinung. Sie konnten auch auf dem Turnier in Mülheim die ersten und zweiten Plätze für sich erringen. Es wäre zu wünschen, daß auch diese Reiter von seiten des Kreisverbandes weitestgehend gefördert würden.

Das folgende Barrieren- und Z-Springen gewann in schöner Manier Fritz Kurvertz auf Ilma, im A-Jagdspringen war es Frl. Martha Lomberg auf Nelson, die die Goldene Schleife gewann.

Für das Springen war der Boden gut hergerichtet, und die Pferde konnten sich leicht abheben, auch der Parcecours war zweckmäßig aufgebaut. Sehr interessant war das Barrierenspringen, wobei fünf Barrieren, steigend von 70 bis 110 Zentimeter, in kurzen Abständen zu überwinden waren. Dieses Turnier zeigte Reiter und Reiterinnen des Hubbelrath-Mettmanner Reit- und Fahr-Vereins dressurmäßig wie auch springtechnisch in vollendeter Form, ein unbestreitbarer Erfolg des Niederbergischen Kreisverbandes, der im rheinischen ländlichen Reitsport eine führende Stellung einnimmt.

1. **Dressurprüfung für Reitpferde, Klasse A (Reiter).** 1. Fritz Kurvertz auf Ibikus, 2. [illegible] Nußbaum auf Hans, 3. Paul Drenker auf [illegible]mund, 3. Werner Riepenberg auf Ingo, 3. [illegible] Furthmann auf Marschall.

(6 Reiterinnen.)

1. Frl. Gertrud Langen auf Falke, 2. [illegible] Klara Dierichs auf Röschen, 3. Frl. Aenne [illegible]lenschmalt auf Undine, 3. Frl. Martha Lom[illegible] auf Nelson, 3. Frau Amtsgerichtsrat Arndt [illegible] Hans.

2. **Dressurprüfung für Reitpferde, Klasse L.** Johann Kircher auf Benno, 2. Wilhelm Brö[illegible] auf Edelknabe, 3. Adolf Schlieper auf [illegible]gänger, 4. Alfred Lang auf Ajax, 4. Emil Ern[illegible]putsch auf Siegfried, 4. Richard Lückendorf [illegible] Fuchs.

3. **Jagdspringen der Klasse A.** 1. Frl. M[illegible] Lomberg auf Nelson, 2. Paul Drenker auf [illegible]mund, 3. Karl Furthmann auf Marschall.

4. **Jagdspringen der Klasse L.** 1. Fritz K[illegible]vertz auf Ilma, 2. Karl Furthmann auf [illegible]schall, 3. Alfred Lang auf Ajax.

5. **Barrieren-Springen.** 1. Fritz Kurvertz auf Ilma, 2. Alfred Lang auf Ajax.

Reiterfest in Ronsdorf.

1. Stiftungsfest des Ländl. Reit- und Fahrvereins

Der vor Jahresfrist ins Leben gerufene Ländl. Reit- und Fahrverein, der sich in Ronsdorf eines starken Anhangs erfreut, trat aus Anlaß seines ersten Stiftungsfestes mit einem großeren Reitturnier an die Oeffentlichkeit.

Den reiterlichen Vorführungen, die auf der Reitbahn am Rädchen stattfanden, ging ein Festzug durch die innere Stadt voraus. An dem nahm der bekannte Herrenfahrer Rudi Schmidt, Wuppertal-Elberfeld mit seinem Tandemgespann, Barmer und Remscheider Herrenfahrer sowie der Stall Stegmeier sein Pferdematerial teilnahmen. Die gegen 3.30 Uhr beginnenden reiterlichen Vorführungen, auf der mit farbigen Wimpeln geschmückten außerordentlich stark besuchten Reitbahn, umfaßte Einreiten, Reiten der Rekrutenabteilung, Reiten der fortgeschrittenen Abteilung, Springen beider Abteilungen, Dressurreiten des Stalles Stegmeier, Fahren, Stuhlreiten, Schulsattelnen, Jagdspringen über 7 Hindernisse und Quadrille in historischen Uniformen.

Der junge, von Major a. D. Lipschitz geleitete Verein, zeigte mit seinem Reiten in allen Gangarten und späteren Sprungübungen im allgemeinen gute Fortschritte. Ganz hervorragend waren die Fahrübungen der Herrenfahrer Rudi Schmidt-Elberfeld (Tandem), Tamm-Barmen und Hackenberg-Remscheid (Jagdwagen), sowie die Jagdspringen des Stalles Stegmeier. Nach Abschluß der Vorführungen wurde den Herren Rudi Schmidt-Elberfeld, Tamm-Barmen, Stegmeier-Ronsdorf und Horst v. Mörs-Elberfeld eine Erinnerungsplakette überreicht.

An die gelungene, mit großem Beifall aufgenommenen Turniervorführungen schloß sich die Feier des 1. Stiftungsfestes im Saale des Ausflugslokals Rädchen, unter Mitwirkung des Ronsdorfer Orchesters.

Europameisterschaften im Gewichtheben

WB. Luxemburg, 18. Juli. (Drahtb.) Für die Europameisterschaften im Gewichtheben, die vom 3. bis 5. Oktober in Luxemburg stattfinden werden, liegen bereits die ersten Nennungen vor. Österreich hat die Höchstzahl von 15 Teilnehmern gemeldet, während Belgien und die Schweiz mit kleineren Mannschaften vertreten sein werden. Die bisher zwischen dem Vorsitzenden des Luxemburgischen Schwerathletikverbandes und den übrigen Ländern der Fédération gepflogenen Verhandlungen lassen den Schluß zu, daß die Europameisterschaften in Luxemburg ihre Vorgänger von Paris und München in Punkto Beteiligung übertreffen werden.

Schlußrunde der Rheinischen Medenspiele

Rochusklub schlägt Etuf 7:2

Die Vorschluß- und Schlußrunde der rheinischen Tennis-Medenspiele wurden am Samstag und Sonntag in Düsseldorf ausgetragen. Am Samstag siegte zunächst Etuf Essen mit 6:3 Punkten, 14:8 Sätzen und 107:94 Spielen über Blau-Schwarz 04 Düsseldorf, aber am Sonntag unterlagen die Essener gegen den Rochusklub mit 2:7 Punkten. Der Düsseldorfer Rochusklub hat jetzt abermals das Recht, gegen Rot-Weiß Köln in der Herausforderungsrunde anzutreten.

Die wichtigsten Ergebnisse: J. Pohlhausen (D) — Meffert (E) 9:7, 6:2; E. Wenzel (D) — Tacke (E) 2:6, 6:3 zgz.; Dr. Burghartz (D) — B. Huber (E) 8:6, 6:4; E. Pohlhausen (D) — H. Huber (E) 7:5, 14:12; Dr. Marcottu (D) — Dr. Witte (E) 3:6, 3:6; Kompes (D) — Jötten (E) 9:11, 6:3, 6:2; Gebr. Pohlhausen — Meffert/H. Huber 6:2, 8:6; Marcottu/Meinke — Jötten/Witte 6:3, 6:2; Wenzel/Dr. Burghartz — Tacke/B. Huber 6:1, 6:1.

Prenn vom Tennis-Bund verurteilt
Prenn erhält sechs Monate Spielsperre

WB. Berlin, 19. Juli. (Eig. Drahtb.) Der Disziplinar-Ausschuß des Deutschen Tennisbundes trat zu einer Sitzung zusammen, um das seit langem gegen den deutschen Spitzenspieler Daniel Prenn von Rot-Weiß Berlin schwebende Disziplinarverfahren zu beenden. Der Ausschuß verhängte über Prenn eine sechsmonatige Spielsperre, beginnend am Tage des Spruches, dem 18. Juli 1931. Das Urteil, das unter Berücksichtigung des Umstandes, daß Prenn durch die Suspensierung schon seit Jahresfrist für die deutsche Vertretung ausgefallen ist, recht hart anmutet, wird wie folgt begründet:

„Die von dem Bundesleiter über Herrn Dipl.-Ing. Daniel Prenn vorläufig verhängte Spielsperre wird auf sechs Monate, beginnend am 18. Juli 1931, festgesetzt. Im Hinblick auf die am 16. Juli verkündete Entscheidung des Kammergerichts in der Klagesache Hammerwerke gegen Prenn, durch die Herr Prenn von der Beleidigung des Inhabers der Hammerwerke mangels Aktivlegitimation freigesprochen worden ist, ist folgendes zu bemerken: Der Disziplinar-Ausschuß des Deutschen Tennis-Bundes hat lediglich festzustellen, ob Herr Prenn, sich bei den Verhandlungen mit den Hammerwerken einer Verfehlung gegen die internationalen Amateurbestimmungen und gegen den Paragraphen der Disziplinarordnung des Deutschen Tennisbundes schuldig gemacht hat. Der Ausschuß hat auf Grund der nunmehr rechtskräftig gewordenen tatsächlichen Feststellung der Gerichte in erster und zweiter Instanz als erwiesen ansehen müssen, daß Herr Prenn gelegentlich seiner Verhandlungen mit dem Berliner Vertreter der Hammerwerke, abschließend die Forderung der Zahlung von 3000 RM., dafür erhoben hat, daß Prenn im Jahre 1930 nur Hammer-Schläger spielen würde. Daß hierin ein Verstoß gegen die Amateurbestimmungen des Deutschen Tennis-Bundes lag, war unzweifelhaft."

Hauptschriftleiter: W. H. Tölle.
Verantwortlicher Schriftleiter: Wolfgang Mu[illegible]
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld
Fernruf Wuppertal-Elberfeld Sammel-Nummer 217[illegible]

Carracciola gewinnt den großen Preis von Deutschland

100 000 Besucher bei Regen und Sonnenschein auf dem Nürburgring — Mercedes-Benz, die erste deutsche Marke, die den Sieg im Land behält

19 Teilnehmer in der schweren, 13 in der kleinen Klasse

WB. Adenau, 19. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Nürburg liegt grau in grau, und über die benachbarten Höhen zieht es immer noch dunkler herauf. Morgens um 8 Uhr setzt ein heftiger Regen ein, der die Wege aufweicht und auch der Rennstrecke zusetzt. Es will und will nicht aufhören ... aber die Anziehungskraft des Großen Preises Deutschland für Automobile ist noch stärker.

Ununterbrochen ziehen die Besucherscharen seit den frühen Morgenstunden herauf, alle Anfahrtstraßen sind mit Automobilen, Motorrädern, Lastkraftwagen, Omnibussen und ähnlichen Fahrzeugen dicht besetzt,

ein Teil der Besucher ist schon am Vorabend in Adenau, Neuenahr und den anderen großen Ortschaften angekommen und eilt nun dem Ziele der Nürburg zu. Hin und wieder kann auch die sonst großartige Organisation leichte Stockungen nicht vermeiden, so wenn die Regengüsse allzu heftig werden und die Besucher in den Wagen Zuflucht suchen. Aus allen Teilen des Reiches, vornehmlich natürlich aus dem Rheinlande, aber auch aus dem benachbarten Auslande, Belgien, Holland, Frankreich, Luxemburg, ja selbst aus England waren die Freunde des Motorsports zu Europas idealster Rennstrecke gekommen. Auf der Pressetribüne herrschte ein wahrer Sprachenwirrwarr, selbst amerikanische Fachblätter waren vertreten. Obwohl das Rennen schon um 10 Uhr begann, stockte der Zustrom der Massen nicht und alle fanden noch ein Plätzchen an der Rennstrecke.

Um die Mittagszeit waren über 100 000 Besucher auf dem Ring und daß bei diesem Wetter!

Die Ausdauer der Zuschauer sollte zum guten Ende wenigstens für die letzten Stunden und den Abmarsch belohnt werden, der bei trockenem Wetter und teilweise sogar bei schönstem Sonnenschein vor sich ging. Der Abmarsch der Massen hatte natürlich auch seine Schwierigkeiten, zumal die Wege nicht gerade besser geworden waren, aber dank der geschickten Organisation und der zahlreichen Helfer unter der Bevölkerung klappte auch die Heimkehr.

Kurz vor 10 Uhr erschienen die Wagen am Startplatz. Von den gemeldeten 47 Wagen waren vorher zwei Wagen ausgeschieden, 13 Wagen erfüllten ihre Nennung nicht, aber die verbliebenen

32 Wagen stellten immerhin noch eine Rekordbesetzung dar, die die des Großen Europapreises fast um das Dreifache überragte.

In der schweren Klasse nehmen 19, in der kleineren Klasse 13 Wagen teil. Punkt 10 Uhr werden die beiden Gruppen auf den Weg geschickt. Unter mächtigem Dröhnen schießen die Wagen davon. Fagioli (Italien) auf Maserati hat die Führung übernommen. Carracciola, dem das Hauptinteresse der deutschen Besucher gilt, liegt im Hintertreffen. Aber schon Ausgangs der ersten Runde hat er sich an die Spitze gesetzt und läßt sich nicht mehr einholen.

Von Runde zu Runde vergrößert er seinen Vorsprung.

Fagioli kämpft um die Position und will wenigstens den zweiten Platz behaupten, aber in der sechsten Runde schießt Nuvolari auf Alfa Romeo heran und vorbei. Die Engländer und der Amerikaner haben sich nicht vorarbeiten können, im Hinterfelde ist der Positionswechsel überhaupt nicht einfach. An 13. Stelle liegt Sir Henry Birkin auf Maserati, an 16. Stelle Earl Howe auf Bugatti. Die ersten fünf Runden absolviert Carracciola in 1:16,29 Nuvolari in 1:17,31 und Fagioli in 1:17,33 Std. Der Kampf um den zweiten Platz zwischen Nuvolari und Fagioli wird jetzt auch von dem Franzosen Chiron bestritten, der mit einem Male stark aufdreht. Fagioli fällt zurück und muß Chiron den dritten Platz überlassen. Jetzt muß er sich gegen Varzi, von Morgen und die beiden anderen Mercedes-Fahrer Stuck und Merz behaupten.

Ungefährdet fegt Carracciola Runde um Runde herunter, an den Tribünen wird der weiße Wagen mit der Nummer 8 jedesmal mit stürmischem Jubel begrüßt.

Immer schärfer wird der Kampf. Chiron greift Nuvolari an, der sich verzweifelt wehrt, aber

der Franzose geht in halsbrecherischer Fahrt an ihm vorbei und greift nun den führenden Caricciola an. Mit erstaunlicher Kaltblütigkeit weist der Mercedes-Fahrer alle Angriffe ab. Jede Tempobeschleunigung macht er mit, und er fegt in die Kurven, daß den Zuschauern angst und bange wird. Nach 12 Runden (von 22 Runden) ist das Bild im allgemeinen noch unverändert. Dann fährt Carracciola am Ersatzteillager und der Tankstelle vorbei. Er wechselt beide Hinterreifen und tankt, nach genau 1 Minute und 1 Sekunde schon fegt der Wagen wieder davon. Chiron tankt nur und braucht dafür 50 Sekunden. Auch Stuck und Merz tanken und wechseln die Hinterreifen, aber sie gebrauchen 1,26 Min., fast eine halbe Minute mehr als Carricciola. Eine leichte Veränderung in der Spitzengruppe durch den Reifenwechsel und das Tanken ist bald wieder ausgeglichen.

Carracciola bleibt mit 2 Minuten Vorsprung vor Chiron an der Spitze, zweieinhalb Minuten nach dem Franzosen folgt Nuvolari und dicht hinter ihm liegt von Morgen.

In der fünfzehnten Runde rückt von Morgen auf den dritten Platz vor. Von Brauchitsch auf Mercedes war dagegen durch einen Differentialbruch ausgeschieden. Das gleiche Mißgeschick hatte der Amerikaner Shafer auf Shafer Spezial, der am Ersatzteillager vorfuhr und das Rennen aufsteckte. In der vierzehnten Runde war auch der Italiener Fagioli ausgeschieden. Den dritten Platz hatte Varzi übernommen, Nuvolari hatte sich vom fünften wieder auf den vierten Platz gearbeitet.

Die Entscheidung lag aber nur noch zwischen Carracciola und Chiron. Im Schlußkampf drehte der Franzose noch einmal auf und fuhr zwei Runden ein mörderisches Tempo, aber Carracciola hielt stand,

nahm jedes Tempo an und behauptete bis zum Ziel einen Vorsprung von einer Minute. Er fuhr die 501,820 Kilometer in 4,38,10 mit einem Stundendurchschnitt von 108,3 Kilometer, einem für die glatte und schwierige Strecke ein ganz unerhörtes Tempo. Der Sieg des Deutschen, der die besten europäischen Fahrer geschlagen hatte, wurde natürlich mit grenzenlosem Jubel aufgenommen. Schon in den letzten Runden, als der Sieg des Deutschen so gut wie sicher war, schallten der Nummer 8 von allen Teilen der dichtbelagerten Strecke stürmische Ovationen entgegen. Mit einem Schlage waren alle Unbilden des Wetters vergessen, das Naß und der Dreck gerne in Kauf genommen,

die deutsche Marke Mercedes-Benz hatte erstmalig den Großen Preis von Deutschland im Lande behalten können.

Auch der Franzose Chiron auf Bugatti fand für sein schneidiges und wagemutiges Fahren stürmischen Jubel. Er hatte den zweiten Platz in 4,39,28 (107,7 Stundenkilometer) vor Varzi auf Bugatti und Nuvolari behauptet. Den fünften und sechsten Platz aber belegten wieder zwei Mercedes-Benz-Fahrer, O. Merz und Hans Stuck. Ein vierter Wagen der deutschen Firma, von Spandler gesteuert, endete auf dem neunten



Die Sieger des größten Autorennens der Welt.
Rechts oben: Rudolf Caracciola (Deutschland) mit Beifahrer; links oben: Louis Chiron (Frankreich); Mitte unten: A. Varzi (Italien).

Von unseren Vierfüßlern.

Windhundrennen im Elberfelder Stadion.

Entfamten Windhund! — so pflegte ja wohl Onkel Bräsig seinen bedauerlicherweise stark zu losen Streichen neigenden Eleven Fritz Triddelfitz zu apostrophieren, wobei er wahrscheinlich ebenso Fritz Triddelfitzens „Dünndarwigkeit" wie auch seine, rustikaler Bedachtsamkeit gänzlich abgewandten, Lustikusmanieren im Auge hatte.

Entfamten Windhund!, so hätte auch gestern mancher stolze Hundebesitzer mit hundertprozentiger Berechtigung fluchen dürfen, wenn nicht erstens eine solche (fluchende!) Betätigung der naturgegebenen Sprechwerkzeuge sündhaft und zweitens die Besitzer überhaupt Besitzerinnen gewesen wären, für die es (das Fluchen) doppelt unschicklich ist.

Und dennoch — — doch greifen wir nicht vor.

*

Vor dem Start gab es für die diversen Barsois, Whippets, Greyhounds und, nicht zu vergessen, die ganz kleinen, süßen Junioren zärtliche Umarmungen mit bedeutungsvollem Ins-Ohr-Flüstern verbunden. „Du wirst Frauchen heute doch sicher Ehre machen, nicht wahr? Und nicht mit den bösen anderen Hunden zanken, hörst du?"

Und wenn „es" eine „sie" war, dann wurde als stärkstes Argument (anstelle des den „Herren" versprochenen „Knochen, mit viel dran") noch nachdrücklichst erinnert, daß Rosa, die Siegerfarbe, ganz wundervoll zu Hundchens Fell und Halsband stehen würde.

Wenn das nicht half — — —

*

Gleich im ersten Rennen erregte ein Whippet durch seine Crack-Manieren heftiges Aufsehen. Er hatte sich zunächst einmal „nachmelden" lassen, und hielt es außerdem dann noch zur Schonung seiner kostbaren Beinchen für notwendig, daß er zum Start hingetragen wurde. Er gehörte eben zu den ganz Schlauen. Das bewies er nachher beim Rennen noch einmal, indem er, als er aussichtslos hinter den anderen einherdelte, plötzlich Kehrt machte und die Strecke ein zweites Mal in umgekehrter Richtung abjagte.

Und da wurde er unangefochten Erster,

Uebrigens konnte man in den verschiedenen Rennen die interessante Wahrnehmung machen, daß die „Damen" mit viel größerem sportlichen Ehrgeiz an ihre Aufgabe herangingen als die „Herren", bei denen eine gewisse Raubheinigkeit und Raufust manches Favoritenbesitzers stolzgeschwellte Brust oftmals mit bitterer Enttäuschung füllte.

Nein, da lobe ich mir die Damen. Zäh und unbeirrbar hielten sie das Ziel im Auge, ließen sich durch nichts ablenken und — schlugen infolgedessen die Zeiten der „Herren" nicht unbeträchtlich.

Es lebe die weibliche Zielstrebigkeit und Beharrlichkeit! — —

Ach ja!!! —

(Seufzer des Setzers. Er ist verheiratet.)

*

Die leichtathletikbeflissenen Leserinnen dieser Zeilen dürfen zwar mit Stolz und festesten Nacheiferungsvorsätzen von den Ruhmestaten ihrer vierbeinigen Kolleginnen Kenntnis nehmen, aber ich muß sie doch anschließend sofort etwas „dämpfen", denn als im 11. Rennen Damen und Herren zusammen starteten, da legten letztere, vom Ehrgeiz der Ladies sichtlich mitgerissen, ihre Schlägermanieren gänzlich ab und bewiesen, daß sie eben doch — — —

Wenn sie nur wollen —

„Wenn sie doch immer so ‚nur wollen' wollten", knurrte ein diesmal angenehm enttäuschtes Herrchen vor sich hin.

*

Im 20. Rennen brach ein schwarzer Bösewicht schon gleich beim Start seinem Betreuer aus und eilte quer über das Feld auf das am Ziel aufgebaute „Frauchen" zu. Dieses aber zeigte keinerlei Sympathie für solche Eigenmächtigkeit, sondern transportierte den Ausreißer höchstpersönlich zum Start zurück, wo er dann, allerdings nur unter dem Zwang von sechs Männerfäusten, der Startlinie einverleibt wurde.

Nach dem Schuß ging er aber sofort wieder seinen eigenen Weg, und der führte nicht um die Kurve der Laufbahn herum, sondern wieder quer übers Feld zum Ziel. So kam er als Erster an und war doch nicht Sieger.

Denselben kurzen Weg nahm er dann auch bei allen folgenden Rennen. Möge Frauchen sich für die entgangenen Preise mit der Intelligenz ihres Revolvizzers trösten.

Zur Orientierung sei der Verlauf eines solchen Rennens kurz skizziert.

Die Besitzer stehen am Ziel. Von dort aus werden die Hunde, mit Maulkorb und Riemen gebändigt, von besonderen Führern die ganze Strecke zur Startlinie hingeleitet. Dort erfolgt dann der Massenstart, und die Teilnehmer sind nun so trainiert, daß sie ihren Besitzern, die sie ja am Ziel ihrer harrend wissen, wieder zustreben. Die Bahnen sind unter sich nicht abgesteckt, wohl aber ist die Laufstrecke im ganzen so abgesperrt, daß ein seitliches Ausbrechen der Hunde nur selten erfolgt.

Die ganz Schlauen und Müden haben den Dreh des Ausbrechens natürlich doch bald heraus.

Ein kleines, hellklingendes Glöckchen, das während jedes Rennens am Ziel geläutet wird, ist den Läufern eine starke akustische Hilfe.

*

Von besonderer Art sind die Rennen mit Führerhund. Sie entsprechen den sogenannten Vorgaberennen. Als Führer von ganz großen Qualitäten erwies sich „Bodo", aus Oberhausen stammend. Obwohl nur ein kleiner Whippet, ließ er sich trotz der verhältnismäßig geringen Vorgabe, kein einziges Mal einholen. Kein Wunder, nebenbei bemerkt, daß er so glänzend lief, denn die riesigen Barsois faßten diese Art Hetzjagd sichtlich verdeubelt ernst auf, und wer will es Bodo'n verargen, daß er es nicht erst auf eine engere Fühlungnahme mit ihnen ankommen ließ.

*

Die feinsten Rennen, ganz und gar einwandfrei vom Start bis zum Ziel, wurden von der Whippet-„Jugend" dargeboten. Lauter kleine Kerlchen, so um ein Jahr herum. Da gab es keine Balgerei, kein Beißen, kein argwöhnisches und gehässiges Beäugeln der Konkurrenten — nein, so wie der Startschuß gefallen war, flogen die Kerlchen in einfach fabelhaft elegantem Stil über die Laufbahn, als gälte es, Olympiaehren zu erringen. Und ohne dabei, wie gesagt, den Gegner etwa in der Kurve unfair zu drängen oder gar über den Haufen zu rennen.

Ob die erwachsenen Whippets sich wohl geschämt haben, als sie von ihren Besitzern hören mußten, daß die „Kleinen" über 200 Meter eine 7/10 Sekunde bessere Zeit erzielt hatten, als sie selbst?

*

Die Organisation klappte recht vorzüglich. Die zahlreichen Rennen wickelten sich schnell nacheinander ab (Vielleicht beschränkt man aber nächstens die Zahl doch etwas!), und auch das Zielgericht waltete seines schwierigen Amtes — oft gingen nämlich die Teilnehmer, besonders die Herren Barsois, als kämpfender Klumpen über die Linie — im ganzen einwandfrei. Nur um die Mitte der Veranstaltung herum gab es etliche Differenzen, die aber nur fälschlicherweise von einigen Zwischenrufern als Folgeerscheinung des Daseins etlicher Bierflaschen auf dem Richtertisch gedeutet wurden. Es war eben tatsächlich manchmal nicht möglich, den nun wirklich Ersten ganz einwandfrei festzustellen.

*

Das hatte wohl auch der Besitzer von einer gewissen Nummer 10 schließlich eingesehen. Denn nach einer stürmisch zu Ende gesaugten Beruhigungszigarette schien er sich mit der irrtümlicherweise nicht erfolgten Nominierung seines „Feuerreiters" abgefunden zu haben, und waltete weiter hingebungsvoll seines Ansageramtes.

So ganz innerlich ging ihm die Sache aber doch zu Gemüte, und so freute sich denn auch alles mit ihm, als er — seine Mienen hellten sich dabei strahlend auf — bald danach einen dritten Preis für Nummer 10 verkünden konnte, dann einen zweiten, und schließlich und endlich gar einen ersten.

Nein, diese Freude! Fast wären die anderen Sieger gar nicht bekannt gegeben worden, so sehr eilte es mit der megaphonalen Verkündigung des Erfolges von Nr. 10.

Daß der Feuerreiter beinahe noch den sicheren Sieg verschenkt hätte, indem er sich 10 Zentimeter vor dem Ziel breit hinstellte und zwei hinter ihm kämpfenden Kollegen interessiert zuschaute, sei nur am Rande erwähnt. Ein Glück, daß die beiden ihn in ihrem blinden Eifer so quasi über die Ziellinie rempelten!

Erster Sieger: Nummer 10!

*

Auf dem Heimweg vom Stadion sah man viele bunte Zeiges-Bänder wehen. Stolz und doch mit einer gewissen Nonchalance ließen die Erfolgreichen sie um ihre edelgezüchteten, rassigen Köpfe flattern. Und unberührt schritten sie an dem neidischen Kläffen eines dackelbeinigen Forpinschers vorbei, der von seinem Stammbaum aus sichtlich elegische Betrachtungen darüber anstellte, wie gut es doch manche Geschöpfe hatten, während er selbst — —

Ach, wer das doch auch könnte!

Nur ein einziges Mal!

Kritikus.

Platz noch vor dem Maserati-Fahrer Sir Henry Birkin und Earl Howe (England) auf Bugatti.

In der kleinen Klasse hatte Scaron (Frankreich) sofort die Spitze übernommen. Die Führung behielt er bis zur letzten Runde — und da ausgerechnet muß er einen kleinen Defekt erleiden, der ihm soviel Zeit kostet, daß er den verdienten Sieg verliert und nur noch Dritter wird. Dudley Frov (England), der stets an zweiter Stelle gelegen hatte, kam so zu einem glücklichen Siege. Es gab in dieser Klasse überhaupt weniger Kampf, da außer den führenden Fahrern Scaron, Frov und Graf Arco Sinneberg (Österreich) auf Amilcar nur noch Rouleau (Belgien), ebenfalls auf Amilcar, Vorstöße wagten, die anderen aber bei der schwierigen und glatten Strecke eine Art Zuverlässigkeitsfahrt fuhren. Bereits in der dritten Runde waren Bauhofer (München) auf DKW.-Frontantrieb und H. Simons durch Kupplungsschäden ausgeschieden. Theisen, der dritte DKW.-Frontantrieb, endete hinter Macher auf dem letzten Platz.

Während in der schweren Klasse von neunzehn Wagen acht ausschieden, fuhren in der kleineren Klasse von dreizehn Wagen sieben durch das Ziel.

Wertungsgruppe I über 1100 Kubikzentimeter, 22 Runden je 22,810 Kilometer, gleich 501,820 Kilometer: 1. R. Carracciola (Berlin, Mercedes-Benz) 4:38:10 Std. (Stundenmittel 108,3 Kilometer), 2. L. Chiron (Frankreich, Bugatti) 4:39:28 Std. (107,7), 3. Varzi (Frankreich, Bugatti) 4:42:10 Std. (106,6), 4. Ruvolari (Italien, Alfa Romeo) 4:43:16 Std., 5. O. Merz (Deutschland, Mercedes) 4:43:34,8 Std., 6. Hans Stuck (Deutschland, Mercedes) 4:47:34 Std., 7. Bouriat (Frankreich, Bugatti) 4:50:04 Std., 8. J. P. Wimille (Frankreich, Bugatti) 4:52:08 Std., 9. O. Spandel (Deutschland, Mercedes) 4:54:45 Std., 10. Sir Henry Birkin (England Maserati) 5:01:13 Std., 11. Earl Howe (England, Bugatti) 5:08:19,6 Std. — 19 gestartet, 11 am Ziel.

Wertungsgruppe II über 500 bis 1100 Kubikzentimeter, 18 Runden je 22,810 Kilometer, gleich 410,580 Kilometer: 1. Dudley Frov (England, Riley) 4:23:56,6 Std. (93,4 Stundenkilometer), 2. E. Graf Arco Sinneberg (Österreich, Amilcar) 4:32:18 Std., (90,5), 3. J. Scaron (Frankreich, Amilcar) 4:34:52,2 Std. (89,7), 4. M. Rouleau (Belgien, Amilcar) 5:07:22 Std., 5. Capt. F. H. B. Samuelson (M. G. Midget) 5:09:52,2 Std., 6. G. Macher (Deutschland, DKW.) 5:13:50 Std., 7. Theissen (Deutschland, DKW.-Frontantrieb) 5:24:18,6 Std. — 13 gestartet, 7 am Ziel.

Um die Vereinsmeisterschaft des RV. Endspurt, Elberfeld.

Zweiter Lauf.

Gestern ließ der RV. Endspurt Elberfeld seine Rennfahrer zum zweiten Lauf der Vereins-Meisterschaft morgens 8 Uhr am Restaurant Grunewald (Lichtscheid) antreten und schickte sie auf eine 105 Kilometer lange Strecke, die über Ronsdorf, Lennep, Born, Hückeswagen, Wipperfürth, Marienheide, Gummersbach und zurück führte.

Bei der Gleichwertigkeit ihres Könnens versuchte keiner der Teilnehmer sich frühzeitig vom Felde loszumachen. Infolgedessen war die Front bis zum Wendepunkte noch immer geschlossen. Auch auf dem Rückwege passierte nichts, so daß die Fahrt einen nicht gerade interessanten Verlauf nahm. Erst als bei Ronsdorf die lange Steigung nach dem Lichtenplatz hinauf in Sicht kam, hielten es Kaemmerer und Paul Lurz nunmehr geraten, die Entscheidung zu erzwingen, was ihnen auch gelang.

1. Alfred Kaemmerer 3:21,18, 2. Paul Lurz 3:21,22. 3. Paul Kudla, 5 Längen, 4. Karl Voth 10 Längen, 5. Walter Dorsch 3:21,40, 6. Willi Lurz, 2 Längen, 7. Emil Hagemann, 8. Werner Michaelis, dicht auf, 9. Hans Scheid 3:21,50, 10. Kurt Bergmann 3:24,45, 11. Franz Duda, 3 Längen.

Das für die Jugend eingelegte 45-Kilometer-Rennen: Ronsdorf, Lüttringhausen, Lennep, Born, Hückeswagen und zurück, hatte eine interessantere Note. Willi Müller und Werner Krätzig gaben ihren Konkurrenten 5 bezw. 3 Minuten vor. Trotzdem holten sie dieses Terrain schon bis zum Wendepunkt auf. Leider unterlief dann Krätzig ein Reifenschaden, und Willi Müller fuhr den Sieg unangefochten nach Hause.

1. Willi Müller 1:16, 2. G. Bollens 1:18, 3. Jos. Gerads 1:18, 4. K. Heykamp 1:19, 5. Werner Krätzig 1:21, 6. W. Gönnemann.



Dülberg bleibt Dritter

WG. **New York,** 18. Juli. (Kabel.) In Coney-Island wurde ein weiterer Lauf der amerikanischen Stehermeisterschaft über eine Stunde ausgetragen, den Giorgetti mit 69,185 Kilometer gewann. Letourneur, der im Gesamtklassement an der Spitze liegt, wurde Zweiter vor Dülberg, der in der Gesamtwertung ebenso an dritter Stelle liegt.

Jugend-Werbetag
im Gau Bergisch-Land des B. D. R.

Einen neuen Gedanken, eingegeben von dem derzeitigen rührigen Jugendfahrwart, ließ der Gau Bergisch-Land zur Tat werden. Er veranstaltete in Krähwinklerbrücke einen Jugend-Werbetag. Im Mittelpunkt alles Geschehens stand also nur der Nachwuchs. Die Werbetrommel war tüchtig gerührt worden, und so fanden sich denn, aus allen Himmelsrichtungen kommend, etliche hundert zum Teil eben flügge gewordene Pedaljünger am Treffpunkt ein.

Morgens 10 Uhr stellten sich für ein 30-Kilometer-Straßenrennen die A-Klassenfahrer, und der Elberfelder Willi Müller vom RV. Endspurt bestätigte erneut sein talentiertes Können durch einen überlegenen Sieg.

Die 14—16jährigen kurbelten nur 15 Kilometer herunter. Natürlich hatte hier Heinz Voigt vom RV. Gut Freund, Elberfeld, dem diese Aufgabe denn doch viel zu leicht gestellt war, nichts zu schlagen.

Anscheinend wollten die Jungen beweisen, daß sie nicht nur einseitig auf das Rennrad eingestellt sind, denn nachmittags machten sie einen kleinen Abstecher in die Leichtathletik und versuchten sich als 100-Meter-Läufer, Kugelstoßer und im Schlagballweitwurf. Ein „Houben" war zwar nicht dabei, aber man nahm den guten Willen für die Tat, freute sich des Eifers und des Ehrgeizes, den alle an den Tag legten. Und abends gab es allenthalben strahlende Gesichter, denn bei der Preisverteilung ging keiner der kühnen Streiter leer aus.

In der A-Klasse leichtathletischer Prüfungen siegte Hans Dumersky-Solingen mit 64,5 Punkten, in der B-Klasse Walter Berndt vom RV. Gut Freund, Elberfeld, mit 87,2 Punkten.

Der Radfahr-Verein Gut Freund, Elberfeld, erhielt einen besonderen Preis für die Meistbeteiligung an der Wanderfahrt zum Startort.

Ergebnisse:

Rennen A (16—18 Jahre). 1. Willi Müller, Elberfeld (Endspurt) 1:13. 2. Paul Kraus, Barmen (Klub Barmer Herrenfahrer). 3. Hans Dumersky, Solingen (Zugvogel). 4. Werner Krätzig, Elberfeld (Endspurt).

Rennen B (14—16 Jahre). 1. Heinz Voigt, Elberfeld (Gut Freund). 2. Walter Berndt, Elberfeld (Gut Freund). 3. Karl Grob, Remscheid (RV. Adler). 4. Helmuth Buchholz, Remscheid (Adler).

Dreikampf, Klasse A. 1. Hans Dumersky, Solingen (Zugvogel), 64,5 Punkte. 2. Adolf Wallmer, Elberfeld (RV. Sonnborn). 3. Herbert Dreyer, Elberfeld (RV. Sonnborn). 4. Kurt Wolff, Barmen (Klub Barmer Herrenfahrer).

Dreikampf, Klasse B. 1. Walter Berndt, Elberfeld (Gut Freund), 87,2 Punkte. 2. Heinz Müller, Elberfeld (Endspurt). 3. Heinz Voigt, Elberfeld (Gut Freund). 4. Walter Gönnemann, Elberfeld (Endspurt).

Länderkampf der Amateur-Boxer

Deutschland schlägt Italien mit 12:4

WG. **Dortmund,** 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Zu einem großen Erfolge gestaltete sich der 25. Länderkampf, den der Deutsche Reichsverband für Amateur-Boxen in der Westfalenhalle gegen Italien austrug. Etwa 5000 Zuschauer umsäumten den Ring, als Koestlich (Dortmund) die Gäste begrüßte und ihnen neben Blumen ein von der Stadt Dortmund gestiftetes Bild überreichte. Die Italiener, die durch den freundlichen Empfang überrascht waren, dankten mit ihrem Sportruf und übergaben dem Reichsverband eine geschmackvoll ausgeführte Plakette. Sportlich waren die Kämpfe, die von dem Holländer Bergström geschickt geleitet wurden, sehr gut. Von den Italienern war Rodrygues der beste Mann, während bei den Deutschen, bis auf Bernlöhr, jeder Deutsche zu seiner besten Form auflief. Das Resultat beweist am besten, daß Deutschland auf dem Kontinent führend ist.

Die Kämpfe

Fliegen-Gewicht: Einen technisch ausgezeichneten Kampf lieferten sich Rodriguez (Italien) und Puttkammer (Deutschland). Der Gast, ein tadellos gebauter Modell-Athlet, zwang den Deutschen durch schnelle, linke Dubletten in der ersten Runde meistens auf den Rückzug. In der zweiten Runde kam der Kölner wiederholt in schnellem Schlagwechsel glatt mit, doch in der letzten war Rodriguez wieder groß in Fahrt und buchte unter stürmischem Beifall den ersten Sieg für Italien.

Feder-Gewicht: Eine angenehme Enttäuschung war Jakubowski (Deutschland) in seinem Kampfe gegen Marfurt (Italien). Der Römer versuchte vergeblich den stämmigen Westfalen durch seine lange Linke auf Distanz zu halten. Der Deutsche schlug fest in jeder Runde Serien auf den Magen des Italieners. Vergeblich versuchte Marfurt in der letzten Runde einen Endspurt. Jakubowskis verdienter Sieg wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Welter-Gewicht: Desio (Italien) war kein Gegner für Kurth (Deutschland). Der erfahrene Kölner diktierte in jeder Runde den Kampf und nur durch geschicktes Halten und eine erstaunliche Härte im Nehmen kam Desio über die Strecke. Kurths Sieg brachte das Resultat auf 4:2 für Deutschland.

Schwer-Gewicht: Rovati (Italien) boxte in Rechtsauslage gegen Polter (Deutschland). Der Leipziger fand sich überraschend gut hiermit ab und griff flott an. Rovati, der nur auf eine k.o.-Chance für seine schwere Linke lauerte, wurde glatt ausgepunktet. Ohne Erfolg suchte der Neapolitaner in der Schlußrunde aufzuholen, denn Polters Sieg stand fest.

Bantam-Gewicht: Eine sehr flotte Partie lieferten sich Dell'Orto (Italien) und Niethdorf (Deutschland). Nach anfänglichem Abtasten trieb der deutsche Meister seinen Gegner mit schnell gestochenen Linken vor sich her, während der Italiener nur im Nahkampf gute Momente hatte. Dell'Orto hatte sich in der zweiten und letzten Runde gut auf den flinken Berliner eingestellt, doch konnte er dessen sicheren Sieg nicht mehr gefährden.

Leicht-Gewicht: Eine Sensation war das Treffen zwischen dem Europa-Meister Bianchini (Italien) und Schmedes (Deutschland). Der Dortmunder zeigte gar keinen Respekt vor dem großen Namen seines Gegners. Mit schnellen Eins-zwei-Schlägen griff er flott an. Der Italiener, der eine sehr gute Deckung hatte, dirigierte Schmedes häufig ans Seil, um in schnellen Schlagwechseln Vorteile zu erzielen, doch ging der Deutsche glatt mit. Erst in der letzten Runde ließ Schmedes nach und Bianchini mußte mit einem „Unentschieden" zufrieden sein. Die glänzende Leistung von Schmedes wurde stark gefeiert.

Mittel-Gewicht: Bernlöhr (Deutschland) enttäuschte gegen Longinotti (Italien). Der Gast boxte recht variiert und erwies sich im Nahkampf als besser. Erst als Bernlöhr in der letzten Runde seine Reichweite auf Distanz ausnutzte und Longinotti zurückfiel, kam der deutsche Meister zu einem mageren „Unentschieden".

Halbschwer-Gewicht: Den Schlußkampf bestritten Centobelli (Italien) und Rennen (Deutschland). Der Italiener, ein muskelbepackter Mann, übernahm mit schweren Magenhaken den Angriff. Rennen stoppte mit langer Linken und traf seinen Gegner wiederholt mit genauen Herzhaken. In der zweiten Runde verletzte sich der Italiener das linke Auge, worauf der Ringrichter den Kampf abstoppte und Rennen zum Sieger erklärte.

Van Klaveren Europameister
Der Belgier Sybille in der 2. Runde k. o.

WG. **Rotterdam,** 19. Juli. (Drahtb.) Im Innenraum der Rotterdamer Radrennbahn kam am Sonntag vor starkem Publikumsandrang die Leichtgewichtsmeisterschaft von Europa zwischen dem Titelverteidiger Sybille (Belgien, 61 Kilogramm, und dem Holländer van Klaveren (60½ Kilogramm) zum Austrag. Die erste Runde verlief ausgeglichen. In der zweiten Runde kam der Holländer stark auf und erwischte Sybille mit einem rechten Kinnhaken, worauf dieser für kurze Zeit zu Boden ging. Der Holländer war ständig im Angriff und traf den Belgier abermals mit einem rechten Kinnhaken. Beim dritten Schlag konnte Sybille nicht mehr erholen und wurde ausgezählt. So wurde van Klaveren in 2 Minuten 45 Sekunden Sieger und europäischer Meister.

In den Rahmenkämpfen ging auch der Deutsche Sahm in den Ring. Der deutsche Ex-Meister im Weltergewicht mußte sich nach dem Holländer Huizenar nach zehn Runden geschlagen bekennen. Der Holländer Debon schlug den Belgier Loben in einem Zehn-Runden-Kampf nach Punkten.

Elberfelder Boxklub gegen Bfl. Lennep 12:2.

Fliegengewicht: Nowicki, VfB. Remscheid gegen Krumphaar-EBC. Krumphaar gewann überlegen in der 3. Runde, trotzdem er noch nicht völlig von seiner Krankheit genesen war. Im Federgewicht standen sich Wiegand-Lennep — Müller 1-EBC. gegenüber, Müller konnte in der ersten Runde seinen Gegner zur Aufgabe zwingen. — Nowicki 1-VfB. K. kam im Bantamgewicht gegen Müller 2-EBC. Dieser siegte in der 3. Runde nach Punkten. Im Leichtgewicht kämpften Schüttler-Lennep gegen Breenkötter-EBC. Auch hier siegte letztere knapp, aber verdient, nach Punkten. Wintersladen-Lennep stand Fix-EBC. im Mittelgewicht gegenüber. Sieger Fix. — In der Schwergewichtsklasse kämpften Kamp-Lennep gegen Runge-EBC. Runge siegte in der ersten Runde durch t. k. o. — Den Hauptkampf des Abends bestritt im Weltergewicht Rohrbahn-Lennep gegen Vestweber-EBC. Ersterer konnte erst nach heftigem Schlagwechsel in der dritten Runde den einzigen Sieg seines Vereins herausholen.

Die Frankreich-Rundfahrt

Assat ausgeschieden

WG. **Grenoble,** 18. Juli. (Eig. Drahtb.) Die 16. Etappe der Tour de France, die von Gap nach Grenoble führte, war zwar nur 102 Kilometer lang, dafür war aber gleich zu Beginn der 1246 Meter hohe Col Bayard zu übersteigen, dessen Abfahrt außergewöhnlich schwierig ist. Von den 47 Fahrern — der Belgier Ghyssel hatte wegen Sturzverletzungen aufgegeben — blieb auf dem halben Wege eine große Gruppe zurück, aber der Abstand verringerte sich auf dem letzten Teil der Strecke wieder. Die Deutschen hielten ihre Position, konnten aber auch noch keine Verbesserung erreichen. Stöpel fuhr ausgezeichnet und belegte hinter Charles Pelissier den zweiten Platz vor di Pacco. Auch Thierbach gehörte zur Spitzengruppe, deren Zeit mit 3:31,43 Stunden festgestellt wurde. Den Spurt der zweiten Gruppe gewann der Australier Oppermann als 24. in 3:32,15 Stunden. Zu dieser Gruppe gehörten Metze, Geyer, Siegel, Buse und Sieronski, während Assat erst nach Kontrollschluß eintraf und daher ausscheiden muß. Damit sind alle deutschen Touristen ausgeschieden.

Die Ergebnisse:

Gap - Grenoble, 102 Kilometer: 1. Ch. Pelissier 3:31:43 Std.; 2. Stöpel; 3. Di Pacco; 4. Scheppers; 5. Tewaele; 6. Thierbach; 7. Bulla; 8. Nebry, Demuysere, Verwaecke, Gestri, Gremo, Orrechia, Pesenti, Lamb, Pipoz, Magne, Leduca, Peglion, Bernard, Bavard, Buttafocchi, Fanolle; 24. Oppermann 3:32:15 Std.; 25. Metze; 26. Geyer; 27. Siegel; 30. Sieronski; 32. Buse (alle gleiche Zeit).

Einzelklassement: 1. A. Magne 110:00:10 Std.; 2. Pesenti 110:05:38 Std.; 3. Demuysere 110:13:54 Std.; 4. Tewaele 110:28:59 Std.; 5. Peglion 110:30:22 Std.; 6. Verwaecke 110:44:56 Std.; 7. Opperman 110:45:20 Std.; 8. Benoit Faure 110:45:59 Std.; 9. O. Nebry 110:49:10 Std.; 10. Pelissier 110:45:52 Std.; 12. Metze 110:58:23 Std.; 15. Thierbach 111:01:25 Std.; 17. Sieronski 111:08:56 Std.; 21. Buse 111:22:20 Std.; 24. Stöpe 111:30:32 Std.; 25. Siegel 111:30:36 Std.; 28. Geyer 111:34:00 Std.

Positionsverbesserungen der Deutschen.

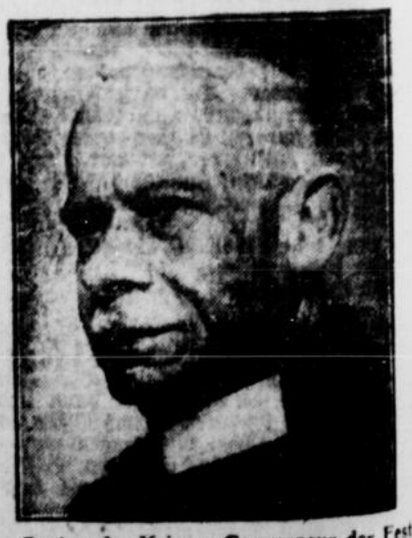
WG. **Aix les bains,** 19. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die 17. Etappe der 25. Tour de France führte von Grenoble nach Aix les bains über rund 230 Kilometer. Auch diesmal hatten die 46 Teilnehmer große Hindernisse, so den Col Leutaret mit 2050 Meter und den Col du Galibier mit 2658 Meter zu überwinden. Noch schwieriger fast waren die Abfahrten und die zahllosen Tunnels, von denen der Galibier-Tunnel einen halben Kilometer lang war. Der Held des Tages war der Österreicher Bulla, der auch die Bergspezialisten diesmal überlegen schlug und in 8:37,02 Std. Etappensieger wurde. Die gleiche Zeit wurde allerdings noch acht weiteren Fahrern angerechnet. Erst in der zweiten Gruppe folgten die ersten Deutschen, die sich trotzdem sowohl in der Einzelwertung als auch im Länderklassement zu verbessern vermochten. Die zweite Gruppe traf mit nicht ganz fünf Minuten Abstand ein.

Ergebnisse: 17. Etappe, Grenoble—Aix-Les-Bains, 230 Kilometer: 1. Max Bulla (Wien), 8:37:02; 2. Nebry; 3. Magne; 4. Orrechia; 5. Verwaecke; 6. Demuysere; 7. Gremo; 8. Pesenti; 9. Büchi (alle gleiche Zeit); 10. Benoit-Faure, 8:38:29; 11. Battesini, 8:42:25; 12. Pancera; 13. Thierbach; 14. Guiramand; 15. Peglion; 16. Fanolle; 17. Benot; 18. Metze; 19. Tewaele; 20. di Pacco (alle dichtauf); 21. Gestri, 8:46:06; 22. Buse, 8:49:47; 25. Stöpel; 26. Geyer (dichtauf); 35. Sierronski, 9:00:15; 43. Siegel, 9:11,12. — **Einzelwertung:** 1. A. Magne, 118:37:12; 2. Pesenti, 118:42:40; 3. Demuysere, 118:50:56; 4. Dewaele, 119:11:24; 5. Peglion, 119:12:47; 6. Verwaecke, 119:21:57; 7. Nebry, 119:26:21; 8. Benoit-Faure, 119:27:08; 9. Gremo, 119:26:58; 10. Metze, 119:40:48; 12. Thierbach, 119:43:50; 19. Sieronski, 120:09:11; 21. Buse, 120:41:48. — **Länderwertung:** 1. Frankreich, 357:17:07; 2. Belgien, 357:24:17; 3. Italien, 358:32:05; 4. Deutschland, 359:33:49; 5. Australien-Schweiz, 359:48:48

Grassin gewinnt den Ausstellungspreis

WG. **Paris,** 19. Juli. (Eig. Drahtb.) Das Pariser Steherderby um den Preis der Kolonialausstellung über 100 Kilometer auf der Buffalo-Bahn brachte dem Exweltmeister Grassin einen überlegenen Sieg in 1:21:14,6 Stunden. Gefährlich wurde ihm nur zeitweilig sein Landsmann Lacquehaye, der 600 Meter zurück auf dem zweiten Platz endete. Dritter wurde der Italiener Bergamini vor Paillard und Möller (Deutschland), der in diesem Rennen keine Rolle zu spielen vermochte. Manera gab vorzeitig auf.

General der Infanterie a. D. v. Dickhuth-Harrach,



der zu Beginn des Krieges Gouverneur der Festung Thorn war und später das nach ihm benannte Korps Dickhuth führte, beging am 18. Juli in Potsdam seinen 75. Geburtstag.

Der Wuppertaler Gau der D. T. meldet:

Entscheidungsspiele im Faust- und Schlagball der Gruppe 2

Nur Unterbarmer Tb. behauptet sich mit zwei Mannschaften.

Die Gaumeister und Zweitbesten im Faustball und Schlagball der Gaue Wuppertal, Berg und Niederberg trugen gestern im Remscheider Stadion die Entscheidungsspiele aus. Die Sieger der einzelnen Klassen haben nunmehr die Berechtigung, am 2. August in Ahrweiler an den Endspielen um die Kreismeisterschaft teilzunehmen. Der Wuppertaler Gau hatte recht gute Vertretungen zur Stelle. Oberbarmen stellte den Gaumeister im Schlagball und den Meister der Turnerinnenklasse. Für die A-Klasse bestritt die Elberfelder Turngemeinde, diesjähriger Gaumeister, den Kampf. Der Unterbarmer Turnerbund hatte zwei Mannschaften zur Verfügung und zwar den Meister der Altersklasse und der Souderklasse. In der letzgenannten Klasse stand dem Wuppertaler Gau noch in dem Zweitbesten des Gaues der Lehrer-Turn-Verein Barmen zur Verfügung. Auf der ganzen Linie gab es ausgezeichnete Kämpfe, die bei dem trüben aber trockenen Wetter reibungslos unter Fach gebracht werden konnten. Vor allem waren die Plätze im Remscheider Stadion in bester Verfassung.

Der Oberbarmer Turnerbund hatte Pech, da er im ersten Spiel auf den langjährigen Kreismeister, Opladener TV. stieß, und diesem einen hohen Sieg überlassen mußte. Da im Schlagballspiele nur Ausscheidungskämpfe stattfanden, schied der Wuppertaler Vertreter nach der ersten Begegnung aus. Die Faustballspiele wurden nach dem Rundensystem ausgetragen. In der Altersklasse behielt der Unterbarmer TB. die Oberhand, wenn ihm auch in dem Solinger Tbd. ein starker Rivale entstand. Die Begegnung mit dem Solinger Namensvetter entschied Barmen nur mit einem Punkt Unterschied zu seinen Gunsten. Man darf sagen, daß gerade die Kämpfe in der Altersklasse wohl die schönsten waren. Mit Freude kann man immer wieder feststellen, daß die alten Kämpen noch mit dem größten Eifer bei der Sache sind. Bei diesen Turnern bewahrheitet sich immer wieder der Leitgedanke der Turner, daß regelmäßiges Turnen und Spielen den Körper frisch und elastisch hält. Zum zweiten Male war der Unterbarmer TB. erfolgreich und zwar konnte sich die Mannschaft der Sonderklasse, der vorjährige Kreismeister, einwandfrei durchsetzen. Vor allem gelang es ihm, den favorisierten Außenseiter, den Barmer Lehrer-Turn-Verein sicher und hoch zu schlagen. Ergebnis dieses Kampfes 35:13 für UTB.

Unterbarmen rettete die Ehre des Gaues, denn die Elberfelder Turngemeinde mußte sich in der A-Klasse dem TV. Merscheid beugen. In dem letzten Freundschaftstreffen in Ronsdorf gelang es den Elberfeldern, die Merscheider zu schlagen, aber Merscheid revanchierte sich recht gut und errang einen verdienten Sieg. Dieser Kampf war wohl einer der interessantesten des Tages. Beide Mannschaften zeigten „hohe Schule" im Faustball. Die übrigen Gegner fertigte ETG. sicher ab. Die Turnerinnen-Mannschaft des Oberbarmer TB. konnte sich auch nicht durchsetzen und gewann hier Solinger Turnerbund.

Hoffentlich gelingt es den Unterbarmern auf den Kreisspielen mit Erfolg abzuschneiden. Der Wuppertaler Gau hat großes Vertrauen zum guten Gelingen.

*

Die Spielwarteversammlung nahm die Gruppenteilung für die kommenden Handballspiele vor

In der gut besuchten Spielwarte-Versammlung des WTG., die Samstag im Vereinshaus Elberfeld stattfand, erstattete zunächst der Obmann für Sommerspiele über die abgeschlossenen Sommerspiele Bericht. Den Vereinen, die sich als Gaumeister durchgerungen hatten, konnte das Diplom überreicht werden. Eine längere Aussprache beanspruchte die Regelung der kommenden Handballmeisterschaftsspiele. Wie in den Nachbargauen, so spielt auch der WTG. in diesem Jahr in drei Gruppen, wodurch an der Gauklasse nunmehr 17 Mannschaften teilnehmen. Diese Erweiterung war notwendig geworden, einmal durch Beitritt verschiedener Vereine zum Wuppertaler Gau und zum anderen, daß in der A-Klasse gleichwertige Mannschaften der Gauklasse vorhanden waren. Um nun das Spielniveau zu heben, bilden im nächsten Jahre die zwei beiden Besten jeder Gruppe die Meisterklasse. Die vorgenommene Gruppenauslosung brachte folgendes Resultat:

Zu der Gruppe 1 gehören: Oberbarmer Turnerbund; TV. Lohwinkel; TG. Cronenberg; Unterbarmer TB.; Allgem. TV. 1860 Elberfeld; Ronsdorfer Turnerbund.

Die Gruppe 2 setzt sich wie folgt zusammen: Barmer Turngemeinde; Barmer TV. 1846; Elberfeld Turngemeinde; TV. Wülfrath; TV. Bonsfeld-Nierenhof; TV. Beule (früher Märkischer Gau, Westfalen-Kreis).

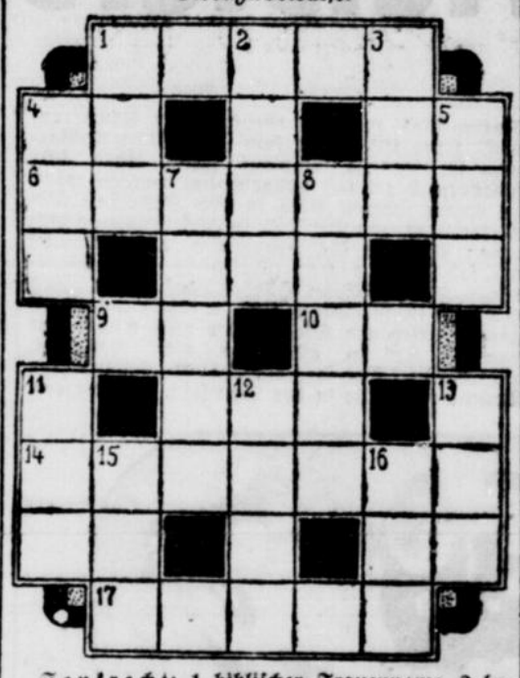
In der Gruppe 3 spielen: Mittelbarmer TV.; TV. Sonnborn; Barmer Männer TV.; TV. Lüttringhausen; TV. 1899 Elberfeld.

Die einzelnen Gruppen sind in der Spielstärke gleich stark, so daß man bei Beginn der Meisterschaftsspiele mit gutem Handballsport rechnen kann.

In Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage und aus Sparsamkeitsgründen wurde beschlossen, daß die Mannschaften der unteren Klassen nach derselben Gruppeneinteilung spielen, wie die Gauklassen. Der Meldeschluß für die Handballspiele wurde auf den 10. Aug. festgesetzt und sind die Meldungen an den Gau-Handball-Obmann Robert Beller, Elberfeld, Mirkerstraße, zu richten. Der Termin muß unbedingt eingehalten werden, da Nachmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Um eine einwandfreie Festlegung des Terminkalenders vornehmen zu können, werden die Vereinsvorstände gebeten, dem Gau-Handball-Obmann mitzuteilen, welche Sonntage für ihren Verein spielfrei zu halten sind, da eine Umlegung der Termine während der Meisterschaftsspielzeit nicht mehr vorgenommen werden kann. — Eine eingehende Aussprache über das Schiedsrichterwesen schloß sich an.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1 biblischer Frauenname, 2 hohes Gut, 3 Kälteprodukt, 4 Badeort, 5 Märchengestalt, 7 Trinkgefäß, 8 Name eines griechischen Buchstabens, 11 Nebenfluß der Donau, 12 griechischer Gott, 13 afrikanisches Tier, 15 weiblicher Vorname, 16 Fluß in Afrika.

Wagerecht: 1 beseligendes Gefühl, 6 Schiffsmann, 9 Spielkarte, 10 Nahrungsmittel, 14 bekannter Wagnersänger, 17 Teil des Jahres.

Silbenrätsel

Aus folgenden 60 Silben

a — be — bri — burg — ca — char — che — den — den — di — disch — e — ei — el — er — fi — ga — gei — gen — gra — hin — hin — ich — in — ka — ke — kel — läm — le — lei — li — lie — lieb — lis — lot — mant — mer — mus — na — no — o — o — on — ra — re — ric — rung — rus — sau — sie — stök — te — thy — ti — ti — tu — u — va — ven — ver

bilde man 15 Wörter von nachstehender Bedeutung, deren Anfangs- und Endbuchstaben im Zusammenhang ein altes Sprichwort ergeben: 1 freiwillige Vergütung, 2 Raubvogel, 3 weiblicher Vorname, 4 Einrichtung der sozialen Fürsorge, 5 alte englische Adelsfamilie, aus der Herzöge stammen, 6 niederländischer Dichter des 15. Jahrhunderts, Vorläufer des deutschen Tierepos, 7 bekannter Weißfisch, 8 Kunstrichtung, 9 Edelstein, 10 Erzengel, 11 Gartenblume, 12 häufige Charaktereigenschaft, 13 fossile Reptiliengattung, 14 weiblicher Vorname, 15 deutscher Feldherr und Staatsmann.

Scherzscharade

In der 1 nahm ich ein 2,
Viel Schaum war dabei.
Dann bin ich zum 1—2 gegangen
Zu putzen die Wangen. —pli.

Lösungen der Rätsel in der nächsten Nummer des „Sport-Montag"

*

Lösungen aus Nr. 28

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1 Elba, 4 Hase, 7 Durra, 8 Paris, 10 Masse, 11 Ratte, 12 Standarte, 14 Top, 15 Maienluft, 19 Bornu, 20 Urban, 22 Neger, 23 Eimer, 24 Esel, 25 Holz. Senkrecht: 1 Edam, 2 Lukas, 3 Arosa, 4 Hagar, 5 Sitte, 6 Espe, 8 Abenteuer, 9 Paraplui, 13 Don, 15 Moses, 16 Insel, 17 Urmih, 18 Tafel, 19 Bone, 21 Nerz.

Akrostichon: a Lias, acht, Abel, Eid, Stern, Orden, Rogen, b Elias, Nacht, Gabel, Leib, Astern, Norden, Drogen. — England.

Vexierbild: Längs des Weges, Kopf rechts an der Krümmung.

II. Arbeiter-Weltolympiade in Wien

21 Nationen im sportlichen Wettkampf. Deutschland nimmt Sonderstellung ein. Ueber 100000 Teilnehmer, darunter 30000 Deutsche.

Die in den Tagen vom 19. bis 26. Juli in Wien stattfindende Arbeiter-Weltolympiade nahm am Sonntag durch ein Kinder- und Jugendsportfest unter sehr starker Beteiligung der Bevölkerung der Donau-Metropole ihren Anfang. Neuartig war, daß zur gleichen Zeit und Stunde, während die Kinderfreiübungen in Wien auf dem großen Trabrennplatz vor sich gingen, auch in allen größeren Städten Deutschlands dieselben Uebungen stattfanden. Für den Bezirk Berg war Schwelm ausersehen. Ueber 1000 Kinder hatten sich auf dem Marsfeld in Schwelm aus allen Teilen des Bergischen Landes eingefunden. Die Freiübungen der Kinder konnten in ihrer Ungezwungenheit sehr gut gefallen.

Wie das erste Arbeiter-Olympia 1926 in Frankfurt, so steht auch das zweite Olympia im Zeichen des Massensportes. Trotz der starken wirtschaftlichen Depression wird noch mit einer sehr starken Teilnehmerzahl gerechnet. 21 Nationen haben ihre Beteiligung angekündigt, darunter die beiden außereuropäischen Länder Amerika und Palästina. Letzteres beteiligt sich sogar mit einer Fußballelf an der Olympia-Meisterschaft.

Deutschland nimmt ohne Zweifel eine Sonderstellung ein. Ueber 30000 deutsche Arbeitersportler eilen nach Wien. Auch qualitativ dürfte Deutschland bei den sportlichen Wettkämpfen eine führende Rolle spielen. An der

Fußball-Olympiameisterschaft

beteiligen sich 17 Nationalmannschaften, welche in 4 Gruppen eingeteilt sind. Der deutsche Arbeiterfußball hat in den letzten Jahren unverkennbare Fortschritte gemacht. Auf der ersten Olympiade schlug Deutschland im Endspiel Finnland vor 60000 Zuschauern mit 2:0. Auch diesmal gilt Deutschland neben England, Oesterreich und vielleicht noch der Tschechoslowakei als aussichtsreichster Bewerber. Im

Handball

wird die Entscheidung zwischen Oesterreich und Deutschland liegen. In der

Leichtathletik

dürfte die Sonderstellung der Finnen (in Frankfurt 1926 wurden die Finnen Erster) erschüttert werden. Deutschland, die Schweiz und Oesterreich haben hier merkliche Fortschritte gemacht. Im

Tennis

wird Dänemark erwähnt. Auch Deutschland sollte ein wichtiges Wort mitreden. Im

Radball

hat Oesterreich erste Aussichten. Ein unbeschriebenes Blatt ist der

Schwimmsport.

Aber auch hier sollte Deutschland mit in den vordersten Reihen zu finden sein. Im

Wasserball

hat Deutschland seine Olympiameisterschaft zu verteidigen. Eine ungefährdete Stellung nimmt Deutschland im

Frauensport

ein. Hier ist der Vorsprung gegenüber anderen Nationen besonders groß. An den

Massenfreiübungen

nehmen über 15000 Sportler teil. Für alle Nationen wurde eine einheitliche Kleidung bestimmt.

Im Anschluß hieran sei noch erwähnt, daß die

Wintersport-Veranstaltungen

in Murzzuschlag von 8 Nationen in diesem Winter beschickt war. Auch hier belegte Deutschland hinter Finnland den zweiten Platz. An dritter Stelle landete Oesterreich.

Die Ereignisse im Bezirk.

Fußball.

Elberfeld-West — Düsseldorf-Eller 6:3. Auch der Düsseldorfer Bezirksmeister mußte die Ueberlegenheit des bergischen Vertreters einwandfrei anerkennen. Dabei hatte Elberfeld-West zeitweise nur 9 Mann im Feld, da durch unglückliche Verletzungen zwei Spieler ausgeschieden waren.

Vorwärts Gevelsberg — Barmen 96 3:2. Die Barmer bewiesen auch in diesem Spiel, allen Unkenrufen zum Trotz, daß mit ihnen in Zukunft noch stark zu rechnen ist. Gegen den Gruppenmeister mit 2:3 zu unterliegen, will doch schon allerhand heißen.

Vorwärts Gevelsberg — BV. Schwelm 3:4. In ihrem zweiten Spiel gegen den BV. Schwelm mußte Gevelsberg eine etwas unverdiente Niederlage einstecken. Dem Spielverlauf nach wäre zum mindesten ein Unentschieden eher angebracht gewesen.

Barmen-Lob — Deutsche Eiche Elberfeld 3:2. Ein Spiel zweier technisch gleichwertiger Mannschaften. Lob hatte in der Läuferreihe ein kleines Plus, welches vielleicht für den knappen Sieg ausschlaggebend war. Sonst waren sich auf allen Posten die Gegner gleichwertig.

Tus. Sprockhövel — Grün-Weiß Barmen 1:4. Tus. Sprockhövel auf eigenem Platz glatt zu schlagen, bedeutet eine kleine Ueberraschung. Der Sieg der Barmer war aber nach den spielerischen Leistungen auch in dieser Höhe verdient.

Blau-Weiß Velbert — Fr. T. Ohligs 1:1. Die Niederbergischen machten ihrem Namen als wenig beständige Mannschaft wieder alle Ehre. Nur ein mageres 1:1 auf eigenem Platz brachten die Velberter zustande. Auch die Ersatzleute, welche bei Velbert mitwirkten, sind keine Entschuldigung.

BV. Lohwinkel — Fr. T. Erkrath 5:2. Die Gäste hatten mit ihrer sehr jungen Mannschaft nicht viel zu bestellen. Sie versuchten wohl, durch riesigen Eifer die reifere Spielkultur der Lohwinkeler zu ersetzen, ihre Bemühungen waren jedoch nur zum Teil von Erfolg.

Handball.

Hier war das Programm recht mager. Nur zwei Spiele gelangten zum Austrag. BfB. Nächstebreck versuchte es gegen die klassenhöhere Fr. T. Mettmann. Er hatte hierbei aber wenig Glück. Recht eindeutig, und zwar mit 8:3, mußte Nächstebreck die spielerische Ueberlegenheit der Besucher anerkennen. Mit demselben Ergebnis unterlag Langerfeld in Remscheid gegen die dortige Sportgemeinde. Auch soll das Ergebnis dem Spielverlauf entsprochen haben.

Freie Westdeutsche Spiel-Vereinigung.

Fußball.

Sportfreunde Barmen — Bgg. Langerfeld 3:2. Der knappe Sieg der Barmer war sehr glücklich. Bei der Pause hieß es noch 1:1.

TV. Elberfeld — Fr. T. Ratingen 0:4. Eine überraschende Niederlage des TV. Wie verlautet, sollen bei den Hiesigen mehrere Ersatzleute mitgewirkt haben.

Rotter Sportfreunde — FC. Mettmann 4:1. Mettmann wurde glatt und ohne sonderliche Anstrengungen niedergehalten.

Barmen-Leimbach — Hagen-Strückerberg 11:2. Die Barmer erzielten einen Bombensieg.

Velbert 97 — AT. Neviges 3:2. Die Velberter waren technisch besser. Neviges brachte durch riesigen Spieleifer das knappe Resultat zustande.

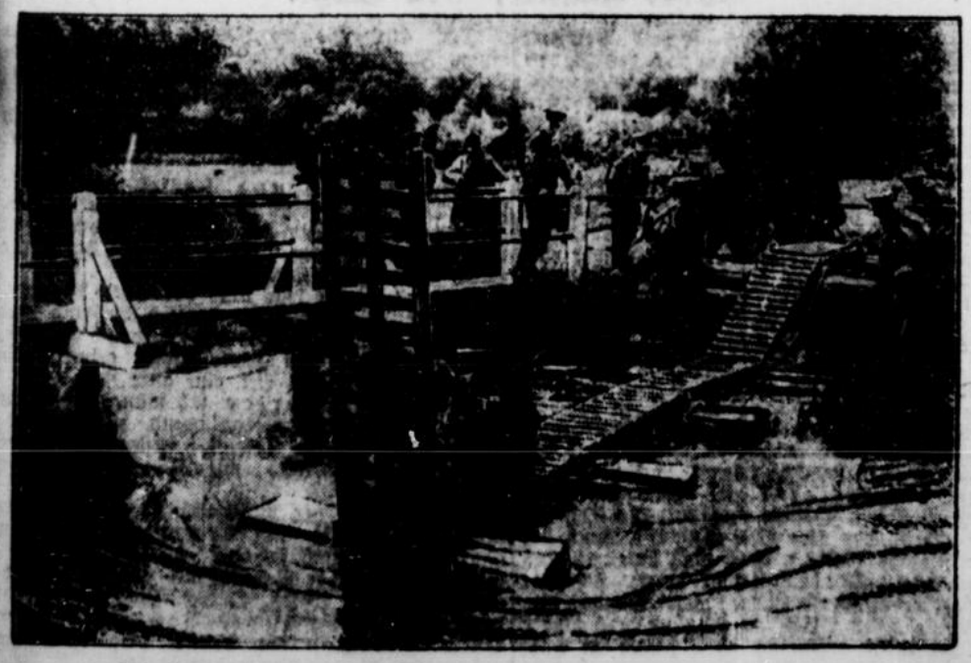
Fr. T. Wülfrath — BfL. Heiligenhaus 2:0. Der erwartete Sieg Wülfraths ist Tatsache geworden.

Kraft und Harmonie.



Frl. Beukelberg, Brandenburgs neue Diskusmeisterin.

Von den englischen Heeresmanövern



Pioniertruppen beim Bau einer auf Luftkissen schwimmenden Brücke.

Rheinische Frauen-Meisterschaften der DT.

WG. **Mülheim-Ruhr**, 19. Juli. (Sonderb.) Der Versuch des Kreises Rheinland der DT., die Meisterschaften der Frauen in diesem Jahre getrennt von denen der Männer abzuhalten, kann man wohl kaum als gelungen bezeichnen; denn nicht nur bei den Gaumeisterschaften, sondern auch heute bei den Kreismeisterschaften in Mülheim fehlten die Zuschauermengen, die nun mal zu dem Rahmen einer Meisterschaft gehören und die vor allem in der heutigen Zeit eine solche Veranstaltung finanziell tragen helfen sollen. Die starke Wirtschaftskrise machte sich auch bei diesen Meisterschaften bemerkbar: war doch das Meldeergebnis weit hinter dem der Vorjahre zurückgeblieben. Dafür entschädigten aber die Qualitäten der gebotenen Leistungen und die Tatsache, daß mit Ausnahme von Frl. Notte, die krankheitshalber nicht erschienen war, alle Spitzenkönnerinnen starteten. Erfreulich weiter, daß das Mülheimer Stadion sich in mustergültiger Verfassung präsentierte und so zu den guten Leistungen mit beitrug. Am Vormittage wurde bereits im Vierkampf um Meisterehren gestritten. Hier erwies sich das recht vielseitige Frl. Wolff (Barmer TV. 48) als die Beste und gewann mit klarem Vorsprung vor Frl. Brechtel (Krefeld 55) und Frl. Poggenmeier (Essen). Die Einzelkämpfe des Nachmittags erfüllten ebenfalls die Erwartungen. Über 100 Meter kam Frl. Albus (Barmen 46), die im Vorlauf durch einen sehr schlechten Start fast ausgeschaltet worden wäre, zu einem sicheren Sieg in 12,8 Sek. Den 200-Meter-Lauf, den die DT. in diesem Jahre zum ersten Male in ihr Programm aufgenommen hat, sah Frl. Raider (Duisburg 48) als Siegerin. Im 80-Meter-Hürden-Lauf kam Frl. Hamm (Düsseldorfer TB. v. 1847) zu einem ganz überlegenen Sieg in der recht guten Zeit von 13,4 Sek. in allerdings nicht sonderlich gutem Stil. Bei sorgfältigem Ausfeilen ihrer Technik müßte sie in der Lage sein, die Zeit von 13,4 noch wesentlich zu unterbieten. Der Hochsprung war durch das Fehlen der Meisterin Frl. Notte eine offene Sache. Durch Stechen gewann schließlich Frl. Rippelmeyer (ETB.) mit 1,45 vor Frl. Wolff (Barmen), die ebenfalls 1,45 Meter bewältigte. Daß gerade im Hochsprung recht gute Fortschritte gemacht worden sind, zeigt die Tatsache, daß fünf Turnerinnen 1,45 Meter übersprangen. Das Speerwerfen ließ sich Frl. Schumann, die es diesmal auf 39,04 Meter brachte, nicht nehmen, wurde aber im Diskuswerfen durch Frl. Böhme (TV. Bonn) auf den 2. Platz verwiesen. Eine respektable Leistung vollbrachte im Schleuderballwerfen mit einem Wurf von 41,30 Meter Frl. Poggenmeyer, die auch Meisterin im Kugelstoßen wurde. In der 4mal 100-Meter-Staffel zeigten sich die Barmer Mädels, die die meisten Siege mit nach Hause nahmen, ihren schärfsten Konkurrentinnen, den Barmer 46erinnen, klar überlegen.

Die Ergebnisse der Rahmenkämpfe der 2. Leistungsklasse waren im Verhältnis auch ganz gut. Den Abschluß der Kämpfe bildete ein Handballspiel zwischen den Vertreterinnen des Duisburger TV. 48 und des Essener TV. Das Spiel endete, durch starken Regen beeinflußt, bei mäßigen Leistungen 1:1.



Siegerinnen der DT.-Damenmeisterschaften in Mülheim-Ruhr.
Von links: Frau Hamm (Düsseldorf 1847), Albus, Wolf, Freitag (Barmen 1846), Stockhorst, Rander (Duisburg 1848), Willing (Emmerich), Poggenmeyer (Essen), Wilkenig (Duisburg 1848), Rippelmeyer (TB. Essen).

Ergebnisse

Leistungsklasse 1:

100 Meter: 1. Albus (Barmen 46) 12,8; 2. Bergmann (Jahn Remscheid) 13; 3. Stockhorst (Duisburg 48) 13,1. — 200 Meter: 1. Räder (Duisburg 48) 27,9; 2. Korf (Tus. Remscheid) 28,6. — 80 Meter Hürden: 1. Hamm (Düsseldorf 47) 13,4; 2. Pleiß (Tus. Remscheid) 14,4. — 4mal 100 Meter: 1. Barmen 46 52,8; 2. Duisburg 48 53,4. — Hochsprung: Rippelmeyer (Schwarz-Weiß Essen) 1,45 Meter; 2. Wolf (Barmen 46) 1,45 Meter (durch Stechen entschieden); 3. Trapp (Krefeld 55) 1,40 Meter. Weitsprung: 1. Wilkening (Duisburg 48) 5 Meter; 2. Willing (Emmerich 83) 4,95 Meter; 3. Klode (TV. Bohwinkel) 4,85 Meter. — Kugelstoßen: 1. Poggenmeyer (Essen-Bredenei) 9,99 Meter; 2. Büchsenschutz (Barmen 46) 9,59 Meter; 3. Wolf (Barmen 46) 9,55 Meter. — Diskuswerfen: 1. Böhme (TV. Bonn) 28,84 Meter; 2. Schuhmann (Schwarz-Weiß Essen) 28,58 Meter; 3. Büchsenschutz (Barmen 46) 26,79 Meter. — Speerwerfen: 1. Schuhmann (Schwarz-Weiß Essen) 39,04 Meter; 2. Wolf (Barmen 46) 33,44 Meter; 3. Büchsenschutz (Barmen 46) 33,06 Meter. — Schlagballweitwerfen: 1. Stockhorst (Duisburg 48) 71 Meter; 2. Trapp (Krefeld 55) 67,40 Meter; 3. Jäger (Oberhausen) 60,70 Meter. — Schleuderballwerfen: 1. Poggenmeyer (Essen-Bredenei) 41,30 Meter; 2. Rippelmeter (Schwarz-Weiß Essen) 35,65 Meter; 3. Böhme (TV. Bonn) 35,55 Meter. — Vierkampf: 1. Wolf (Barmen 46) 75 Punkte; 2. Breskel (Krefeld 55) und Poggenmeyer (Essen-Bredenei) je 72 Punkte; 3. Stockhorst (Duisburg 48) 70 Pkte.; 4. Räder (Duisburg 48), Böhme (TV. Bonn), Nelles (TV. Bonn) je 69 Punkte; 5. Korf (Tus. Remscheid) 68 Punkte. — Bestleistungen: 100 Meter: Bergmann 13; Weitsprung: Wilkening 5 Meter; Hochsprung: Wolf 1,40 Meter und Kugelstoßen: Poggenmeyer 9,83 Meter.

Leistungsklasse 2:

Dreikampf: 1. Willing (Emmerich 83) 58 Punkte; 2. Burscheid (Walsum) 52 Punkte; 3. Haas (Siegburg) 51 Punkte.

Frl. Heubleins neuester Weltrekord

Sie stößt 13,16 Meter die Kugel

WG. Dortmund, 19. Juli. (Eigener Drahtb.) Im Rahmen eines leichtathletischen Frauen-Kindkampfes zwischen Rot-Weiß Dortmund und Schilke 96, den Dortmund mit 1080 gegen 967 Punkten gewann, unternahm Frl. Heublein (Wuppertal-Barmen) einen Rekordversuch im Kugelstoßen. Sie erzielte nacheinander 12,73 Meter, 12,74 Meter, 12,91 Meter 13,13 Meter und 13,16 Meter. Ihr letzter Weltrekord stand auf 13:10,5 Meter.

Vierländerkampf in Luxemburg

Westdeutschland vertritt die DSB.

Am 9. August findet in Luxemburg ein leichtathletisches Vierländertreffen statt, an dem auch — wie im Vorjahr — Deutschland teilnehmen wird. Gekämpft wird hier um den „Emil-Mayrisch-Preis", der zum Andenken an den verstorbenen luxemburgischen Großindustriellen gestiftet wurde. Neben Deutschland und Luxemburg entsenden noch Frankreich und Belgien Repräsentativmannschaften.

Die Deutsche Sportbehörde hat die Vertretung ihrer Interessen dem Westdeutschen Spielverband übertragen, der voraussichtlich folgende Mannschaft nach Luxemburg schicken wird: Jonath und Borchmeyer (Bochum), Mölle und Möller (Köln), Hoffmeister (Münster) und Bergmann (Duisburg). Unter Umständen startet auch Dr. Peltzer (Stettin), auf dessen Teilnahme die Luxemburger besonderen Wert legen. — Frankreich und Luxemburg haben ihre Vertretung noch nicht nominiert, dagegen gibt Belgien folgende Mannschaft bekannt: 100 Meter: Brochart; 400 Meter: Prinsen; 1500 Meter: Hesbeen; Diskuswerfen: Vos; Speerwerfen: Ettenne; Weitsprung: Leemans; 4mal 100 Meter: Brochart, Leemans, Burg, Prinsen; Olympische Staffel: Conjaerts, Prinsen, Leemans, Brochart.

Rheinische Bannerwettkämpfe der höheren Schulen

WG. **Duisburg**, 18. Juli. (Eig. Drahtb.) Am Samstag fanden im Stadion zu Duisburg die Rheinischen Bannerwettkämpfe der höheren Schulen in Verbindung mit den Schlagballendspielen statt. Das Banner, das für die siegreiche Mannschaft im Siebenkampf bestimmt ist, errang in diesem Jahr das Pädagogium Gummersbach vor Lessing Düsseldorf. Die beste Einzelleistung erzielte Nattermann (Realgymnasium Hilden), der 6,41 Meter weit sprang.

Die Ergebnisse: Schlagball: Sieger der Oberstufe Aloysianum Opladen; Sieger der Unterstufe: Realgymnasium Altenessen. **Bannersiebenkampf der Oberstufe:** 1. OR. Gummersbach 108,7 Punkte; 2. OR. Lessing Düsseldorf 108,2 Punkte; 3. M.Gladbach 107,5 Punkte. **Bannersiebenkampf der Unterstufe:** 1. RG. Bohwinkel 110,4 Punkte; 2. G. Duisburg-Ruhrort 109,3 Punkte; 3. RG. Goethe Essen 104,0 Punkte. **Siebenkampf (Oberstufe):** 1. Joos (RG. Oberhausen) 131 Punkte; 2. Peters (OR. M.Gladbach) 129 Punkte; 3. Theißen (OR. M.Gladbach) 127 Punkte. **Vierkampf (Oberstufe):** 1. Theißen (OR. M.Gladbach). **Dreikampf (Oberstufe):** 1. Bewert (OR. Krefeld). **Siebenkampf (Unterstufe):** 1. Kühnle (G. Ruhrort) 142 Punkte; 2. Pleukers (OR. Krefeld) 139 Punkte; 3. Glück (RG. Bohwinkel) 137 Punkte. **Vierkampf (Unterstufe):** 1. Pleukers (OR. Krefeld). **Dreikampf (Unterstufe):** 1. Evers (Gaesdonck). **100-Meter-Lauf:** 1. Floeth (Opladen) 11,4 Min.; 2. Rubner (OR. Krefeld) 11,5 Min.; 3. Ohmen (Päd. Gaesdonck) 11,6 Min. **Weitsprung:** 1. Nattermann (Hilden) 6,41 Meter; 2. Rubner (OR. Krefeld) 6,21 Meter; 3. Küchler (RG. Monschau) 6,02 Meter. **Viermal-100-Meter (Oberstufe):** 1. Päd. Gaesdonck 45,8 Min.; 2. Päd. Godesberg 45,9 Min.; 3. RG. Humboldt Essen 47 Min. **Viermal-100-Meter-Staffel (Unterstufe):** 1. Päd. Godesberg 48 Min.; 2. RG. Altenessen 48,4 Min.; 3. RG. Neudel Düsseldorf 48,6 Min. **Schwedenstaffel:** 1. Päd. Gaesdonck 2:06,8 Min.; 2. G. Erkelenz 2:10 Min.; 3. RG. Altenessen 2:12 Min. **Olympische Staffel:** 1. Päd. Gaesdonck 3:54,2 Min.; 2. OR. Oberhausen 3:54,3 Min.; 3. RG. Erkelenz 3:55,2 Min.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund:

Verbands-Turnerinnen-Treffen in Ohligs

Turnerische, leichtathletische u. Schwimmwettkämpfe

Zwei Tage turnerischen Lebens und Treibens hat Ohligs am Samstag und Sonntag miterlebt. Diesmal waren es die Turnerinnen des Verbandes Rheinland-Westfalen, die im frisch-fröhlichen Wettkampf Zeugnis ihrer Stärke ablegen wollten. Der Samstagnachmittag zeigte ein griesgrämiges Gesicht; aber trotzdem kamen sämtliche Schwimmmwettbewerbe in dem schön gelegenen Obligser Heidebad reflos zum Austrag. Leider wurden die Leistungen durch die kalte Witterung sehr beeinträchtigt, zumal die Turnerinnen des ADT. zum ersten Male in dieser Sparte starteten. Der abendliche Festkommers in der Schützenburg brachte bei gutem Besuch erstklassige Aufführungen der einzelnen Abteilungen.

Das Wetter am Sonntagmorgen war gerade nicht verheißungsvoll, jedoch klärte es sich weiterhin auf, so daß die Veranstaltung, durch die gute Witterung begünstigt, einwandfrei durchgeführt werden konnte. Zu den Geräte- und leichtathletischen Mehrkämpfen traten an die 600 Teilnehmer an. Im Stadion, das sich für eine derartige Veranstaltung als mustergültig erwies, herrschte bald das gewohnte Leben und Treiben.

Nach der Mittagspause setzte sich ein imposanter Festzug durch die Stadt in Bewegung, dem nach Ankunft auf dem Festplatz die gemeinsamen Freiübungen folgten, an denen 640 Turnerinnen teilnahmen. Verbandsvorsitzender Klein bewillkommnete die erschienenen Gäste, worauf Bürgermeister Sauerbrey die Einweihung der neuen Fahne des ATV. Ohligs vornahm. Nunmehr fanden die Einzelkämpfe, Musterriegenturnen und die Staffelläufe ihre Erledigung, wobei es manchen spannenden und interessanten Kampf gab. Manch blankes Auge sah man bei der Siegerehrung, die einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat.

Ergebnisse:

Schwimmen für Schülerinnen, 25 Meter beliebig: 1. Gerda Hövelmann (Jahn Duisburg-Hochfeld); 2. Hilde Helfper (Jahn Duisburg-Hochfeld); 3. Herta Koll (Osterbusch Remscheid).

50 Meter Brustschwimmen, Jugend Jahrg. 15-16: 1. Elise Thissen (Jahn Duisburg-Hochfeld) 58,3 Sek.; 2. Maria Meinert (Stockum-Beek) 62,5 Sek.; 3. Herta Lafflör (TV. Krehwinkel Velbert) 64 Sek.

50 Meter Rückenschwimmen, Jugend Jahrg. 15-16: 1. G. Weißenberger (ATV. Ohligs) 54 Sek.; 2. Paula Kremer (TV. Krehwinkel Velbert) 59,8 Sek.

100 Meter Brustschwimmen, Jugend Jahrg. 13-14: 1. Helma Mersch (TV. Krehwinkel Velbert) 2:06 Min.; 2. Helene Wolter (Stockum-Beek) 2:04,4 Min.; 3. Hilde Oberdick (ATV. Ohligs) 2:16 Min.

50 Meter Freistilschwimmen, Jugend Jahrg. 13-14: 1. Ilse Weißenberger (ATV. Ohligs) 61,7 Sek.

25 Meter Streckentauchen: 1. Ilse Weißenberger (ATV. Ohligs); 2. Morschel (TV. Krehwinkel Velbert).

Kürspringen: 1. Ilse Weißenberger (ATV. Ohligs) 20½ Pkt.; 2. Else Rottner (ATV. Ohligs) 15½ Pkt.; 3. Hilde Oberdick (ATV. Ohligs) 12½ Pkt.

4×25-Meter-Staffel, Jugend Jahrg. 15-16: 1. Turnklub Stockum-Beek; 2. Jahn Duisburg-Hochfeld.

4×50-Meter-Staffel, Jugend Jahrg. 13-14: 1. TV. Krehwinkel Velbert.

Geräte-Sechskampf der Oberstufe: 1. Ottilie Märinger (Stockum-Beek) 99 Pkt.; 2. Hilde Schirra (Stockum-Beek) 98 Pkt.; 3. Hanni Walter (Jahn Bergedorbeck), Aletta Kolken (Mörs-Scherpenberg) und Erna Jung (ATV. Ohligs) je 97 Pkt.

Geräte-Sechskampf der Mittelstufe: 1. Anna Gauer (MTV. Elberfeld) 100 Pkt.; 2. Meta Weber (Herlohner Turnerschaft) 97 Pkt.; 3. Johanna Scharhöfer (Mörs-Scherpenberg) 94 Pkt.

Geräte-Fünfkampf der Jugend Jahrg. 15-16: 1. Lisbeth Rink (TuTV. Witten) 82 Pkt.; 2. Else Scheller (TV. Haan) 78 Pkt.; 3. Hilde Märker (Düsseldorf-Derendorf) 74 Pkt.

Geräte-Vierkampf der Schülerinnen: 1. Margarete Büchsteg (Stockum-Beek) 63 Pkt.; 2. Elli Klophaus (TV. Wald) 62 Pkt.; 3. Helene Rosendahl, Anni Schröder (beide Stockum-Beek), Else Baumann (Jahn Duisburg-Hochfeld) und Grete Busch (Düsseldorf-Bilk) je 61 Pkt.

Frei- und Handgeräte-Dreikampf der Mittelstufe: 1. Frau Erna Sasse und Margarete Hering (beide Schützenhöhe Solingen) 54 Pkt.; 2. Hilde Geis (Schützenhöhe) 1 Pkt.; 3. Lotte Buschhaus (Oehder TV. Barmen) 40 P.

Volkstümlicher Fünfkampf, Oberstufe: 1. Marta Hülsberg (Schützenhöhe Solingen) 79 Pkt.; 2. Lisbeth Thissen (Jahn Duisburg-Hochfeld) 71 Pkt.

Volkstümlicher Vierkampf der Mittelstufe: 1. Hilde Wasserloos und Hilde Lamm (Germania Gevelsberg) 61 Pkt.; 2. Paula Windhövel (TV. Höhscheid-Solingen) 60 Pkt.; 3. Marta Brausen (Rotter TK. Barmen) und Erna Linder (TV. Wald) 59 Pkt.

Volkstümlicher Dreikampf der Schülerinnen: 1. Hilde Kremer (Bliedinghausen Remscheid) 56 Pkt.; 2. Herta Koll (Osterbusch Remscheid) 51 Pkt.; 3. Grete Trowski (Osterbusch Remscheid) und Auguste Wangereck (TV. Merbeck) 50 Pkt.

Frei- und Handgeräte-Fünfkampf der Oberstufe: 1. Anni Gabel (Dahlbeksbaum Velbert); 2. Hilde Brandau (Dahlbeksbaum Velbert); 3. Baumann (Krehw. Velbert).

Einzelkämpfe:

Speerwerfen: 1. Emmi Bolz 30 Meter; 2. Hilde Pikhardt; 3. Hilde Brandau (alle Dahlbeksbaum).

Ballweitwurf: 1. Lisbeth Thissen (Jahn Duisburg-Hochfeld) 50,10 Meter; 2. Hilde Pikhardt (Dahlbeksbaum); 3. Alwine Schimdt (Frisch Auf Remscheid).

Hochsprung: 1. Marta Hülsberg (Schützenhöhe Solingen); 2. Anni Gabel (Dahlbeksbaum Velbert); 3. Mimi Schiebeler (Jahn Bergedorbeck).

Diskuswerfen: 1. Emmi Bolz (Dahlbeksbaum); 2. Lisbeth Thissen (Jahn Hochfeld); 3. Paula Windhövel (TV. Höhscheid-Solingen).

100-Meter-Lauf: 1. Else Klaas (Osterbusch Remscheid) 13,9 Sek.; 2. Hilde Kraemer (Bliedinghausen Remscheid) 14 Sek.; 3. Marta Hülsberg (Schützenhöhe Solingen).

4×100-Meter-Staffel: 1. ATV. Ohligs; 2. Bergedorbeck; 3. Mangenberg Solingen.

4×75-Meter-Staffel: 1. Osterbusch Remscheid 44,1 Sek.; 2. Dahlbeksbaum Velbert 44,6 Sek.; 3. MTV. Elberfeld 46,3 Sek.

Freiübungs-Mannschaftskampf: 1. Einigkeit Hasten-Büchel 38 Pkt.; 2. Mangenberg Solingen 32 Pkt.; 3. MTV. Elberfeld 28 Pkt.

Weitsprung: 1. Anni Gabel (Dahlbeksbaum); 2. Marta Hülsberg (Schützenhöhe); 3. Else Rottner (ATV. Ohligs).

Kugelstoßen: 1. Leni Müller (Neuenhaus Cronenberg) 8,24 Meter; 2. Paula Windhövel (TV. Höhscheid-Solingen); 3. E. Bolz (Dahlbeksbaum).

Musterriegenturnen: 1. ATV. Ohligs 322 Pkt.; 2. TK. Stockum-Beek 306 Pkt.; 3. Mörs-Scherpenberg 292 Punkte.

Nurmi will wieder Rekorde laufen.

WG. **Glasgow**, 18. Juli. (Eig. Drahtb.) Finnlands Meisterläufer Paavo Nurmi hat eine Einladung erhalten, am 1. August in Glasgow zu starten. Der Finne hat zugesagt und will versuchen, in Glasgow die beiden von dem Engländer Shrubb seit langen Jahren gehaltenen Weltrekorde über zwei und vier englische Meilen zu brechen.

Leichtathletischer Vereinswettkampf

Allgemeiner Turnverein 1860 — Postsportverein Elberfeld 56:47 Punkte; 9:2 Siege.

Der Wettkampf zwischen beiden Vereinen nahm einen spannenden Verlauf und zeitigte vor allem in den Laufwettbewerben ganz ausgezeichnete Ergebnisse. Wenn auch der Postsportverein in Ehren unterlag, so bewies die junge Abteilung doch, daß sie unter guter Leitung bereits erstaunliche Fortschritte gemacht hat.

Mit dem 800-Meter-Lauf nahm die Veranstaltung ihren Anfang, der besonderes Interesse beanspruchte, da er mit Garritzen, Thomas (Post) und Gotthard, Braß (ATV.) eine ausgezeichnete Besetzung erfahren hatte. Knapper Sieger wurde nach Kampf Garritzen mit der sehr guten Zeit von 2:05,3 Min., vor Gotthard, der Zweiter wurde, während Thomas mit Brustbreite Braß auf den vierten Platz verwies.

Im Hochsprung mußten 1. und 2. sowie 3. und 4. Sieger durch Stechen ermittelt werden. Die Leistungen waren infolge der aufgeweichten Anlaufbahn ziemlich mäßig. R. Veller siegte vor Erbarh (Post), beide 1,55 Meter.

Den 100-Meter-Lauf holte sich ebenfalls R. Veller in schönem Lauf mit 11,4 Sek. vor Eckert (Post), der 11,5 Sek. benötigte. Auch der Dritte, Ramus (ATV.), blieb noch unter 12 Sek.

Im 3000-Meter-Lauf zeigte sich der Postsportverein überlegen, der durch Thomas und Franke die ersten Plätze belegte. Gotthard wurde ihnen zeitweilig gefährlich, hatte jedoch im Endspurt nichts mehr zuzusetzen.

Der 400-Meter-Lauf spitzte sich zu einem Zweikampf zwischen Veller und Garritzen zu, den ersterer in prächtigem Stil für sich entscheiden konnte.

Im Kugelstoßen errang ATV. durch Dietze, der mit guter Technik 10,58 Meter weit stieß, einen weiteren Sieg.

Beim Weitsprung kam es ebenso wie beim Hochsprung nicht zu den erwarteten Leistungen, da auch hier die Anlaufbahn durch den Regen zu weich war. ATV. errang durch die Gebr. Veller einen Doppelsieg.

Heiß umstritten war auch der 200-Meter-Lauf, den Braß mit der schönen Leistung von 23,6 Sek. gewann. Auch die beiden nächsten, Ramus (ATV.) und Eckert (Post) erliefen in totem Rennen mit 24 Sek. eine gute Zeit.

Beim Speerwerfen sah man bei einigen Wettbewerbern gute Veranlagung, es fehlte jedoch an der nötigen Technik. Erster wurde der junge Rösler (ATV.) mit 37,50 Metern vor Wingenbach (Post).

Den Schluß der wohlgelungenen Veranstaltung bildeten die mit Spannung erwarteten Staffeln. Während sich die 4×100-Meter-Staffeln beider Vereine als ziemliche gleichwertig erwiesen (ATV. 47 Sek., Post 47,1 Sek.), machte sich bei der 10×½-Bahnstaffel der bessere Durchschnitt der Turner bemerkbar, die mit ca. 100 Metern Vorsprung siegten.

VON NAWAB GOLAM RASUL

DIE BRUDERSCHAFT DES TODES

Tödliche Handküsse. Befreiungskampf im Dunkel.

Der wahre Ursprung der letzten indischen Unruhen reicht in die Zeit des großen Aufstandes in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück, als eine Reihe von Fanatikern sich zusammen tat, um die englische Herrschaft zu untergraben. Diese Männer schworen damals, vor nichts zurückzuschrecken, und in den letzten Jahrzehnten haben sie Millionen von Anhängern gewonnen, die losschlagen werden, wenn die Zeit dazu gekommen ist.

Zweifellos beherbergen die Vereinigten Provinzen von Audh und Orissa die meisten dieser geheimen Gesellschaften. Doch auch Bengalen besitzt eine eifrig arbeitende Organisation, deren Sitz in Kalkutta ist. Diese Stadt sieht so friedlich und zivilisiert aus, wie keine andere in Indien, und doch beherbergt Kalkutta Dutzende von Geheimgesellschaften, die alle das eine Endziel haben: Ausmerzung des Ausländers aus ihrer Mitte.

Vier Bünde, die auf hundert verschiedenen Wegen ihr Ziel erstreben, gelten allgemein als die gefährlichsten. Das sind die Priester und Bettler (die zu einer Klasse gerechnet werden), die Tanzmädchen, die Studenten und die Dienenden. Priester und Bettler haben Zutritt zu fast jedem Hause im ganzen Land und sind stets auf der Wanderschaft. Hauptsächlich ihnen war es zu verdanken, wenn das „Pfannkuchensystem" der Nachrichtenvermittlung während des großen Aufstandes so erfolgreich arbeiten konnte. Läufer wurden damals in das Land hinausgeschickt, mit einem Pfannkuchen, dem Symbol des Aufstandes, in der Hand. So liefen sie von einem Dorf zum anderen. Mit Hilfe von Stafetten konnten die Neuigkeiten in einem Tage Hunderte von Kilometern weit getragen werden und verbreiteten sich wie der Blitz. Eine andere Art, Nachrichten zu übermitteln, besteht in einem bestimmten Trommelschlag, der auf Meilen in die Runde zu hören ist. Doch dieses Mittel wird nur dort angewandt, wo die Dörfer nahe zusammen liegen.

Die Führer der geheimen Gesellschaften in Bengalen sind meistens unter den Bettlern zu suchen, die sich auf den Straßen breit machen, in den Anlagen herumliegen und alles nehmen, was sie bekommen können. Vor einigen Jahren geriet ich mit einem Fakir oder Bettelpriester ins Gespräch. Er war ein höchst interessanter Mensch, und wir freundeten uns an. Er besuchte mich öfter und glaubte mein Vertrauen erworben zu haben. So schlug er mir vor, ich sollte Mitglied einer der Gesellschaften werden, deren Haupt er war. Ich erklärte mich damit einverstanden und wohnte der Einführungszeremonie bei; doch als ich die Bedingungen erfuhr, die ich erfüllen sollte, weigerte ich mich, noch länger mitzuspielen.

Ein Wutschrei war die Antwort hierauf, und einen Augenblick lang glaubte ich, die Menge würde mich zerreißen. Doch mein Freund, der anscheinend außerordentliche Macht besaß, sprang dazwischen und rettete mein Leben. Er sagte mir aber, wenn ich der Polizei auch nur ein Wort mitteilen oder den Versammlungsort verraten würde, so hätte ich mein Leben verwirkt. Seitdem habe ich nicht gewagt, auch nur eine Silbe darüber zu sagen, wenn auch vor kurzem das betreffende Haus durchsucht und der Geheimbund ausgehoben wurde.

Die Einführungszeremonie war ebenso interessant wie einschüchternd. Jeder Neuling mußte sich selbst eine Verwundung beibringen, bis ein Löffel voll Blut in eine große Kupferschüssel floß. Mehr als drei Dutzend Neulinge waren erschienen, um den Eid zu leisten, und an die tausend Menschen wohnten der Zeremonie bei. Als alles Blut in der Schale gesammelt war, gab man einen Krug voll aromatischer Essenzen und mir unbekannte Kräuter hinzu. Jedes neue Mitglied leistete nun den Eid und trank einen Löffel voll von diesem Gebräu. Dadurch wurde er zum Blutsbruder aller anderen, und gleichzeitig übernahm er die Verpflichtung, seine gesamten Kräfte in den Dienst des Kampfes gegen den gemeinsamen Feind zu stellen, gegen England.

Die Tanzmädchen werden in diese Geheimgesellschaften hineingelockt, wenn sie noch jung sind, und strenger Zucht unterworfen. Es ist kein Geheimnis mehr, daß ihnen jahrelang planmäßig Gift eingegeben wird, mit dem ihr Blut dann gesättigt ist. So sind sie schließlich in der Lage, ihrem Opfer schon durch eine kleine Kratzwunde tödliche Verletzungen beizubringen. Außerdem benutzen sie Gifte, die der Analytiker heute noch nicht feststellen kann. Die Kratzwunde ist wohl zu sehen, aber im Blute wird nicht die geringste Spur von einem Gift mehr entdeckt.

Erst kürzlich fand man einen hohen Beamten tot vor. Das war am Morgen, nachdem er einem Empfang zu Ehren eines Radscha beigewohnt hatte. Keiner seiner Untergebenen war verletzt worden, und wenn auch sein Handrücken eine leichte Kratzwunde aufwies, so ergab die Blutuntersuchung doch keinerlei Anhaltspunkte. Ich habe damals in den Bazars raunen hören, daß ein Tanzmädchen ihn mit ihren besonders scharf geschliffenen Nägeln gekratzt hätte, als sie seine Hand küßte.

Kalkutta ist überschwemmt von Geheimgesellschaften, besonders die Stadtteile Burrabazar, Muchuabazar und Aritolla. Hier werden die ganzen Feldzugspläne ausgearbeitet. Hunderte von Studenten sind Mitglieder, und ihre Kenntnisse werden verwandt, um Sprengkörper und Rundfunkgeräte herzustellen, denn die drahtlose Telegraphie wird hier einmal die Rolle der „Pfannkuchenläufer" übernehmen. Studenten aber können verhältnismäßig leicht von der Polizei verfolgt werden. Sie verfügen nicht über ein Zehntel der Gerissenheit und Vorsicht, die den Veteranen auszeichnen, und deshalb sind auch viele unter ihnen festgenommen worden.

Bis vor kurzem war man noch geneigt, alle Diener als zuverlässig zu bezeichnen. Die Klasse im ganzen genommen ist es wohl auch heute noch. Doch in letzter Zeit haben sich viele Angehörige höherer Kasten als Diener verdungen, weil sie hier eine neue Angriffsmöglichkeit erkannten. Heute wundert sich mancher englischer Beamter, wenn er entdeckt, daß geheime Regierungsverordnungen allen Leuten in den Bazaren bekannt sind. Jeder indische Stadtteil besitzt seinen Dienerbund, und hier werden die Informationen periodisch gesammelt. Hier kann auch jedermann von geschickten Schreibern Empfehlungsbriefe erhalten, um sich mit ihrer Hilfe eine Stellung zu suchen. Augenblicklich besteht kaum die Gefahr, daß Engländer durch ihre Diener vergiftet werden, denn dies würde nur Verdacht wecken. Doch wenn der Feldzugsplan zur Ausführung reif ist, so wird das Kampfzeichen gegeben werden. Dann kann kein Zweifel bestehen, daß Massenvergiftungen einsetzen, und nur wenige werden übrig bleiben, um davon erzählen zu können. Dann hoffen die Anarchisten die Macht an sich zu reißen und ihre Gegner in die Ewigkeit hinüber befördern zu können.

Das Segelschiff ohne Mannschaft.

Vor einiger Zeit beschloß das Marineamt der Vereinigten Staaten, das alte Segelkriegsschiff „Constitution" zu neuem Leben erstehen zu lassen. Auf einer Marinewerft wurde eine getreue, lebensgroße Nachbildung der alten Fregatte geschaffen, und dieser Tage war die „Constitution II" vollendet. Plötzlich aber tauchte eine schwierige Frage auf, an die das Marineamt vorher nicht gedacht hatte: Wer sollte das Segelschiff bemannen? Eine Umfrage bei den einzelnen Dienststellen ergab, daß die Flotte der Vereinigten Staaten auch nicht einen einzigen Matrosen besitzt, der mit Segeln umgehen könnte. Glücklicherweise hatte man die teure Leinwand noch nicht angeschafft; die Masten ragten nackt in den Himmel. Es sah schon beinahe so aus, als müßte die „Constitution" auf ihre beabsichtigte Rundreise durch die amerikanischen Häfen verzichten. Doch schließlich geriet der Hilfsstaatssekretär für die Marine auf den Einfall, das segellose Segelschiff durch einen Schlepper ziehen zu lassen. So wird die Fregatte, die 1812 der Stolz der amerikanischen Marine war, im Schlepptau eines fauchenden und rußenden Dampferchens seine Rundreise um den Kontinent antreten. Den erhofften Eindruck wird das Schiff freilich nicht hervorrufen. Aber das macht dem klugen Marineamt ebensowenig Kopfzerbrechen wie die Tatsache, daß die segelunkundigen Matrosen, welche die Besatzung der „Constitution" vortäuschen sollen, in moderner Uniform auftreten werden. Denn schon allein die leise Andeutung, daß die Matrosen die Tracht des Jahres 1812 tragen sollten, führte zu so lebhaften Protesten aus den Kreisen der Seeleute heraus, daß auf den Plan verzichtet wurde.

Das Fest der Selbstverstümmlung

Wie Marokko Mohammeds Geburtstag feiert.

Franz.-Marokko, im Juli. (United Preß.) Die Jahrhunderte alte grausame Tradition des mohammedanischen Muludfestes wird in Marokko auch in diesem Jahre ungehindert eine Orgie der Selbstverstümmelung hervorrufen. Am 28. Juli beginnt das 28 Tage dauernde Muludfest, und schon jetzt werden die Vorbereitungen für diese Geburtstagsfeier Mohammeds getroffen, da aus der Wüste nicht nur die Angehörigen des Sidi Ben Aissa-Stammes, der die blutige Tradition der Selbstverstümmelung aufrecht erhält, sondern annähernd hunderttausend Mauren nach der Stadt strömen, um sich die wilden Zeremonien des Festes anzusehen.

Schon in den frühen Morgenstunden versetzt das monotone Dröhnen der Trommeln die wogende Menschenmenge auf den Straßen in eine unbeschreibliche Ekstase. Schreiend und singend bilden die Söhne der Wüste eine lange Kolonne, die sich langsam nach der Hauptmoschee in Bewegung setzt, für das kurze Wegstück aber ungefähr acht Stunden benötigt. Nur die wenigsten erreichen das Ziel des Festzuges, da unterwegs während unaufhörlicher Tänze die grausigen Selbstverstümmelungen verübt werden, für die das Geburtsfest Mohammeds berühmt ist.

Die Greise und die weniger mutigen Mauren, die sich an den wilden Tänzen nicht beteiligen wollen, setzen sich in die grelle Sonne, entblößen ihr Haupt und bleiben solange sitzen, bis sie ein Sonnenstich umwirft. Die übrigen Männer aber entblößen ihren ganzen Oberkörper, um sich während des Tanzes mit Messern selbst zu zerfleischen oder von den andern mit Peitschen blutig schlagen zu lassen. Nicht selten sieht man die Mauren sogar mit Beilen aufeinander einschlagen. Andere zünden lange Streifen eines Wollgewebes an und verschlucken die brennende Masse, wiederum andere kauen Glas, bis ihnen das Blut in Strömen aus dem Munde fließt; viele lassen sich von mitgebrachten Schlangen blutig beißen, und sehr verbreitet ist auch die Sitte, flüssigen Wachs und andere kochende Flüssigkeiten zu trinken.

Zu den Zeremonien des Muludfestes gehört auch das Verzehren von rohem Hammelfleisch. Hierbei geht die Masse mit unerhörter Brutalität vor. Lebende Schafe werden in die Luft hochgeworfen, und wenn sie herunterfallen, stürzt sich die Menge auf die Tiere, zerreißt sie bei lebendigem Leibe und verschlingt das dampfende Fleisch.

Um Zwischenfällen vorzubeugen, patrouilliert französisches Militär auf den Straßen. Es schreitet aber keineswegs gegen die wilden Zeremonien des Festes ein, sondern soll nur Angriffe auf Europäer verhindern.

Feuerwehr im Flammenmeer.



Amerikanische Feuerwehrleute in neuartigen Asbestanzügen, die besonders für die Bekämpfung der in Amerika so häufigen Oelbrände konstruiert sind.

Im tropischen Australien

Ein Reise-Erlebnis, erzählt von Joseph M. Velter.

Mit meinem Freunde Frank Michelis, dessen guten deutschen Namen die Leute in Townsville zu „Meikelis" und „Mitschelis" verkehrt hatten, war ich durch Queensland nach dem tropischen Norden geritten. Wir hatten schon auf dem Anmarsch zum Lynd-Flusse täglich annähernd 40 Grad Celsius gemessen. Das Reiten war zur Qual geworden. Und doch war die Hitze noch zu ertragen, weil sie trocken war.

Nun lagerten wir seit zwei Wochen schon am Flußufer selbst, inmitten eines von Eukalypten, Palmen und Leichardtpinien gebildeten Urwaldes, in dem Farne von unwahrscheinlicher Höhe wucherten, Sarsaparillareben rankten und Schlingpflanzen aller Art, besonders Calmusreben, die Bäume mit einem fast undurchdringlichen Geflecht überzogen. Hier am Fluß, in der Nähe des Wassers, war die Hitze unerträglich. Feucht, dunstig, unfaßbar drückend lag sie über der Landschaft. Gegen sieben Uhr morgens zeigte das Thermometer schon vierzig Grad. Um diese Zeit erhoben wir uns von unserem Lager, auf dem wir uns unruhig und nur im Halbschlaf während der Nacht gewälzt hatten. Schon das Ankleiden bedeutete Anstrengung. Der Schweiß begann in Strömen zu fließen. Wenn es auf die Streife ging, troffen wir schon. Die Kleider waren warm, feucht, die Luft umgab uns wie ein Dampfbad. Dann, nach vierzehn Tagen der Qual fühlten wir uns völlig erschlafft, ohne alle Willenskraft. Stundenlang lagen wir im dürftigen Schatten einer Palme, immer kochender, entnervender stand die Luft um uns, kein Windhauch regte sich. Stöhnend, mit fieberglänzenden Augen lagen wir da, hilflos in der unerträglichen Hölle dieses Klimas. Nachts, wenn die Temperatur etwas gesunken war, kam der Mut wieder, nein, nicht der Mut, sondern die Erkenntnis, daß wir hier in wenigen Wochen zugrunde gehen müßten. Wir beschlossen, am nächsten Tage aufzubrechen. Kam dann der Tag, kam die Sonne und mit ihr die dampfende Hitze, die klebrige Feuchtigkeit, in der diese tropische Natur sproßte und trieb, dann lagen wir wieder hilflos, ohne Mut und Kraft da, krank, wie gelähmt. Ueber uns schwirrte es von weißen und schwarzen Kakadus, bunte, kleine Rosellapapageien huschten durch das Buschdickicht, in den Gründen lockten Kasuare, nichts berührte uns mehr. So vergingen die Tage. Sollten wir hier verkommen? Schon streckte der Busch seine tödlichen Krallen nach uns aus. Es mußte etwas geschehen.

In der Nacht — die südlichen Sterne leuchteten hell, der Mond stieg hoch und warf lichten Schein in das bedrohliche Dunkel des palmendurchzogenen Busches — gingen wir zum Lynd-Flusse, um zu baden. In den dunklen Zweigen der Bäume schrien fliegende Füchse, fernher klangen der klagende Ruf der Mopoke oder der Schrei eines Brachvogels. Das Bad erfrischte. Wir beschlossen, am nächsten Tage flußabwärts zu streifen, um festzustellen, wo wir uns am besten mit den Pferden einen Weg bahnen könnten.

Früh am Morgen brachen wir auf. Die Gewehre hatten wir zwar bei uns, aber an Schießen dachte niemand. Flucht, nur Flucht aus dieser Hölle, aus diesem tödlichen, fieberbringenden Klima war es, das uns trieb.

Die Wildenten am Fluß lockten vergebens. Im Busch liefen Truthühner ihres Wegs, Koalabären trieben in den Kronen der Eukalypten ihr Wesen, und hoch im schmerzhaft hellen Blau des Himmels zog ein Adlerhabicht seine ruhevollen Kreise. Dann tauchte im Halbdunkel des Busches ein heller, beschopfter Kopf auf, ein Kasuar. Mochte er laufen!

Zwei Stunden später stießen wir auf eine Lagune, in der es von Wildgeflügel wimmelte. Enten und Gänse, Pelikane und Störche waren zu Tausenden hier versammelt. Mit gerührsamem Geschnatter zogen die Enten, weiß leuchteten die Uferbänke von Geflügel auf, ein so überwältigender Anblick, daß selbst unsere erschlafften Jägerherzen darüber schneller zu schlagen begannen. Mit einiger Vorsicht pirschten wir uns an die Lagune heran. Auf den flachen, schlammigen Ufern lagen vermorschende Baumstümpfe, die Ufer selbst waren mit einem leuchtenden Teppich von blauen und rosafarbigen Winden bedeckt. Am entgegengesetzten Ufer der Lagune neigten Palmen ihre Fächer über die bewegte Flut.

Ich wählte als Ziel eine starke Löffelgans, die unweit vorüber ruderte. Im Feuer aber geschah etwas, was uns mit plötzlichem Erschrecken, ja mit Entsetzen packte. Mit einem Schlage wurden die zahlreichen, vermodernden Baumstämme lebendig. Sie schnellten herum, glitten über die Schlammbänke und tauchten ins Wasser. Es waren Krokodile!

Jetzt erst sahen wir, wie das Wasser von Krokodilen wimmelte. Seit Jahrhunderten vielleicht waren die Stille und das Schweigen dieser weltentlegenen Lagune nicht gestört worden. Jetzt aber wurden die Wasser lebendig, es plätscherte und ruderte darin. Ein Hexenkessel von widerlichen Reptilien war es. Und von seinen Ufern stob wie eine rauschende, tosende Wolke das unzählige Heer der Vogelschwärme auf.

Schaudern packte uns. Wir hatten ahnungslos noch in der vergangenen Nacht in dem seichten, flachen Wasser des Flusses gebadet, in demselben Wasser, das hier von Krokodilen bevölkert war. Bleich vor nachträglichem Entsetzen blickten wir uns an. Stumm traten wir den Rückweg an.

Am Abend saßen wir über unsere Karten gebeugt. Um uns stand der tropische Urwald, schwülgewo und tödlich feucht. Riesige Fledermäuse schwirrten. Das Feuer warf einen tanzenden Schein. In den Bäumen über uns trieb unsichtbares Getier sein gespenstisches, heimliches Wesen. Früh am Morgen sattelten wir die Pferde. Wir ritten auf Palmerville zu, das wir auf der Karte als bedeutende Stadt verzeichnet gefunden hatten. Als wir es viele Wochen später erreichten, stellte es sich heraus, daß die „Stadt" nur mehr aus zwei Bretterbuden bestand. Es war ein ehemalige Goldgräberstadt. Die Palmer Goldfelder wurden aufgegeben, die Stadt verschwand. Nur noch die Holzstümpfe ragen aus dem Boden, auf denen einst die Häuser Palmervilles ruhten.

Ein deutscher Robinson Crusoe in Nord-Australien.

Ein australisches Blatt weiß Merkwürdiges über einen deutschen Robinson Crusoe zu berichten, der seit zwanzig Jahren, abgeschlossen von aller Zivilisation, auf einer Kokosnußpflanzung bei Casuarina Beach in Nordaustralien leben soll. Angeblich handelt es sich um einen ehemaligen deutschen Stabsoffizier, der jetzt zum Naturmenschen geworden ist und nur eine verschossene Decke auf seinem schwarzgebrannten Körper trägt. Vor zwanzig Jahren tauchte er eines Tages voll großer Pläne bei Darwin auf und siedelte sich auf einer Insel an, die bis dahin kaum von einem Weißen betreten worden war. Den wenigen, denen er Vertrauen schenkte, verriet er, geheime Pflanzverfahren würden ihn in die Lage versetzen, ganz erstaunliche Erfolge zu erzielen. Tatsächlich begann er auch auf der Insel, die nach Ansicht Sachverständiger gar nicht dazu geeignet war, Kokospalmen zu pflanzen. Man kümmerte sich nicht um ihn und er geriet rasch in Vergessenheit. Ganz zufällig besuchte kürzlich ein Australier die Insel und war erstaunt, auf ihr eine beinahe schon Früchte tragende Kokospflanzung zu finden. Er kam mit dem Deutschen in Berührung und erfuhr von ihm, daß dieser in ständiger Furcht lebte, die Eingeborenen von den Nachbarinseln könnten ihn seiner Kokosnüsse berauben. Deshalb lag er seit Jahren Tag und Nacht auf der Lauer, um seine Palmen zu beschützen. Kurz vorher hatte er zum ersten Male in seinem Leben einen Flieger gesehen. Dieser mußte in der Nähe seiner Pflanzung landen, und der Einsiedler hielt schon seine Flinte schußbereit, um seine Kokosnüsse zu schützen. Er schien auch froh zu sein, als der seltene Besucher ihn bald wieder allein ließ.

Das Fußballjahr 1931/32.

Die spielerische Einteilung in Berg-Mark

3 Gruppen Bezirksliga, 4 Gruppen 1. Bezirksklasse, 5 Gruppen 2. Bezirksklasse.

Das Spieljahr 1931-32 stellt das dritte und letzte Jahr des Neuko-Systems dar, dessen zwingende Idee bekanntlich die war, den guten Vereinen der unteren Klassen in verstärktem Maße den Aufstieg in höhere Spielklassen zu ermöglichen. Infolge dieses Grundgedankens der Durchblutung aller Klassen stieg beispielsweise die Zahl der Bezirksligavereine in Berg-Mark innerhalb von zwei Jahren von 10 auf 27, verdreifachten sich also, und in ähnlicher Weise wurden die erste und zweite Bezirksklasse aufgefüllt.

Nach der ursprünglichen Absicht der Väter des Neuko-Systems sollte mit Beendigung der Spielzeit 1931-32 eine rückläufige Bewegung eintreten, dem Wellenberge wieder ein Wellental folgen, so daß, um es an dem Beispiel der bergisch-märkischen Bezirksliga wieder klarzumachen, diese um zwei Drittel ihres Bestandes geschwächt werden sollte und entsprechend auch die übrigen Klassen.

Den Gedanken der Wellenbewegung hat man aber auf der Wahlversammlung des WSV. in Münster endgültig fallen lassen und sich fast einstimmig auf ein festes, bleibendes System geeinigt, das einen übersichtlichen, einheitlichen Aufbau hat und die so sehr in die Lebensinteressen der Vereine einschneidende Frage des Auf- und Abstiegs in der glücklichsten Weise löst.

Für den Bezirk Berg-Mark wird sich der Aufbau vom Jahre 1932-33 ab so gestalten, daß die Bezirksliga zwei Gruppen zu je zehn Vereinen umfaßt, die erste Bezirksklasse vier Gruppen aufweist und die zweite Bezirksklasse aus acht Gruppen besteht. Mit diesen drei Klassen wird man im allgemeinen auskommen. Höchstens, daß für kleinere Landvereine und neu eintretende Vereine eine Aufnahmeklasse geschaffen wird. Der Auf- und Abstieg regelt sich dann so, daß jedesmal aus der oberen Klasse die beiden Letzten jeder Gruppe absteigen, um den Gruppenmeistern der unteren Klassen Platz zu machen. Das also ist der Zustand, der ab 1932-33 eintreten wird und auf den nun

das Uebergangsjahr 1931-32

zusteuern muß.

Im Uebergangsjahr 1931-32 umfaßt

die Bezirksliga,

wie bereits erwähnt, 27 Vereine, die in drei Gruppen so aufgeteilt sind, daß jede Gruppe spielstärkere und schwächere Mannschaften umfaßt und neben vier Groß-Düsseldorfer Vereinen fünf bergische (einschließlich Hilden) aufweist. Der Vollständigkeit unserer heutigen Uebersicht wegen geben wir die Einteilung, die als recht geschickt zu bezeichnen ist, nochmals bekannt:

Gruppe 1:

Fortuna Düsseldorf, SSV. Elberfeld, SpVgg. Ratingen, Germania Elberfeld, Düsseldorfer SC. 99, FC. Solingen 95, BC 05 Düsseldorf, SpV. Wever, Germania Küllenhahn.

Gruppe 2:

Schwarz-Weiß Barmen, Turu Düsseldorf, TuSpV. Eller 04, FC. Schwelm, BV. 04 Düsseldorf, VfR. Ohligs, Viktoria Düsseldorf, BV. Lüttringhausen, Tura Barmen.

Gruppe 3:

VfL. Benrath, SpuSpVgg. Barmen, SSV. Oberkassel, SC. Sonnborn, Rasensport Gerresheim, SpVgg. Solingen-Gräfrath, Schwarz-Weiß Düsseldorf, VfB. Hilden, SpG. Langerfeld.

Aus der Bezirksliga steigen mit Ablauf der Saison sieben Vereine ab, aus jeder Gruppe zwei, sowie der schlechteste Drittletzte, so daß dann die in dem neuen Spielsystem vorgesehene Zahl 20 (zwei Gruppen zu je zehn Vereinen) erreicht ist.

Die erste Bezirksklasse.

Die erste Bezirksklasse wird im Spieljahr 1931-32 aus 47 Vereinen gebildet, die in vier Gruppen zu je zwölf bezw. elf Vereinen spielen. Zu 37 Mannschaften, die schon im vergangenen Jahre der ersten Bezirksklasse angehörten, sind zehn Vereine, die beiden Ersten aus fünf Gruppen der zweiten Bezirksklasse, hinzugekommen.

Bei der Einteilung der Gruppen hat man sich offenbar lediglich von geographischen Gründen leiten lassen.

In der Wuppertaler Gruppe muß der zwölfte Teilnehmer erst in einem Ausscheidungsspiel zwischen BV. 07 Elberfeld und Rot-Weiß Barmen ermittelt werden.

Die Gruppen der ersten Bezirksklasse haben folgende Zusammensetzung:

Gruppe Wuppertal:

Barmer SC., Viktoria Barmen, SSV. Velbert, Borussia Velbert, BV. Velbert, Alemannia Vohwinkel, SpV. Heiligenhaus, TuSpV. Ronsdorf, Union Elberfeld, SC. Cronenberg, BV. Vohwinkel, BV. 07 Elberfeld oder Rot-Weiß Barmen.

Gruppe Remscheid:

VfB. Remscheid, BV. Remscheid, SSV. Remscheid, SC. 09 Remscheid, VfL. Lennep, SpV. Wermelskirchen, SpV. Dahlhausen, SSV. Sudberg, BV. Cronenberg, SSV. Gummersbach, SpuSpVgg. Bergneustadt.

Gruppe Solingen:

FC. Ohligs, BV. Ohligs, BV. Solingen 98, BV. Wald, SpV. Höhscheid, SSV. Haan, TuSpV. Wersten 04, VfR. Itter-Holthausen, BV. Benrath-Hassels, SSV. Hilden 06, SpVgg. Benrath 10, SC. Gerresheim 13.

Gruppe Düsseldorf:

SpV. 04 Düsseldorf, Sportfrd. Neuß, SSV. Mettmann, Alemannia Düsseldorf, Hertha Düsseldorf, VfB. Düsseldorf, Eintracht Düsseldorf, FC. Unterrath, Germania Ratingen, Cl. f. R. Düsseldorf (links), SpV. Bilk, Rot-Weiß Lintorf.

Die Abstiegsfrage ist für die erste Bezirksklasse noch nicht geklärt. Sollen die Gruppen im Jahre 1932-33 wie in der Bezirksliga aus zehn Vereinen bestehen, so müssen nach Beendigung der Spiele aus jeder Gruppe drei Vereine absteigen, außerdem aber noch die beiden schlechtesten Vereine der vierletzten Stelle.

Zweite Bezirksklasse.

Die Vereine der zweiten Bezirksklasse spielen in fünf Gruppen. Da die zweite Bezirksklasse von den Gauinstanzen verwaltet wird und auch innerhalb der Grenzen ihrer Gaue spielt, ist die Zahl der Teilnehmer uneinheitlich. So hat der Gau Wuppertal eine Gruppe von zwölf Vereinen, der Gau Remscheid-Solingen eine von neun Vereinen und der Gau Oberberg eine von zehn Vereinen, während Düsseldorf zwei Gruppen zu je elf Vereinen zählt.

Auf die einzelnen Gruppen verteilen sich die Vereine wie folgt:

Gau Wuppertal:

BV. 07 Elberfeld oder Rot-Weiß Barmen, SpV. Langenberg, SC. 08 Elberfeld, Polizei-Sportverein Bergisch Land, SSV. Nächstebreck, Rasensp. Tönisheide, SpV. Haßlinghausen, FC Velbert, TuSpV. Hetterscheidt, SSV. Richrath, Post-Sportv. Wuppertal, SSV. Hochbarmen.

Gau Remscheid-Solingen:

Germania Remscheid-Hasten, SpVgg. Goldenberg, SpV. Solingen 09, BV. Schlagbaum, Adler Solingen, SSV. Lüttringhausen-Grund, FC. Unterhaan, VfB. Wald, VfB. Merscheid.

Gau Düsseldorf.
Erste Gruppe:

Teutonia Düsseldorf, Neuß-Weißenberg, BV. Neuß 11, VfR. Büderich, Rheinbahn-SpV., SpV. Holzheim, SpV. Lohausen, Rasensp. Kaiserswerth, Polizei-Sportverein Düsseldorf, Reichsb.-SpV., Rhenania Düsseldorf.

Gau Düsseldorf.
Zweite Gruppe:

Rather SpV., SC. Grafenberg, SpV. Mörsenbroich, FC. 05 Hilden, SpV. Vennhausen, SC. Unterbach, BV. Erkrath, Rot-Weiß Urdenbach, Rhenania Kemperdick, Sportfreunde Hermann, SpV. Eller-Reisholz.

Gau Oberberg:

Rasensport Waldbröl, Borussia Derschlag, SV. Drabenderhöhe, SSV. Engelskirchen, Herkules Vollmerhausen, SC. Wiehl, BC. Olpe, SSV. Denklingen, SSV. Odenspiel, SpVgg. Dümmlinghausen.

Aus der zweiten Bezirksklasse, die im Spieljahre 1932-33 eine starke Vermehrung erfährt, findet nach Ablauf der Saison ein Abstieg nicht statt.

Gauklasse.

Der Gau Wuppertal bildet eine Gauklasse, die folgende Vereine umfaßt: Grün-Weiß Schwelm, SpA. des TV. Haßlinghausen 62, FC. Linderhausen, SpV. Wuppertal-Dahl, SpA. des TV. Barmen 46, Sportfreunde Dönberg, VfB. Wülfrath, SpV. Flandersbach.

Im Gau Remscheid-Solingen spielen in der ersten Gauklasse folgende Vereine: BV. Burscheid, VfR. Wipperfürth, Ref. Hückeswagen, SpVgg. Radevormwald, BC. Aufderhöhe, Postsp. Remscheid, SpV. Hünger, SpA. des TV. Wald-Merscheid. — Außerdem wird aus den aufgenommenen Vereinen noch eine zweite Gauklasse gebildet.

Im Gau Oberberg wird ebenfalls eine Gruppe in der ersten und zweiten Gauklasse spielen.

Der Gau Düsseldorf vereinigte seine gauklassigen Vereine in zwei Gruppen zu 8 und 7 Vereinen.

Aus der Gauklasse findet aller Voraussicht nach auch nach dem Uebergangsjahr 1931-32 ein Aufstieg statt, da die zweite Bezirksklasse mit ihren alten Vereinen und den aus der ersten Bezirksklasse absteigenden Mannschaften noch lange nicht die in dem neuen System vorgesehene Zahl von Vereinen erreicht. Der Aufstieg dürfte sogar ziemlich erheblich

Lustiges Allerlei



Gute Aussicht.

„Hier an dieser Stelle haben Sie eine starke Erhöhung, ich werde Ihnen den neuen Anzug so machen, daß Sie nichts mehr davon merken."

„Kann ich mir denken, das ist meine Brieftasche."

Nette Wirtschaft.

„Sag mal, Alte, wie kommt denn die Zwiebel hier in mein Nachthemd?"

„Ach, Justav, ick konnte vorhin nicht gleich det Markmez finden."



Tadel.

„Also einen entzückenden Hund haben Sie da! Und wie rührend er Ihre Kleider bewacht!"

„Ja, wirklich rührend! Bloß schade, daß es nicht mein Hund ist — seit einer Stunde versuche ich vergeblich, an meine Sachen zu kommen!"



Vorbei.

„Lesen Sie noch immer Ihren Freunden Ihre Gedichte vor?"

„Nein! Ich habe leider keine Freunde mehr."



Bescheidenheit.

„Na, Piccolo, wird es heute Nachmittag regnen?"

„Bedaure sehr, damit habe ich noch nichts zu tun, ich werde aber gleich den Herrn Ober fragen."



Die Resolute.

„Also, Auguste, merken Sie sich: Beim Servieren Platte mit der linken Hand, dem Gast von links reichen, verstanden?"

„Aber gnä' Frau, wer wird denn so-o-o-o abergläubisch sein!"



Abgekürztes Verfahren.

„Ich muß morgens immer in den Spiegel gucken, ob ich auch sauber gewaschen bin!"

„Nee, ich kann das immer am Handtuch sehen."



Abschreckung.

„Warum haben Sie denn die Hosen hier aufgehängt?"

„Zur Abschreckung — alles Leistungen von dem Köter."



Deutschland schlägt England im Schwimmen

Beide Begegnungen endeten mit einem sicheren 2:0-Siege der Deutschen.

WB. Lübeck, 19. Juli. (Eig. Drahtb.) Unter den Länderkämpfen, die der Deutsche Schwimmverband alljährlich mit den befreundeten ausländischen Verbänden austrägt, nimmt der gegen England, der erst nach vielen Schwierigkeiten im Jahre 1929 erstmalig zustandegekommen ist, einen ganz besonderen Rang ein, denn eigentlich sind es zwei Länderkämpfe hintereinander. Zu diesem Austragungsmodus ist man aus Gründen der Kostenersparung gekommen. Der Länderkampf selbst besteht wie die meisten dieser Länderkämpfe aus einer Olympischen Staffel über 4mal 200 Meter und einem Wasserballspiel. Bei der ersten Begegnung, die in Birmingham und London stattfand, gewann Deutschland beidemal die Staffel und England beidemal das Wasserballspiel, da sich die Deutschen mit dem Spielen in seichten Bassins nicht abfinden konnten.

Für den Rückkampf waren als Austragungsorte des Doppelländerkampfes Harburg Wilhelmsburg und die alte Hansestadt Lübeck ausgewählt worden.

Deutschland gewann am ersten Tage beide Kämpfe, die Staffel und das Wasserballspiel, in dem Deutschland den Rechtsaußen Schumburg (Magdeburg) durch den Berliner Schirrmeister ersetzt hatte. Die Deutschen gingen bereits nach drei Minuten durch Schulze (Magdeburg) in Führung. Dann wurden die Engländer vorübergehend überlegen, aber sie kamen bei der deutschen Abwehr nicht durch, obwohl sie recht hart spielten. Es gab eine Reihe von Strafwürfen, deren einer von Amann zum 2:0 verwandelt wurde. Als dann Gunst das Wasser verlassen mußte, gelang den Engländern ein Gegentreffer, aber Amann, Schulze und Benecke erhöhten das Halbzeitergebnis auf 5:1. Nach Wiederbeginn hielt die Überlegenheit der Deutschen an. Einige Fernschüsse fing Eic Rademacher sicher, dann konnte Schulze kurz hintereinander das Ergebnis auf 7:1 stellen. Den zweiten Erfolg erzielten die Engländer bei einem Wasserverweis Amanns. Dieser aber und Schulze buchten noch zwei weitere Tore, so daß der Kampf 9:2 endete.

Mit einiger Sicherheit war nach dem Ergebnis des ersten Tages anzunehmen, daß auch der Rückkampf in Lübeck gewonnen werden würde. So kam es auch. Vor etwa 1500 Zuschauern konnte Deutschland im Freibad am Krähenteich den Harburg-Erfolg wiederholen. In der 4-mal-200-Meter-Kraulstaffel schwamm die deutsche Mannschaft diesmal sogar eine bessere Zeit als am Vortage, während die Engländer ihre Harburger Leistung nicht erreichten. Deiters, als erster Mann holte sofort in 2:25,2 (!) einen deutlichen Vorsprung gegen Whiteside (2:30,1) heraus. Schrader brauchte zwar 2:26,9, aber da Sutton diesmal nur 2:29,2 erzielte, vergrößerte er den Vorsprung erheblich. Der schnellste Mann der Deutschen war Altmeister Heinrich, der in 2:24 als Schlußmann den überlegenen Sieg abschloß, nachdem Ahrendt (2:31) den Vorsprung gehalten hatte. Die beiden letzten Leute der Engländer, Taylor und Brooks, schwammen etwas über 2:30. Deutschland siegte also mit 9:46,5 zu 10:06,8. Im Wasserball fiel der Sieg nicht ganz so deutlich als am Vortage aus. Immerhin war das 7:2 (3:0) deutlich genug. Die Engländer spielten wieder reichlich hart, aber der Unparteiische griff entschlossen durch und zögerte auch nicht mit Herausstellungen. An den Toren erfolgen war der ganze Sturm und der Verbindungsmann beteiligt. Sie fielen in regelmäßigen Abständen nach guter Vorbereitung. Die deutsche Mannschaft spielte diesmal in der Besetzung: Rademacher; Gunst, Cordes; Beneke; Schumburg, Schirrmeister und Schulze, also ohne Amann.

Gambi zum dritten Male Sieger

Das zwölfte „Quer-durch-Berlin"-Schwimmen

WB. Berlin, 18. Juli. (Eig. Drahtb.) Die beste schwimmsportliche Propaganda-Veranstaltung der Reichshauptstadt ist und bleibt das Langstreckenschwimmen „Quer durch Berlin" in der Spree. Die 5500 Meterlange Strecke war von vielen Tausenden Schaulustigen dicht besetzt. Am Ziel war nur ein verstärktes Polizeiaufgebot imstande, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Organisation der Prüfung ließ, wie auch die Abwicklung, nichts zu wünschen übrig und die Zuschauer bekamen in allen Klassen fesselnde Kämpfe zu sehen.

Im Einzelschwimmen der Hauptklasse gab es einen großen Auslandserfolg. Zum dritten Male siegte der Italiener Gambi, der sich auf die Prüfung gründlichst vorbereitet hatte. Gambi gebrauchte 1:13,37 und holte gegen den Ungarn Pahok fast eine Minute Vorsprung heraus. Pahoks Leistung, er gebrauchte 1:14,20 Stunden, verdient ebenfalls vollste Anerkennung. Den dritten Platz belegte etwas überraschend der Belgie Boone, während der Berliner Steinhauf nur den vierten Platz belegen konnte. Wie schnell das Tempo der Hauptklasse war, geht auch daraus hervor, daß die Teilnehmer eine weit bessere Zeit schwammen, als die aus 25 Leuten bestehende große Kraulstaffel. Der Sieger Poseidon Berlin gebrauchte rund 6 Minuten (!) mehr als der Italiener. Zweiter wurde die Polizei Berlin vor dem SC. Berlin. Bemerkenswert ist auch die ausgezeichnete Zeit der Siegerin in der Damenklasse Stegmann (Magdeburg) mit 1:27,18 Std., die die deutsche Strom- und Meeresmeisterin Ruth Runzler auf den zweiten Platz verweisen konnte. Noch besser aber schwamm eine zweite Magdeburgerin Frl. Rockmann in der Oberklasse. Sie brauchte nur 1:25,05 Std.

Ergebnisse Quer durch Berlin: Herren: 1. Gambi (Italien) 1:13:37 Std.; 2. Padok (Ungarn) 1:14:37; 3. Boone (Belgien) 1:17:23; 4. Steinhoff (Friesen Berlin) 1:18:30 Std. Damen-Sonderklasse: 1. Frl. Stegemann (1. Magdeburger DSC.) 1:27:18 Std.; 2. Rundler (Friesen Berlin) 1:29:35 Std.; obere Klasse: 1. Frl. Rockemann (1. Magdeburger DSC.) 1:21:05 Std.; 2. Frl. Beuche (Nixe Charlottenburg) 1:29:35 Std. Preisstaffel, 5500 Meter: 1. Poseidon Berlin 1:11:30 Std.; 2. Polizei-SV. Berlin 1:17:42 Std.; 3. SC. Berlin 1:18:00 Std. Kleine Staffel, 2200 Meter: 1. Spandau 04 27:28 Min.; 2. Spandau 09 27:35 Min.; 3. Berlin 89 28:07 Min. Damen-Staffel, 2200 Meter: 1. Nixe Charlottenburg 31:40 Min.; 2. Nixe Charlottenburg II. 34:24 Min. Jugendstaffel: 1. Spandau 09 1:06:35 Std.; mittlere Klasse, Herren: 1. Bad.e (Berliner SC.) 1:23:52.

Westdeutsche Polizei-Schwimmeisterschaften.

WB. Duisburg, 18. Juli. (Eig. Drahtb.) Die schwimmsportfreundlichen Jünger der heiligen Hermandad Westdeutschlands begannen am Samstagnachmittag im Duisburger Stadion-Schwimmbecken mit den westdeutschen Schwimmmeisterschaften. Leider war das Wetter sehr ungünstig und der Besuch dementsprechend schwach. Die Leistungen wurden durch das Wetter und die niedrige Temperatur beeinflußt.

4mal 50 Meter Brust: 1. Düsseldorf 3:11,8 Min.; 2. Wuppertal 3:12,8 Min. 200 Meter Brust: 1. Kühnbold (Oberhausen) 3:17,8 Min.; 2. Rademacher (Essen) 3:18,1 Min. 10mal 50 Meter Brust: 1. Duisburg-Hamborn 6:56 Min.; 2. Essen 6:57,2 Min.; 3. Recklinghausen 7:02,2 Min. 1500 Meter beliebig: 1. Gouga (Essen) 30:15 Min. 100 Meter beliebig: 1. Kain (Bochum) 1:16 Min.; 2. Hillesheim (Duisburg) 1:15,2; 3. Harms (Düsseldorf) 1:20,2 Min. 200 Meter beliebig: 1. Hillesheim (Duisburg) 3:04,8 Min.; 2. Kain (Bochum) 3:08,6 Min.; 3. Feuerstein (Hagen) 3:09,1. 100 Meter Rücken: 1. Broukmann (Recklinghausen) 1:26,8 Min.; 2. Wendt (Bochum) 1:30 Min.; 3. Mossert (Oberhausen) 1:31,8 Min. 300 Meter beliebig: 1. Bitte (Wuppertal) 5:41 Min. 400 Meter beliebig: 1. Hußmann (Wuppertal) 7:51,4 Min. Turmspringen: 1. Preuß (Köln) 61,11 Punkte. Kunstspringen: 1. Krämer (Köln) 108,28 Pkt.; 2. Thomas (Essen) 104,01 Pkt. Wasserball: Polizei Westkreis — Amateur-SV. Duisburg 2:7 (1:4).

Sieg und Niederlage

Nur halber Erfolg

Wasserballkämpfe Brandenburg—Westdeutschland 8:4 und 3:4

WB. Berlin, 19. Juli. (Drahtb.) Die westdeutsche Wasserball-Auswahlmannschaft trat am Sonntag im Seeschloßbad Hermsdorf gegen Brandenburgs Repräsentative an. Im ersten Spiel siegten die Berliner glatt mit 8:4 (4:3) Toren. Die erste Hälfte verlief noch ausgeglichen, aber nach dem Wechsel kamen die Berliner stark auf und konnten durch Pohl II und Romeike noch viermal erfolgreich sein, während Westdeutschland nur noch zu einem Treffer kam.

Im zweiten Spiel konnten die Berliner den erwarteten Sieg nicht erringen, da die westdeutsche Mannschaft erheblich schneller und technisch gleichwertig war. Die Brandenburger versuchten durch Härte zu Erfolgen zu kommen, aber die Westdeutschen ließen sich nicht aus dem Konzept bringen. Der Unparteiische griff außerdem entschlossen ein und ahndete alle schweren Regelüberschreitungen mit Herausstellungen. Bei leichter Überlegenheit der ersten Hälfte konnte der Westen mit 8:1 in Führung gehen. Nach der Pause kam Brandenburg gut auf und glich durch Romeike und Marzillier aus. Im Endspurt aber schoß der westdeutsche Sturmführer Schneider (Duisburg) den verdienten Siegtreffer. Die besten Leute bei Westdeutschland waren die Verteidiger, Döpper als Verbindungsmann und Schneider.

In den Rahmenkämpfen konnte im 400-Meter-Kraulschwimmen Fähsicke (Berlin) in 5:29,8 Golz und den Ungarn Pahok, den Zweiten von „Quer durch Berlin", schlagen.

Deutscher Damen-Rekord in Kopenhagen

WB. Kopenhagen, 19. Juli. (Drahtb.) Beim Kopenhagener Schwimmfest gingen auch Berliner Schwimmer und Schwimmerinnen an den Start. Nixe Charlottenburg wurde in der 3mal-100-Meter-Lagenstaffel zwar von Kopenhagen geschlagen, stellte aber mit 4:25,6 Min. einen neuen deutschen Rekord auf (alter Rekord 4:29,2 Min.). Frl. Wiedemann wurde über 100-Meter-Rücken in 1:32 Min. Zweite, ebenso Frl. Suchard über 100-Meter-Brust in 1:35,6 Minuten. Bei den Herren kam der Berliner Priewe über 100-Meter-Freistil in 1:05,8 Min. auf den dritten Platz.

Dr. Barany schwimmt 59,2 Sekunden!

WB. Budapest, 19. Juli. (Drahtb.) Im Kaiserbad schwamm Dr. Barany die 100 Meter in der hervorragenden Zeit von 59,2 Sekunden. Die Kraulstaffel gewann UTE. (4mal 200 Meter) in 9,50 Minuten. (Die deutsche Ländermannschaft brauchte 9:46,5 Minuten.)

Die Durchführung der WSV.-Pokalspiele.

Gemeinsam mit dem Verbandsvorstand und dem Verbandsfußballausschuß fand am Samstag und am Sonntag eine Sitzung aller Bezirksfußball- und Schiedsrichtersachbearbeiter in Duisburg statt, in der die gegenwärtige allgemeine Lage im Fußballsport, u. a. das Verhältnis zur DJK. und der DT. eingehend besprochen und im besonderen

die Pokalspielfrage

geregelt wurde. Bekanntlich finden in diesem Jahre zum erstenmal diese Spiele statt, zu denen die Vereine ihre Teilnahme bis zum 1. August umgehend zu melden haben. Die Teilnehmer erkennen durch diese Meldung die Austragungs-Bedingungen an, und es muß im Interesse der Vereine erwähnt werden, daß diese Teilnahme unter Umständen nicht risikolos ist, und zwar in bezug auf die entstehenden Kosten, falls die Vereine reisen müssen und einmal keine Einnahme bei einem solchen Spiel zu verzeichnen sein sollte. Die beide spielenden Vereine hätten dann die Kosten gemeinsam zu tragen. Anderseits ist anzunehmen, daß im Hinblick auf die großen Vorteile dennoch die meisten Vereine Meldungen abgeben werden.

Gedacht ist die Ausführung wie folgt:

1. In der Vorrunde spielen alle Gauvereine und die zweite Bezirksklasse gegeneinander. In die Einnahmen sollen sich die beiden spielenden Vereine teilen.

2. In die Zwischenrunde gelangen die Gausieger, die zusammen mit den Vereinen der Oberliga und ersten Bezirksklasse den Bezirkspokalsieger zu ermitteln haben. Diese Zwischenrundenspiele führen die Bezirksfußballfachbearbeiter durch.

3. Die einzelnen Bezirkspokalsieger tragen dann die Verbandspokalmeisterschaft unter der Leitung des Verbandsfußballausschusses aus (Endrunde).

Für die Vorrundenspiele sind für das ganze Verbandsgebiet folgende Termine festgelegt worden: 16., 23., 30. August und 6. September. Diese Sonntage können also von den Gauen vorläufig nicht mit Meisterschaftsspielen belegt werden.

Für die Zwischenrunde müssen folgende Termine freibleiben: 1. und 15. November, 6., 12. Dezember, 11., 25. Januar 1932 und 8. Februar 1932. Sämtlichen Teilnehmern ist es verboten, an dem gleichen Tage, wo sie ein Pokalspiel zu absolvieren haben, mit ihrer ersten Mannschaft anderweitig zu spielen.

WSV.- und DFB.-Termine

Bis jetzt liegen für den WSV. und DFB. außer den Pokalspielterminen folgende weitere Termine fest: 23. August Freundschaftsspiel Norddeutschland gegen Westdeutschland in Hamburg; 13. September Länderspiel in Wien; 27. September Länderspiel in Hannover gegen Dänemark; 11. Oktober Pokalvorrundenspiel; 25. Oktober Westdeutschland gegen Ostholland in Düsseldorf; 10. Januar 1932 Pokalzwischenrundenspiel; 29. Mai 1932 Westdeutschland gegen Luxemburg in Bonn.

Fechten

Fechter-„Kniffe"

Einen außerordentlichen Erfolg hatte der Wiener Dipl.-Fechtmeister Oberstleutnant a. D. Jos. Bartunek mit seinem Demonstrationsabend über die internationalen Fechtergebräuche, die sich seit der letzten Olympiade und besonders bei den Europameisterschaften in Wien eingebürgert haben. An praktischen Beispielen führte er den zahlreich erschienenen Zuschauern die „Kniffe" vor, die ein Fechter wissen muß, wenn er in internationalen Kämpfen bestehen will. Vom Standpunkt der klassischen Fechtkunst ist es zwar zu bedauern, daß eine korrekte Schulfechtweise bei der Mehrzahl der „Turnierfüchse" nicht mehr anzutreffen ist, doch letzten Endes ist eben nur der Weltmeister, der gesiegt hat. Ungeachtet der bisherigen strengen Fechtregeln, daß man den Gegner trifft, ohne selbst getroffen zu werden, trachtet man jetzt danach, durch größte Schnelligkeit mit den primitivsten Aktionen früher als der Gegner den Treffer zu setzen. Wenn diese Fechtart nicht durch die Ungarn auf eine einheitliche Basis gebracht worden wäre, könnte man von einem Amerikanismus im Fechtsport sprechen. Die klassische italienische Schule, die im Sportfechten Weltruf erlangt hat, wird auf den Großturnieren eigentlich nur noch von dem deutschen Meisterfechter Erwin Casmir gezeigt, der ja auch auf den Europameisterschaften den Schönheitspreis bekommen hat. In charakteristischer Weise zeichnete Bartunek die Eigenarten der bekannten Meisterfechter, wie Europameister Piller, Gaudini, Petschauer, Buchard u. a., betonte aber dabei, daß die großen Fechter wohl korrektes Fechten in hohem Maße beherrschen, aber so routiniert sind, daß sie doch lieber ihre Tricks anwenden, als „in Schönheit zu sterben". Interessant waren die Herausforderungskämpfe, die Bartunek nach internationalem Muster kampfrichterte. Im Säbelkampf zwischen Werner Graichen (DFCD.) und Karl Krämer (Rh. FKD.) stellt sich Krämer schnell auf eine internationale Fechtart ein und konnte den Kreismeister Graichen, der sich wieder einmal überraschen ließ, mit 10:6 besiegen. Auch im Florettkampf zwischen Kurt Kronenberg (Barmen) und dem für Finke eingesprungenen P. Schulze (DFCD.) konnte man beobachten, wie die von Bartunek angedeuteten Turnierkniffe wirken. So konnte Schulze überraschenderweise Kronenberg mit 10:8 schlagen. In einem Schaugefecht im Degen zeigte Graichen sich von der besten Seite. Das Florettgefecht der Damen gewann Fräulein Fuhrmann mit 5:4 knapp gegen Fräulein Fr. Roller. Starker Beifall lohnte Bartunek für seine außerordentlich interessanten Neuigkeiten aus dem internationalen Nähkörbchen der Fechter.

Fußball

Italienisches Fußball-System in der Schweiz

Es gibt nur noch „Fußballer"

WB. Bern, 19. Juli. (Drahtb.) Auf der Delegierten-Versammlung des Schweizerischen Fußball- und Athletik-Verbandes wurde am Sonntag ein bedeutsamer Beschluß gefaßt. Man kam nämlich überein, den Amateurparagraphen aus den Statuten des Verbandes zu streichen, d. h. es gibt in Zukunft im schweizerischen Fußball nur noch Fußballer, ohne Unterschied, ob sie Amateure oder Berufsspieler sind. Damit wurde damit ein Zustand geschaffen, wie wir ihn seit Jahren schon von Italien her kennen. Gleichzeitig wurde eine neue Oberliga mit 12 Vereinen geschaffen, die in zwei Gruppen gespielt wird. Die sogenannte „1. Liga" umfaßt vorläufig 18 Vereine.

Flugsport

Drei Todesopfer beim Italien-Rundflug

WB. Rom, 19. Juli. (Drahtb.) Schon die erste Etappe des Langstrecken-Fluges beim Italien-Rundflug hat zwei Menschenleben gekostet. In der Höhe des Cap Santaliesso stürzten der italienische Pilot Umberto Carera und sein Begleiter mit einer AJG.-Maschine in das Meer. Herbeieilende Fischer konnten nur noch die Leichen der beiden Flieger bergen. Ebenso ist der AJG.-Apparat des Italieners Alessandro Pallavicini abgestürzt, wobei der Begleiter getötet wurde, während der Pilot schwere Verletzungen davontrug.

Internationales Reitturnier in Aachen

Italienische Meisterreiter siegen

Erbitterte Kämpfe zwischen Deutschen und Italienern um den Preis von Laurensberg

Der Beginn am Samstag.

WG. **Aachen,** 18. Juli. (Eig. Drahtb.) Bei scharfem Westwind und stellenweisem Regen begann heute das 7. internationale Reit-Turnier. Im Mittelpunkt des ersten Tages stand das schwere Jagdspringen um den St.-Georg-Preis. In den vier Abteilungen, die bis zum Redaktionsschluß entschieden waren, kam es zu einem erbitterten Ringen zwischen Italienern und Deutschen. Die Italiener führten bis zur Mitte der 3. Abteilung mit drei Reitern. Erst dann gelang es Oberleutnant Hasse auf Dedo, die Italiener um 4 Sekunden zu schlagen. Lange ging der Kampf weiter, bis Holst auf Landsknecht noch eine Sekunde schneller reiten konnte.

Um 16.30 Uhr trafen die zehn Gespanne von der Marathonfahrt ein, die über eine Strecke von 200 Kilometern von Bad Ems nach Aachen führte. Wie die Fahrer erzählen, waren die Anforderungen ganz enorm und gingen an die Grenze der Leistungsmöglichkeit. Sieger in der Abteilung A, Pferde deutscher Anspannung, wurde Koch (Siegen) mit seinem Viererzug, der aus zwei Holsteinern, einem Westfalen und einem Hannoveraner bestand. Abteilung ungarische Anspannung gewann der Ungar Major Tibor. Unterwegs waren zwei Gespanne durch Lahmheit von Pferden ausgefallen. Das Gespann von Oberleutnant Stein kam nur noch mit drei Pferden an. Auf dem Platz ereignete sich für das Gespann des Freiherrn von der Borch das Mißgeschick, daß ein Stangenpferd zusammenbrach und verendete. An Dressurprüfungen gab es heute zwei Abteilungen, einer leichten Dressur, von der die erste Abteilung Frau von Opel auf Hobel gewann vor Frau Franke auf Frau Blanks (Elberfeld) Pelargonie. Die Abteilung B dieser Dressur gewannen zwei Pferde, und zwar Matador der Prinzessin Friedrich Sigismund von Preußen unter Frhr. v. Langen und Frau Rauh auf Maientag. Der Fahrsport kam durch eine Eignungsprüfung für Wagenpferde zu Wort.

In der Abteilung englische Anspannung gewann Adam Claßen, in der Abteilung Show-Wagen siegte Sonsfeld-Waldzauber des Herrn Bischof. Eine Überraschung ereignete sich im Laufe des Nachmittags, als die schwedische Distanzreiterin Baronetz Klinkobström auf ihrem in Schweden gezogenen Schimmel, von einem Distanzritt von Brüssel kommend, auf dem Turnierplatz eintraf. Als Schaunummer fand heute die Vorführung von 16 Celler Hengsten im Traberkarren statt.

Die Kämpfe am Sonntag.

LBG. **Aachen,** 19. Juli. (Eig. Drahtb.) Trotz starken Gewitterstörungen war der heutige Haupttag ganz ausgezeichnet besucht. Im Mittelpunkt des Programms stand die Entscheidung um den Preis von Laurensberg, einem Jagdspringen schwerer Klasse über die große Bahn. Mit Spannung erwartete man das Ergebnis, nachdem gestern in später Abendstunde die Italiener den vorher eigentlich sicheren deutschen Sieg raubten. Nachdem Holst lange Zeit mit null Fehlern und 113,4 Sekunden geführt hatte, wurde er am Schluß des Springens von dem italienischen Kapitän Olivieri um 1,4 Sekunden geschlagen. Auch heute erwiesen sich die Italiener als ganz große Meister. Das Springen wurde in fünf Abteilungen durchgeführt. Nach Beendigung der ersten und zweiten Abteilung führte die Dänin Frau Hasselbalch mit 130 Sekunden. Es wurde nicht nach Fehlern und Zeit entschieden, sondern nur nach Zeit, wobei die Springfehler, in Sekunden umgerechnet, der gebrauchten Zeit zugezählt wurden. In der dritten Abteilung gelang es Oberleutnant von Rostiz auf Olnad des Majors Lotz (Köln), die Zeit von Frau Hasselbalch um fünf Sekunden zu unterbieten. In der vierten Abteilung geschah der unerhörte Ritt des italienischen Kapitäns Lombardo, der mit Bufalina die unglaublich schnelle Zeit von 109,2 Sekunden herausritt. Es war kein Wunder, daß in der letzten Entscheidung auf Biegen und Brechen geritten wurde. Oberleutnant Momm ritt mit Kampfgesell in einer sehr guten Zeit, kam aber durch einen Springfehler um seine Chancen. Nur Holst gelang es auf Meerkönig, die 117,2 Sekunden zu reiten und somit den Italiener Kapitän Pinna zu schlagen, der 122 Sekunden hatte. Wie gestern, so mußten wir uns auch heute mit dem zweiten Platz begnügen, und die Italiener feierten gleich nach Anfang des Turniers ihren zweiten Sieg.

Die Dressurreiterei kam heute durch die schwere Dressurprüfung in zwei Abteilungen zur Geltung. In der Abteilung A siegte Wätjen auf Frau Wolffs (Köln) Feldmaus vor Rittmeister Gerhards Emir. Die goldene Schleife in der Abteilung B wurde dem Olympiasieger Freiherrn von Langen auf Matador, im Besitz der Prinzessin Friedrich Sigismund von Preußen, zugesprochen.

Wagenpferde traten heute in einer Eignungsprüfung für Wagenpferde, Zweispänner, in die Erscheinung, in der das fabelhafte Gespann des Herrn Bischof unter Frl. Helga Bischof gewann. Für Jagdpferde gab es im St.-Hubertus-Preis eine interessante Prüfung, in der die Abteilung leichte Pferde ging. Auch hier konnte Freiherr von Langen gewinnen und somit einen doppelten Sieg feiern. Wieder war es Matador der Prinzessin Friedrich Sigismund von Preußen, die er zum Sieg brachte. Als Schaunummern des Tages traten, wie gestern, die Celler Hengste auf, die zunächst auf einer Fahrquadrille im Traberkarren gezeigt wurden. Anschließend fand eine Fahrschule statt und zum Schluß wurde ein Hengst in einer Aktionsprüfung gezeigt.

Der Montag ist Ruhetag. Das Programm des Dienstags bringt ein Damen-Jagdspringen schwerer Klasse, Abteilung Damensattel und Abteilung Herrensattel, außerdem eine Gespannprüfung, eine mittelschwere Dressurprüfung, ein Hindernisfahren für Zweispänner und das Barrierenspringen.

Ergebnisse:

Preis von Laurensburg, Jagdspringen Klasse SA: 1. Kapitän Lombardos Bufalino (Bes.) 109,2 Sek.; 2. Frau A. B. Glahns Meerkönig (Bes.) 117,2 Sek.; 3. Kapitän Pinna (Italien) Gagliardo (Bes.) 122,4 Sek.; 4. Major a. D. Lotzs Olnad (Rostitz) 125 Sek.; 5. Louise Barvara Hasselbalchs Torpille (Bes.) 130 Sek. (81 Teilnehmer). — **St.-Hubertus-Preis,** Eignungsprüfung für Jagdpferde: 1. Prinzessin Friedrich Sigismund von Preußens Matador (Frhr. von Langen); 2. Oberleutnant Lipperts Faust (Oberleutnant Hasse); 3. Frau Irmgard von Opels Arnim (Bes.); 4. Frhr. von Buddenbrock-Plaes-



witzs Waelse (Rittmeister v. Hülsen); 5. Oberleutnant von Busse und A. u. S. v. Sydows Ponnatowski (Oberleutnant Busse). — **Nibelungen-Preis,** Dressurprüfung für Reitpferde Klasse S, Abteilung A: 1. Frau Käthe Wolffs Feldmaus (R. Wätjen), Wertziffer 212; 2. Kavallerieschule Hannovers Emir (Rittmeister Gerhard), Wertziffer 205; 3. Frau Nina Windesheims Alarich (R. Wätjen), Wertziffer 203; 3. Fritz Wolffs Feingold (Löhrke). Abteilung B: Prinzessin Friedrich Sigismund von Preußens Matador (Frhr. von Langen), Wertziffer 216; 2. Prinzessin zur Lippe und Baron Reidnitz Odin (Oberst von Pantschulidzew); 3. Oskar Guhl und Eugen Kauffmanns Marchesa (Kauffmann).

Pferderennen in Krefeld.

Die Ergebnisse:

Preis der Niers: 1. Menelik (Friedrich); 2. Bivouac; 3. Ontario. Ferner: Freibaten, Lasso, Schwertbird, Thuribert, Traumwius, Schleppjagd, Clivia, Tiberia, Wendula. Tot.: 24:10. Platz 14, 31, 21:10.

Grenzendorf-Jagdrennen: 1. Stilicho (Neumann); 2. Liebeszauber und Rabensteiner totes Rennen; 4. Original. Ferner: Gildeise, Maikäfer, Seerose, Hornisse, Segur, Brunhildeit, Fuchsmajor, Pedrillo, Athenus, Tektonia, Capellus. Tot.: 46:10, Platz 13, 11 für Liebeszauber, 12 für Rabensteiner, 13:10.

Rhein-Preis: 1. Hohenlyburg (Zimmermann); 2. Hagestolz; 3. Asta. Ferner: Ordensschwester, Pallas, Creisida, Agrippine II, Altenstein, Thesaurus, Burgherrin. Tot.: 49:10. Platz 19, 41, 30:10.

Rudolf-Oetker-Rennen: 1. Sintflut (Schmidt); 2. Gemse; 3. Champagner. Ferner: Onkel Uldi, Stoker, Galsworthy, Gerlind, Christa. Tot.: 17:10. Platz 13, 17:10.

Krefelder Jagdrennen: 1. Sankt Anton (Herscheid); 2. Larodosta; 3. Roswidita. Ferner: Silver Gloria, Frober Mut, Merkur II, Brotverdiener, Turnier up, Damokles, Lur. Tot.: 118:10, Platz 31, 54, 29:10.

Rheinberg-Ausgleich: 1. Orion (H. Schmidt); 2. Gaukelei; 3. Cyrator; 4. Fantasia. Ferner: Nobelmann, Abitus, Ria, Botafogo, Fernpaß, Wilia Fürwahr, Flieg Light, Nemrod, Perle Noire II, Moeve, Tenever, Lucca, Schäferburg, Mongaste Raindrop. Tot.: 117:10, Platz 24, 18, 19, 18:10.

Kapellen-Ausgleich. Abteilung A: 1. Schwarzwaldfürst (H. Schmidt); 2. Harpunier; 3. Schutzherr. Ferner: Eremit, Holdea, Tirano, Quartaner, Bober, Fahnenweihe, Gloria. Tot.: 19:10, Platz 13, 34, 19:10. **Abteilung B:** 1. Negro (Zimmermann); 2. Postillon; 3. Saukeder. Ferner: Apache, Butterfly, Rab, Ahnenfürst, Leitstern, Klingenschmied, Servatrix. Tot.: 32:10, Platz 17, 22, 20:10.

Eichel gewinnt den großen Preis von Berlin.

Ergebnisse:

Ramouna-Rennen: 1. Edelknabe (Pretzner); 2. Onega; 3. Immertort. Ferner: Conflikt, Pernilla, Benusta. Tot.: 38:10, Platz 20, 22:10.

Max-Schmeling-Rennen: 1. Terra (Primus); 2. Instanz; 3. Courtisane. Ferner: Stammesfahne, Pathos, Turmgraf, Citadelle, Chiffre, Ritterkrone, Fortuna. Tot.: 35:10, Platz 13, 21, 14:10.

Ivy-Wind-Rennen: 1. Virulin (Ludwig); 2. Mariello; 3. Silberstreif; 4. Genio. Ferner: Faro, Walter, Adebar, Granit, Rosmarin, Grauwacke, Norman Baxter, Fichy, Pale, Garibaldi, Lankranchi. Tot.: 232:10, Platz 42, 31, 40, 38:10.

Großer Preis von Berlin: 1. Eichel (Böhlke); 2. Leonidas II; 3. Guernanville. Ferner: Avanti, Grenadier, Gregor, Ladro, Adrienne, Seelsorge. Tot.: 33:10, Platz 13, 25, 14:10.

Internationales Hürdenrennen: 1. Amalia (München); 2. Dictateur VIII; 3. Preußstein. Ferner: Alalon, Araber, Aquillon III, Marmestreue, Tenerife, Honeska, Mißarift. Tot.: 32:10, Platz 14, 18, 18:10.

Tuki-Rennen: 1. Lord Nelson (Böhlke); 2. Orlese; 3. Obstblüte. Ferner: Petulans, Priamel, Lützow, Liebessteuer, Turnierfeier. Tot.: 17:10, Platz 12, 13, 18:10.

Orelia-Rennen: 1. Helmbusch (Czarnetzki); 2. Sopran; 3. Theseus; 4. Golden Lees. Ferner: Somali, Patt, Teutsche, Postmeister, Radetzki, Marie Louise, Luftballon, Herzog Wilhelm, Honestus, Seefalke. Tot.: 148:10. Platz 35, 22, 37, 29:10.

Das Aachener Turnier in Bildern



1. Die Pferde sind versammelt — 2. Die stärkste Konkurrenz der Deutschen waren die italienischen Offiziere — 3. Oberleutnant von Nostiz-Walwitz auf Chinese nimmt im Jagdspringen Klasse Sa um den St.-Georg-Preis den großen Wall — 4. Der Kgl. ung. Oberleutnant Othmar Schaureck auf Erde im St.-Georg-Preis — 5. Der Sieger der Klasse A der Marathonfahrt, Viererzug Koch aus Siegen, erhält den Ehrenpreis und die goldene Schleife — 6. Preis der Kaiserpfalz, Eignungsprüfung für Wagenpferde: In der Abteilung B erhielt das Gespann mit Sonsfeld/Waldzauber des Herrn Bischoff-Sonsfeld die goldene Schleife — 7. Der Präsident des Aachen-Laurensberger Rennvereins, Herr Wienen, begrüßt die im Laufe des Nachmittags eingetroffene Distanzreiterin Baronetz Klinkohström aus Schweden